

# Von ‚kodierten Juden‘ und ‚natürlicher Familie‘

Ideologien der Ungleichheit bei der Anastasia-Bewegung

## Diplomarbeit

zur Erlangung des akademischen Grades  
eines Magisters der Philosophie

an der Karl-Franzens-Universität Graz

vorgelegt von  
Jakob GRUBER

am Centrum für Jüdische Studien  
Begutachter: Univ.-Prof. Mag. Dr. phil. Gerald Lamprecht

Graz, 2021

*In Zeiten der allgemeinen Überflüssigkeit*

*Wird es immer jemand geben, der da Bücher drüber schreibt*

Antilopen Gang – Der goldene Presslufthammer



## Danksagung

Mein Dank für die Unterstützung, die ich von so vielen Seiten erfahren durfte, gebührt vielen.


Meinem Betreuer Gerald Lamprecht, der mir viel wertvolles Feedback gegeben hat, mich kritisiert und mich motiviert hat. Von kleinen Tipps zu großen Inspirationen für Änderungen im Text war vieles dabei. Der mir durch die Arbeit am Centrum viele Einblicke in die Wissenschaft ermöglicht hat. Danke dir dafür.

Meinen Eltern, die mich immer und bedingungslos unterstützt haben, die mich zu dem gemacht haben, der ich heute bin. Meiner Mutter, die mit mir lange telefoniert hat und mich motiviert hat, mir immer wieder zu verstehen gegeben hat, dass ich das schaffen kann. Die in schlechteren Zeiten zugehört und mich aufgemuntert hat. Danke dir dafür. Meinem Vater, der mich immer motiviert hat, bei Ungerechtigkeiten nicht wegzusehen. Der mich schon früh für die Politik begeistert hat, der mir immer wieder gut zugeredet hat, mich inspiriert hat. Danke dir dafür.

Meinen Schwestern, die mich immer unterstützt haben, die mich abgelenkt haben. Die seit unserer Kindheit meine besten Freundinnen sind. Die mit mir diskutiert haben, mir viele neue Perspektiven eröffnet haben. Mit denen ich Spaß haben konnte und die mich auch immer wieder mal vom Stress ablenken konnten. Danke euch dafür.

Meinen Großeltern, die mich unterstützt haben, mir zugehört haben. Die mir Bücher gegeben haben und mich immer wieder motiviert haben, einen Weg als Lehrer und nun als Historiker einzuschlagen. Danke euch dafür.

Meinen Mitbewohner\*innen, mit denen ich die verschiedensten Lockdowns durchlebt habe. Die immer wieder zur Stelle waren, wenn ich mal nicht weitergekommen bin. Die in den letzten Monaten viel Care-Arbeit geleistet haben, die mich mal rausgeschickt haben, wenn ich wieder einige Tage vor dem Laptop gesessen habe. Die immer meine Arbeiten und auch diese in Auszügen gelesen, korrigiert und kritisiert haben. Mit euch habe ich abschalten können, manchmal vielleicht etwas zu viel, mit euch war es möglich, diese Arbeit so zu schreiben, wie sie ist. Danke euch dafür.

Meinen Freund\*innen, Genoss\*innen  und Wegbegleiter\*innen. Danke euch allen für eure Unterstützung, euren Support, für die Care-Arbeit, die ihr immer wieder für mich gemacht habt. Danke für die vielen und langen Diskussionen zu diesem Thema. Danke für die Nachfragen, wann ihr denn endlich etwas zu lesen bekommt. Danke für eure politische Arbeit und euer Engagement. Danke euch dafür.


# Inhaltsverzeichnis


Danksagung .....	II
1 Einleitung .....	1
2 Die Anastasia-Bewegung: Eine Kurzvorstellung .....	4
2.1 Historischer Hintergrund der Bücher .....	7
3 Stand der Forschung zu Anastasia .....	9
3.1 Journalistische Beschäftigung mit der Anastasia-Bewegung .....	9
3.2 Wissenschaftliche Forschungen .....	12
3.3 Behördliche Veröffentlichungen .....	16
4 Methodik und Begrifflichkeiten .....	20
4.1 Ideologie .....	20
4.2 Diskursanalyse .....	20
4.3 Kategorien nach Holzer .....	22
4.3.1 ‚Volksgemeinschaft‘ und ‚Volk‘ .....	22
4.3.2 Ethnozentrismus, Ethnopluralismus und die Ausgrenzung des ‚Fremden‘ .....	23
4.3.3 Antiliberalismus, Antipluralismus und Autoritarismus .....	23
4.3.4 Feindbildkonstrukte und Sündenböcke .....	24
4.3.5 Geschlechterspezifische Politiken .....	24
4.4 Esoterik und ‚braune Esoterik‘ .....	26
4.4.1 Kategorien nach Faivre .....	27
5 „Das Gerücht über Juden“: Antisemitismus .....	29
5.1 Antisemitismus als Weltanschauung .....	29
5.2 Die ‚jüdische Weltverschwörung‘ .....	35
6 Die Theosophie als Beispiel für die Überschneidungen esoterischer Ideologien .....	38
6.1 ‚Wurzelerassen‘ und Karma: Theosophische Theorien .....	38
6.1.1 Karma .....	39
6.1.2 ‚Wurzelerassen‘ .....	40
6.2 Verbindungslinien zur Anastasia-Bewegung .....	41

7	„Völkische“ Siedlerbewegungen.....	42
8	Die „Taiga Lady“: Geschlechterbilder und Familienpolitiken .....	47
8.1	Frauenbilder .....	47
8.2	Eine „natürliche“ Ordnung.....	52
8.3	Sexualität.....	54
8.3.1	Ehevorstellungen.....	56
8.3.2	Telegonie und „Rassenschande“ .....	57
8.4	Antisemitismus und Antifeminismus .....	60
8.5	Fazit.....	61
9	„Wer ist schuld?“ Antisemitismus in den Büchern Megres .....	63
9.1	Die „Weltverschwörung“ .....	64
9.1.1	Die <i>Priester</i> .....	71
9.2	Die „jüdische Finanzoligarchie“ .....	79
9.3	Fazit.....	82
10	Erziehung .....	85
10.1	Die Schetinin-Schule.....	85
11	„Dämon Kratie“: Demokratiefeindlichkeit .....	90
11.1	Briefe an Putin.....	92
12	Esoterik.....	95
13	Fazit.....	99
14	Literaturverzeichnis.....	103

# 1 Einleitung

Gerade das Jahr 2020 mit der COVID-19-Pandemie hat ein neues Interesse für die Verknüpfungen von esoterischen Ideologien, Antisemitismus und antidemokratischen Einstellungen an die Öffentlichkeit gebracht. Wo sich zuvor nur einzelne Journalist\*innen, Wissenschaftler\*innen, Antifaschist\*innen und in manchen Fällen der Verfassungsschutz mit diesem Thema beschäftigt haben, wird dieses nun breit diskutiert.<sup>1</sup>


In den Zeiten einer Pandemie, wie es das letzte Jahr war, konnten die verschiedensten Erklärungsmuster, die sich Menschen bereitlegen, um mit einer Katastrophe wie COVID-19 umzugehen, beobachtet werden. Die Gewissheit, dass der Mensch Herr seiner Umwelt ist und nahezu uneingeschränkt Kontrolle über die Natur hat, geriet ins Wanken. In Krisenzeiten zeigt sich auch, wie schnell ein Antisemitismus, der für viele schon lange Vergangenheit zu sein schien, wieder mobilisiert werden kann. Die politischen und gesellschaftlichen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und der Bewegungen, die diese hervorgebracht hat, werden die Wissenschaft noch lange beschäftigen. Als ich begann, mir über diese Arbeit Gedanken zu machen, wollte ich über die Gemeinsamkeiten und Verbindungslinien von Esoterik und Antisemitismus schreiben. Die COVID-19-Pandemie hat so viele neue Themen in diesem Bereich zu Tage gebracht, dass dieses Thema für mich schon bald zu groß und unüberblickbar wurde. Allerdings bin ich bei meinen ersten Recherchen zu den Überschneidungen von Esoterik und Antisemitismus immer wieder auf die Anastasia-Bewegung gestoßen  in kleinen Zeitungsartikeln und einigen Dokumentationen konnte ich immer wieder Verweise auf diese Gruppe oder Bewegung finden. Da für mich klar war, dass das Thema stark eingegrenzt werden muss, entschloss ich mich, zur Anastasia-Bewegung zu schreiben. Vor allem, da mir auffiel, dass es zu dieser Bewegung eine große Leerstelle in der wissenschaftlichen Analyse gibt. Von wenigen kurzen Beiträgen abgesehen, gibt es bis jetzt zu diesem Thema kaum Analysen und Einordnungen.


 Die Anastasia-Bewegung gab es schon vor der Pandemie, ob und wie sie aus dieser Krise profitieren kann, wird sich noch zeigen. Aber anhand einer Bewegung, die schon seit längerem existiert und agiert, kann exemplarisch gezeigt werden, wie die Verschränkung von esoterischer

---

<sup>1</sup> In der folgenden Arbeit wird mit einem Sternchen \* auf geschlechtliche Identitätsvielfalt hingewiesen. Das \* soll die verschiedenen geschlechtlichen Identitäten zwischen dem binär Männlichen und Weiblichen darstellen. Dabei wird der Begriff Frau\* als Begriff für alle Entwürfe, die abseits von einem binären männlichen Entwurf möglich sind, verwendet. Wenn Begriffe, die auf das Geschlecht hinweisen, nicht mit einem \* versehen sind, so ist dies entweder einem Zitat geschuldet oder liegt daran, dass die jeweilige Zuordnung zu einem der Geschlechter klar getroffen wurde und benannt wurde. Anastasia wird zum Beispiel nicht als Frau\* sondern als Frau bezeichnet, weil Megre sie in den Büchern so charakterisiert.



Ideologie mit Einstellungen funktioniert, die ich als Ideologien der Ungleichheit auffasse. Es geht also um Einstellungen, die von der unterschiedlichen Wertigkeit von Menschen ausgehen. Unter solche Ideologien können der Antisemitismus, Sexismus, Rassismus und noch weitere fallen. 

Ausgehend von der Prämisse, die bisher wissenschaftlicher Konsens zu sein scheint, dass es antisemitische Einstellungen in der Ideologie von Anastasia gibt, möchte ich den ideologischen Unterbau dieser Bewegung erforschen. Ideologisch ist die Anastasia-Bewegung nicht nur oder ausschließlich antisemitisch. Es sind auch bestimmt nicht alle, die sich dieser Bewegung zugehörig fühlen, Antisemit\*innen, außerdem ist es schwer zu sagen, inwieweit die Bücher tatsächlich rezipiert bzw. gelesen werden. Faktum ist jedoch, dass die Bücher Megres den Grundstein für die Anastasia-Bewegung legen und als wichtiges Sprachrohr zwischen den Anhängern Anastasias und der vermeintlichen Lichtgestalt Anastasia fungieren. Diese Ideologie scheint das Potential zu beinhalten, antisemitisch mobilisiert zu werden. Sie scheint zumindest inhaltlich für Einflüsse aus rechtsextremen Kreisen offen zu sein. 

In der folgenden Arbeit möchte ich mich vor allem auf zwei spezifische Ideologien der Ungleichheit fokussieren. Zum einen wird der Antisemitismus in den Büchern analysiert und beschrieben werden. Es gilt herauszufinden, wo und wie sich der Autor durch seine Bücher antisemitisch äußert. Zum anderen sollen sexistische und antifeministische Einstellungen analysiert werden. Welche Bilder der Geschlechterrollen werden gezeichnet, wie äußert sich der Autor über Frauen\*, welche Positionen zu den Geschlechtern nimmt er ein?

Da es zur Anastasia-Bewegung bisher noch kaum wissenschaftliche Auseinandersetzungen gibt, wird die Arbeit auch einen Überblick über die grundsätzlichen Inhalte der Bücher vermitteln. Exemplarisch soll herausgearbeitet werden, welche Inhalte zu Themen wie Erziehung oder Demokratie sich in den Büchern finden lassen. Weiters soll herausgearbeitet werden, wie sich die Bewegung inhaltlich zu anderen esoterischen oder ‚völkischen‘ Bewegungen verhält und welche Überschneidungen und Gemeinsamkeiten es gibt.

All dies soll mit Hilfe einer Diskursanalyse der Bücher gemacht werden. Die primären Quellen zur Arbeit sind die Bücher der Reihe *Die klingenden Zedern Russlands* von Vladimir Megre, die wie das Manifest des Autors fungieren und vermutlich für Menschen, die sich dieser Bewegung zugehörig fühlen, wichtig sind.

Dafür wird der erste Teil vor allem aus einer ersten Vorstellung der Anastasia Bücher bestehen. Das Weltbild und die Lebensweise, die propagiert wird, sollen erstmal vorgestellt werden, um die weiteren Teile einordnen zu können. Im weiteren Verlauf der Arbeit wird auf

die journalistischen Beiträge zur Anastasia-Bewegung eingegangen werden. In den letzten Jahren waren es hauptsächlich investigative Journalist\*innen sowie Antifaschist\*innen, die sich mit der Bewegung befasst haben. Die wissenschaftlichen Publikationen, die es zum Thema Anastasia gibt, werden im darauffolgenden Teil diskutiert werden. Auch staatliche Institutionen haben sich immer wieder mit der Bewegung beschäftigt, daher sollen auch staatliche Analysen zu der Bewegung in die erste Zusammenstellung des bisherigen Wissens über die Anastasia-Bewegung einfließen.

Im folgenden Teil sollen die Methoden geklärt werden, die in der darauffolgenden Analyse verwendet werden. Dies umfasst zum einen Genaueres zum Begriff der Ideologie, zum anderen auch zur Diskursanalyse. Mit Überlegungen zu einer Kategorisierung der ‚braunen‘ oder ‚rechten‘ Esoterik soll der methodische Teil schließlich abgeschlossen werden.

Der Analyse noch vorangestellt sollen zum einen Überlegungen zum Antisemitismus werden, da dies der Hauptfokus der Analyse sein soll. Zum anderen wird exemplarisch für esoterische Bewegungen die Theosophie behandelt werden sowie zum Konzept von ‚völkischen‘ Siedler\*innen etwas gesagt werden.

Anschließend folgt eine textorientierte Diskursanalyse der Buchreihe *Die klingenden Zedern Russlands* mit besonderem Fokus auf antisemitische und sexistische/antifeministische Einstellungen. Daran anschließend sollen gegebenenfalls noch einzelne Ideologiefragmente, die sich nicht direkt einem der beiden Hauptfokusse zuordnen lassen, analysiert und beschrieben werden.

Die folgende Arbeit möchte also zuerst einen Überblick über die Anastasia-Bewegung geben, um auch als Einordnungswerk für spätere Forschungen dienen zu können. In der Analyse sollen dann folgende Fragen beantwortet werden:

- Wie ist der Antisemitismus, der in vielen Beiträgen zur Anastasia-Bewegung erwähnt wird, in den Büchern Megres zu finden und wie manifestiert er sich?
- Welche Geschlechterrollen und Familienbilder werden in den Büchern Megres dargestellt und wie sind diese einzuordnen?
- Lassen sich anhand der exemplarischen Behandlung von anderen esoterischen und ‚völkischen‘ Bewegungen eine Kontinuität und Gemeinsamkeiten zwischen den Bewegungen und der Anastasia-Bewegung herstellen?



## 2 Die Anastasia-Bewegung: Eine Kurzvorstellung

Die Anastasia-Bewegung findet ihr ideologisches Fundament in einer mittlerweile zehnteiligen Buchreihe des russischen Autors Vladimir Megre. Megre ist nach eigenen Angaben ehemaliger Fotograf und Geschäftsmann im russischen Nowosibirsk. Er wurde 1950 in der Ukraine als Wladimir Pustakow geboren. Nach seiner Darstellung traf er die vermeintliche Lichtgestalt mit dem Namen Anastasia 1994 während einer Geschäftsreise.<sup>2</sup> Über zehn Bände hinweg verbreitet Megre nun die Botschaften jener fiktiven<sup>3</sup> Anastasia. Megre erzählt in der Reihe von seinem Aufeinandertreffen mit Anastasia. Anastasia wird als „tadellos gebaute Frau mit langem, goldblondem Haar“<sup>4</sup> charakterisiert, die gesund und in der Natur lebt. Sie kann Tiere kontrollieren und scheint alles über Pflanzen und deren Anbau zu wissen. Tiere bringen ihr Nahrung, sie muss nur mit den Fingern schnippen und Eichhörnchen versorgen sie mit Zedernüssen.<sup>5</sup> Sie trägt kaum Kleidung, Kälte scheint ihr nichts auszumachen. Vielmehr erklärt sie, dass ihr Organismus sich an die wechselnden Temperaturen anpassen kann und dass Menschen, die sich warm anziehen, solche Fähigkeiten verlieren würden.<sup>6</sup> Sie verfügt mittels einer Art Gedankenstrahls Kräfte wie aus einem Superheld\*innenfilm.

«Man kann damit Informationen übertragen und empfangen, die Stimmung eines Menschen heben und sogar seine Krankheiten teilweise heilen. Dabei kommt es auf die vorhandene Energie, die Intensität der Gefühle, die Willenskraft und die Wünsche an.»  
«Kannst du auch in die Zukunft sehen?»  
«Gewiss!»  
«Und in die Vergangenheit?»  
«Zukunft und Vergangenheit sind fast das Gleiche. Sie unterscheiden sich voneinander nur durch äußerliche Einzelheiten. Im Kern ändert sich nichts.»<sup>7</sup>

Dieser Strahl, der von ihren positiven Gedanken abhängig ist, könnte, so Anastasia, von allen Menschen, die „rein im Geiste“ sind, erlernt werden.<sup>8</sup>

Wenn Megre in den Büchern nicht gerade mit Anastasia zusammen ist, sondern alleine durch Russland reist, begleitet Anastasia ihn dennoch mit ihrem Gedankenstrahl. Die Geschichte ist aus Megres Perspektive geschrieben, sie suggeriert, eine Autobiographie zu sein mit vielen

---

<sup>2</sup> Vgl. Megre (2003a), S. 201.

<sup>3</sup> Über die reale Existenz von Anastasia gab Megre in einem Gerichtsprozess gegen eine Frau, die sich als Anastasia ausgegeben hatte, zu, dass es sich bei Anastasia um eine „künstlerisch erschaffene Gestalt“ handele. Megre zitiert nach: [Pöhlmann (2019), S. 316 f.]


<sup>4</sup> Megre (2003a), S. 25.

<sup>5</sup> Vgl. Megre (2003a), S. 54.

<sup>6</sup> Vgl. Megre (2003a), S. 37.

<sup>7</sup> Megre (2003a), S. 47.

<sup>8</sup> Megre (2003a), S. 47.

fiktionalen Anteilen, wenn Anastasia in Erscheinung tritt. Im Verlauf der Bücher erfahren die Leser\*innen  von Anastasia, ihren Vorfahren und einem langen Konflikt, der auf der Erde tobt. Die Leser\*innen hören Geschichten von Anastasia und ihren Vorfahren und dass die Menschen über die Jahrtausende vieles von dem, was sie ursprünglich als ‚göttliche‘ Wesen kannten und beherrschten, verlernt haben. Menschen hätten sich über die Jahrtausende durch viele Gesellschaftsformen entwickelt, eine schlechter als die andere, um schließlich am heutigen Tag in der Demokratie zu leben, in der sie noch weiter als zuvor von ihren ‚göttlichen‘ Ursprüngen entfernt sind. Aber nun sei eine neue Zeit am Anbrechen, Anastasia habe sich Megre gezeigt, um über ihn als Sprachrohr den Menschen den Weg in die ‚Göttlichkeit‘ zu zeigen. Sie überredet Megre, sich dem Schreiben zu widmen und jene Bücher zu schreiben, die in dieser Arbeit analysiert werden. Über die Bände hinweg wird das moderne Leben, ein urbanes, ein technisches, ein demokratisches, einem naturnahen, spirituell erfüllten und scheinbar ursprünglichen und natürlichen Leben gegenübergestellt.<sup>9</sup>

Anastasia hat Antworten auf viele Fragen, so auch auf die Frage, wer Gott sei. So sagt sie, dass Gott „Geist, kosmisches Bewusstsein“<sup>10</sup> sei. Er sei quasi aufgeteilt in „immaterielle Bereiche des Universums“<sup>11</sup> und auf die Menschen, die auf der Erde leben. Allerdings haben *Dunkle Kräfte*<sup>12</sup> etwas gegen die göttliche Präsenz in Menschen, daher bemühen sie „sich immer wieder, diese göttlichen Teilchen zu blockieren“<sup>13</sup>.

Diese *Dunklen Kräfte* sind über das gesamte Werk Megres hin immer wieder Thema. Im Verlauf der Geschichte wird auch aufgelöst, wer diese *Dunklen Kräfte* sind. Der Journalist und

 Experte für ‚völkische‘ Siedlerbewegungen Silvio Duwe schreibt zu den Vorstellungen:

Schon auf den ersten Seiten offenbart sich in der Anastasia-Buchreihe ein Weltbild, das typische ökorassistische Narrative enthält: die Zivilisation und die Moderne werden rundweg abgelehnt, während gleichzeitig ein kitschig-romantisierendes Naturbild gezeichnet wird.<sup>14</sup>

Über die Bände hinweg kommen mehr ‚erleuchtete‘ Gestalten hinzu, wie ihr Großvater, aber später dann auch die Kinder von Anastasia. Von all diesen ‚Erleuchteten‘ erhält Vladimir Megre vermeintlich die Weisheiten, die er über die Bücher an die Leser\*innen weiterverteilt. Die im



---

<sup>9</sup> Vgl. Pöhlmann (2019), S. 317 ff.

<sup>10</sup> Megre (2003a), S. 49.

<sup>11</sup> Megre (2003a), S. 49.

<sup>12</sup> In der folgenden Arbeit werden Phrasen, die als Metaphern für ‚die Juden‘ also als antisemitische Codes verstanden werden, in *kursiv* gesetzt, um dies hervorzuheben.

<sup>13</sup> Megre (2003a), S. 49.

<sup>14</sup> Duwe (2020), S. 54.

Zeitraum von 1996 bis 2011 auf Deutsch übersetzten Bücher erschienen im Govinda Verlag<sup>15</sup> sowie im Silberschnur Verlag und sind als gedruckte Bücher sowie als PDF verfügbar. Nach Angaben Megres wurden die Bücher bis jetzt in 23 Sprachen übersetzt und 11 Millionen Mal verkauft.<sup>16</sup> Die in dieser Arbeit verwendeten Bücher sind die E-Book Versionen aufgrund der leichteren Zugänglichkeit. Rund um die Buchreihe hat sich mittlerweile ein großer Markt an Konsumgütern gebildet, die im weitesten Sinne mit Anastasia zu tun haben. So finden sich zum Beispiel viele Onlineshops, die Produkte aus Zedernholz anbieten.<sup>17</sup>

Die Bewegung, die sich aus diesen Büchern formiert hat, versucht, möglichst autark zu leben. Dazu werden sie von Anastasia angehalten, auf sogenannte Familienlandsitze zu ziehen. So ein Landsitz soll eine Größe von mindestens einem Hektar (dies entspricht 10.000 Quadratmetern) haben, mehrere Landsitze sollten sich zu Siedlungen von bis zu 150 Hektar zusammenschließen. Die Hälfte eines Landsitzes soll aus Wald bestehen und die gesamte Fläche sollte eine Familie ernähren können. Dafür soll der Landsitz einen Teich besitzen, 300 Nutzpflanzen aufweisen und vom nächsten Grundstück mit Hecken abgegrenzt sein.<sup>18</sup> Mittlerweile gibt es auch die Möglichkeit, derartige Familienlandsitze in Russland touristisch zu bereisen.<sup>19</sup>

Die Bewegung nahm ihren Ursprung in Russland nach der Veröffentlichung der ersten Bücher. Mittlerweile soll es dort mehr als 300 derartige Landsitze geben. Mit der russisch-orthodoxen Kirche ist die Bewegung im Konflikt, ist sie doch eine Konkurrenz zur herkömmlichen Kirche. Allerdings werden die Anastasia Anhänger\*innen von Regierungsseite unterstützt, so stellten einige regionale Entscheidungsträger\*innen den Siedler\*innen Land zur Verfügung.<sup>20</sup> Dies liegt wohl vor allem daran, dass es Gegenden gibt, die stark mit Abwanderung zu kämpfen haben. Außerdem ist die Bewegung, wie später noch gezeigt wird, stark russisch nationalistisch geprägt.

Der Theologe und Religionswissenschaftler sowie Kenner der russischen Sektenszene, Vladimir Martinovich, ordnet die Bewegung und Leser\*innenschaft als „größte sektiererische

---

<sup>15</sup> Der Govinda Verlag wird dem Umfeld der Hare-Krishna-Bewegung zugeordnet Vgl. Pöhlmann (2019), S. 317.

<sup>16</sup> Vgl. Megre (o.D.).

<sup>17</sup> Vgl. dazu: Pöhlmann (2019), S. 315. sowie verschiedenste Shops wie unter <http://www.anastasia-de.eu/de/zederprodukte> (17.03.2021); <https://sibirische-zeder.de/> (17.03.2021) oder <https://zedernshop.com/> (17.03.2021)

<sup>18</sup> Vgl. infoSekta (2016), S. 2.

<sup>19</sup> Vgl. Pöhlmann (2019), S. 315.

<sup>20</sup> Vgl. Moor (27.10.2016).

Bewegung [ein], die jemals im russischen Raum entstanden ist.“<sup>21</sup> Es ist eine Lehre, die synkretistisch<sup>22</sup> aus verschiedensten Ideen „des unstrukturierten kultischen Milieus, aber auch aus den Lehren einiger anderer russischer Sekten und Kulte“<sup>23</sup> besteht. Martinovich weist auch nach, dass Verweise auf die verschiedensten Theorien, die in den Anastasia Büchern vermischt werden, immer mangelhafter werden. Er führt dies auf ein steigendes Selbstbewusstsein zurück, begründet im Erfolg von Megre.<sup>24</sup>

Megre begann, die Bücher in einer Umbruchszeit zu schreiben, als die Sowjetunion zerbrochen war und sich die verschiedenen postsowjetischen Staaten nach und nach konstituierten. Dies war auch in Russland der Fall. Während Megre seine Bücher schrieb, wurde das Land fundamental umgestaltet.

## **2.1 Historischer Hintergrund der Bücher**

Im Folgenden wird kurz auf den historischen Hintergrund eingegangen werden, in dem Megre begann, die Bücher zu schreiben. Wie Pöhlmann hinweist, sind die Bücher in der Zeit eines großen Umbruches in Russland geschrieben worden und erschienen. Genau in der Umbruchszeit nach dem Ende der Sowjetunion und den damit einhergehenden vorherrschenden Veränderungen in Russland. Mit dem Ende der Sowjetunion am 31.12.1991 wurde der Übergang von Planwirtschaft und Einparteiensystem hin zur Öffnung, zur marktwirtschaftlichen Ordnung und einer Reform des politischen Systems eingeleitet. Der erste Staatsführer Russlands, Boris Jelzin, setzte zwischen 1991 und 1999 viele politische und ökonomische Reformen durch. Mit der Machtübernahme Wladimir Putins 1999/2000 wurden vermehrt autoritäre Züge in Russlands Regierung wieder stark. Die politische Ordnung sowie die gesellschaftlichen Verhältnisse Russlands wurden in den ersten 10 Jahren fundamental verändert.<sup>25</sup>

Es entstand eine neue Oberschicht, die die Neugestaltung des Landes aktiv mitverfolgte und beeinflusste. Diese Oberschicht war vor allem durch umfassende Privatisierungen als Folge der Öffnung Russlands zu Reichtum und Macht gelangt. Pöhlmann argumentiert, dass der breiten

---

<sup>21</sup> Martinovich (2014), S. 9.

<sup>22</sup> Synkretismus bedeutet die Zusammenführung und Vermischung verschiedenster religiöser Lehren und Elemente

<sup>23</sup> Martinovich (2014), S. 9.

<sup>24</sup> Vgl. Martinovich (2014), S. 9.

<sup>25</sup> Vgl. Pöhlmann (2019), S. 332.

Masse eine Mitwirkung an den Veränderungen versagt blieb und sich dadurch eine Oberschicht als neue Führungsgruppe etablierte, die heute allgemein als Oligarchie bekannt ist.<sup>26</sup>

Die Übergangszeit der politischen und gesellschaftlichen Lage in Russland erzeugte eine große Unsicherheit, sowohl innenpolitisch wie auch außenpolitisch. In jene Zeit sind die Bücher Megres über Anastasia einzuordnen, als Reaktion darauf, aber auch als Ergebnis dieser Prozesse.

---

<sup>26</sup> Vgl. Pöhlmann (2019), S. 334.

### 3 Stand der Forschung zu Anastasia

Im folgenden Kapitel wird auf den bisherigen Stand der Forschung zur Anastasia-Bewegung eingegangen. Dieses Kapitel ist in drei Teile gegliedert, welche die unterschiedlichen Bereiche darstellen, die sich mit der Anastasia-Bewegung beschäftigt haben. Der Großteil der Texte über die Anastasia-Bewegung ist aus dem Bereich des Journalismus entstanden. Es scheint, als hätte es ab etwa 2015 einen regelrechten Boom gegeben und vor allem in den Folgejahren erschien eine beachtliche Anzahl an verschiedensten Zeitungsartikeln und Dokumentationen zum Thema.

Auf wissenschaftlicher Ebene sind nur wenige Wissenschaftler\*innen zu nennen, die sich mit der Bewegung beschäftigt haben. Ein Faktum, das diese Arbeit umso wichtiger macht. Bisher gibt es eine Bachelorarbeit zum Thema sowie Artikel von Matthias Pöhlmann und Vladimir Martinovich. Eine Monografie oder ein Sammelband zum Thema lässt bisher noch auf sich warten. Die dritte wichtige Stelle ist die Schweizer Sekteninformationsstelle infoSekta, die den ersten längeren Bericht zum Thema verfasst hat, auf den sich viele weitere Autor\*innen stützen.

Vor allem auf der behördlichen Ebene fokussiert sich die Arbeit auf Österreich bzw. Einschätzungen von österreichischen Behörden, allen voran die Bundesstelle für Sektenfragen. Jene hat in den Jahren, in denen es einen regelrechten Boom gab, einiges zur Anastasia geschrieben und auch einige wichtige neue Erkenntnisse für Österreich gebracht.

#### 3.1 Journalistische Beschäftigung mit der Anastasia-Bewegung

Die Anastasia-Bewegung ist seit ihrem ‚Überschwappen‘<sup>27</sup> in den deutschsprachigen Raum immer wieder Teil der öffentlichen Auseinandersetzung. Der Großteil der journalistischen Beiträge ist eine Zusammenfassung der ersten beiden Beiträge zu Anastasia von infoSekta<sup>28</sup> sowie von Matthias Pöhlmann<sup>29</sup>, die den ersten ‚Hype‘ in der Berichterstattung ausgelöst hatten.<sup>30</sup> Einige Artikel der letzten Jahre stechen jedoch durch spannende und vor allem neue Rechercheergebnisse heraus. Dies betrifft vor allem Verbindungen zwischen Anastasia-Landsitzen und rechtsextremen, ‚völkischen‘ und neonazistischen Gruppierungen und Personen.

---

<sup>27</sup> In Österreich gibt es seit 2012 Hinweise darauf, dass die Anastasia-Bewegung begann, Fuß zu fassen Vgl. Bundesstelle für Sektenfragen (2017), S. 98.

<sup>28</sup> Vgl. infoSekta (2016).

<sup>29</sup> Vgl. Pöhlmann (2019).

<sup>30</sup> Vgl. dazu u.a. <https://www.belltower.news/die-esoterische-anastasia-bewegung-der-traum-der-arischen-oeko-gemeinschaft-81037/> (18.01.2021);

So ein Artikel aus dem Jahr 2017 in der *Oya*, einem Magazin für Permakultur, unter dem Titel *Anastasia – die Macht eines Phantomes*. Der Artikel will vor allem der Frage nachgehen, wie rechts die Anastasia-Bewegung tatsächlich ist. Anlass dafür ist ein Festival von Anastasia Anhänger\*innen in Nordthüringen auf einem Ökolandsitz mit dem Namen *Windberg*. *Oya* schreibt zum einen über antisemitische Elemente in den Büchern, auf die im späteren Teil der Arbeit noch genauer eingegangen wird, aber vor allem auch über das Festival. Zum - wohlgermerkt vierten - Festival waren über 500 Menschen gekommen, die Autorin war als einzige Journalistin dabei. Es gab Workshopangebote, die sich von Wissensweitergabe über landwirtschaftliche Tätigkeiten, über esoterische Konzepte wie Schamanismus, Geomantie und russische Heilungslehre, bis zu Volkstänzen und Lernkonzepten erstreckten. Über die problematischen Inhalte der Bücher wurde nicht gesprochen, so die Autorin. Im Gespräch distanzierten sich die Veranstaltenden von antisemitischem und rechtem Gedankengut, nichtsdestotrotz war unter den Vortragenden jemand, der unter anderem die Website *www.slawischarischeweden.de* betreibt. Man muss anmerken, dass sich die Veranstaltenden im Nachhinein vom Vortragenden distanzierten und in der *Oya* immer wieder betont wird, dass man keine Vorverurteilungen treffen möchte. Aber nicht nur der Betreiber von *Slawisch Arische Weden* zeigt sich problematisch, so wird auch von Hakenkreuzhalsketten oder von einem Vortragenden, der die deutsche Kriegsschuld am 2. Weltkrieg anzweifelt, berichtet.<sup>31</sup>

Lotta Winter schrieb im *Antifaschistischen Infoblatt* 2018<sup>32</sup> einige spannende Erkenntnisse über Zusammenhänge von Rechtsextremen und Anastasia. Ein Beispiel ist der Betreiber eines Landsitzes in Brandenburg, Frank Willy Ludwig, der auch die Anastasia Website *Uhranenerbe Brandenburg* betreibt. Winter schreibt über Willy:

Er stellt die Schuld Deutschlands am Holocaust in Frage, die die „vorläufigen Sieger [...] uns reindrücken“, spricht von einer „Dämonkratie“, in der wir leben, einem „Weltjudentum“ und ersetzt die letzte Silbe von Wörtern wie Revolution und Zivilisation mit „-zion“.<sup>33</sup>

Ludwig ist also zum einen einer der Anhänger Anastasias, die dem Ruf Megres gefolgt sind und auf einem Landsitz leben, zum anderen verwaltet er eine Website, in der Geschichtsrevisionismus und Antisemitismus betrieben werden.

In eine ähnliche Kerbe schlägt auch die deutsche Wochenzeitung *Zeit*, die in einem längeren Artikel aus dem Jahr 2019 über Anastasia berichtet. Der Bericht stützt sich auf eine

---

<sup>31</sup> Vgl. Mallien u.a. (2017).

<sup>32</sup> Vgl. Winter (09.10.2018).

<sup>33</sup> Winter (09.10.2018) [Hervorhebungen im Original]

Aussteigerin, die am Anastasia-Landsitz *Goldenes Grabow* lebte. So berichtet sie, dass die dortigen Siedler\*innen nur klassische Familien, also Mann, Frau und Kind, aufnehmen wollen und ihnen „Menschen mit ausländisch klingenden Namen [...] suspekt“<sup>34</sup> sind. Auch über das Sommerlager der Gruppe *Sturmvogel* berichtet die Aussteigerin. Nach diesen Erfahrungen beschloss sie, den Kontakt zum *Goldenen Grabow* abubrechen.<sup>35</sup> Der *Sturmvogel* ist eine Gruppe, die sich einst von der *Wiking Jugend* abgespaltete und Verbindungen ins neonazistische Spektrum aufweist. So gibt es personelle Überschneidungen mit dem *Verein zur Rehabilitierung der wegen Bestreitens des Holocaust Verfolgten*, also einem Verein, der sich um Holocaustleugner\*innen kümmert. Oder auch mit der neonazistischen verbotenen *Heimattreuen Deutschen Jugend* und der NPD<sup>36</sup> gibt es Überschneidungen und gegenseitige Unterstützung.<sup>37</sup>

Rund ein Jahr zwischen 2017 und 2018 hat sich nach eigenen Angaben ein Team des *Bayrischen Rundfunks* mit Anastasia beschäftigt. In einem Interview mit einem Biobauern und Anastasia-Anhänger aus Oberschwaben erklärt jener seine Auslegung der Anastasia Romane. „Die Menschheit wird erkennen, dass die Technokratie an den Abgrund führt.“<sup>38</sup> Außerdem war der besagte Biobauer Organisator einer Veranstaltung, in der geschichtsrevisionistische Thesen wie die Leugnung des Staates BRD nach 1945 getätigt wurden. Auch hier wird wieder Ludwig mit seiner Website *Urahnenerbe Germania* thematisiert, einige Ausschnitte aus seinem Vortrag gezeigt. In einem Vortrag in Bayern soll er laut Aufnahmen, die dem BR zugespielt wurden, gesagt haben: „Kümmert euch um eure Frau. Zeugt Kinder, schafft euch einen Garten an, fertig. Das ist doch, was der Führer auch gesagt hat. Blut und Boden. Kraft durch Freude.“<sup>39</sup> Auch gibt Ludwig Tipps, wie Anastasia-Anhänger\*innen nach außen hin unverdächtig erscheinen, damit „kein Politiker, keine dunkle Macht mehr sagen [kann] ey das sind Böse [Menschen].“<sup>40</sup> Aussagen wie diese werden als Normalisierungsstrategie eingeordnet. Ein scheinbar unverdächtiges Auftreten soll vor allem Nachbar\*innen, die Kommune und die Behörden täuschen. Der in Hessen tätige und anbauende Anastasia-Anhänger Constantin Kirsch hält auf seinem Hof nach den Prinzipien von Anastasia organisiert, auch Seminare ab. Der BR zeigt durch Gedächtnisprotokolle, dass sich unter den Teilnehmenden

---

<sup>34</sup> Hildebrandt (12.06.2019).

<sup>35</sup> Vgl. Hildebrandt (12.06.2019).

<sup>36</sup> Nationaldemokratische Partei Deutschland.


<sup>37</sup> Vgl. Röpke (2015).

<sup>38</sup> Bayerischer Rundfunk (2018), 02:20-02:22.

<sup>39</sup> Bayerischer Rundfunk (2018), 06:00-06:10.



<sup>40</sup> Bayerischer Rundfunk (2018), 06:40-06:45.



auch Reichsbürger\*innen befinden. Eine Person erzählt von einer Hausdurchsuchung und dass er „die Papiere der BRD zurückgegeben [hätte] und die Staatsangehörigkeit des Bundesstaates Bayern angenommen [hätte].“<sup>41</sup> 

Die österreichische Tageszeitung *Der Standard* berichtete in der Onlineausgabe am 12. September 2019 unter dem Titel „Anastasia“-Siedlungen: Vermeintliche Ökoparadiese mit rechtem Einschlag über die Bewegung. Neben allgemeinen Erklärungen zur Anastasia, wie man sie in fast allen journalistischen Beiträgen finden kann, geht es vor allem um die österreichischen Ableger\*innen. Über die Zahl der Höfe schreibt Gaigg:

derzeit dürften es in Deutschland über ein Dutzend Siedlungen und einige hundert Anhänger sein. Auch in Österreich gibt es vereinzelt Projekte – und immer mehr Sympathisanten.<sup>42</sup>

 Der journalistische Diskurs weist vor allem zwei Merkmale auf. Zum einen beziehen sich fast alle Journalist\*innen auf die Einordnungen von infoSakta und Matthias Pöhlmann. So werden fast ausschließlich Zitate aus dem sechsten Anastasia Band benutzt, jener Band, der auch bei Pöhlmann und infoSakta vorkommt. Zum anderen zeigt sich bei fast allen Beiträgen, dass diese ihre Inhalte durch Recherchen innerhalb des Milieus generieren konnten. So finden sich viele Interviews, aber auch versteckte Recherchen wieder. Journalist\*innen scheinen den Anhänger\*innen der Bewegung meist von vorneherein skeptisch gegenüberzustehen, dies liegt vor allem am bereits negativ geprägten Diskurs.  Auch scheinen sich Aussteiger\*innen aus der Szene an Medien zu wenden, um die dort erfahrenen Zustände in die Öffentlichkeit zu tragen. Es scheint auch, als wäre die Szene über die Jahre hinweg verschlossener geworden, was verdeckte Recherchen vermehrt notwendig gemacht hat.

### 3.2 Wissenschaftliche Forschungen

Die wohl einflussreichsten Publikationen zu diesem Thema und auch die ersten, die tiefgreifendere Recherchen veröffentlichten, sind wohl jene des Theologen Matthias Pöhlmann<sup>43</sup>. Pöhlmann arbeitet mit Sektenbeobachtungsstellen zusammen und hat über verschiedenste Themen und Sekten berichtet und publiziert, so auch zur Anastasia. 2017 hat er im Rahmen der Tagung *Richtig helfen – aber wie?* einen ersten längeren Artikel zur Anastasia geschrieben, der 2019 im Sammelband *Rassismus im neuen Gewand. Herausforderungen im Kommunikationszeitalter 4.0* erschienen ist. Pöhlmann fasst vor allem die Bücher Megres

---

<sup>41</sup> Bayerischer Rundfunk (2018), 07:50-07:53.

<sup>42</sup> Standard 12.09.2019 <https://www.derstandard.at/story/2000107378947/anastasia-siedlungen-vermeintliche-oekoparadiese-mit-rechtem-einschlag>

<sup>43</sup> Vgl. dazu Pöhlmann (2020) und Pöhlmann (2019).

zusammen und kontextualisiert die Ideologieelemente, die sich in den Büchern finden lassen. Außerdem hat er eine gut recherchierte Gründungsgeschichte, quasi von den Büchern zur Bewegung, ausgearbeitet und gibt eine Einschätzung über jene Bewegung ab, die er ‚Anastasianismus‘ nennt. Er trat in einigen Beiträgen im Fernsehen als Experte für die Anastasia-Bewegung auf, so zum Beispiel in einer Dokumentation des *Bayrischen Rundfunks* zum Thema rechte Esoterik, in der er über die Anastasia-Bewegung spricht.<sup>44</sup>

Die zweite wichtige Veröffentlichung zum Thema ist eine Zusammenstellung über Anastasia vom Schweizer Verein infoSekta. Der Verein spezialisiert sich auf die Arbeit mit und über Sekten und hat im Rahmen dessen im November 2016 eine Broschüre zur Anastasia und zur Einordnung in das rechtseoterische Spektrum herausgegeben. In dieser arbeitet die Fachstelle zum einen einen Überblick über die Ideologie bei Anastasia heraus, der sich vor allem auf die Entstehung und zentrale Ideen der Bücher fokussiert. Zum anderen fokussiert sich der Bericht auf die pädagogischen Handlungsanweisungen, die in den Büchern Megres zu finden sind, sowie deren Umsetzungen in realen Schulen und Lerngruppen. Zum Thema Verschwörungserzählungen und Antisemitismus bezieht sich die Fachstelle vor allem auf die bekannten, antisemitischen Inhalte aus Band sechs, auf die später noch eingegangen wird.<sup>45</sup>

Zudem arbeitet die Fachstelle zentrale Akteur\*innen auf, die die Verbindungen der Bewegung in die rechtsextreme, ‚völkische‘ Szene zeigen. So die Bewohner\*innen des Landsitzes *Goldenes Grabow*, auf deren Grundstück die Anastasia Festspiele 2014 und 2015 stattfanden und wo einige Wochen später auch ein Sommerlager des *Sturmvogels* stattfand.<sup>46</sup>

Eine weitere prominentere Figur, die jene Verbindungslinien zwischen Rechtsextremismus und der Anastasia-Bewegung aufzeigt, ist Thomas Patock, der laut der Fachstelle in diversen Facebook-Gruppen rund um Anastasia aktiv war und gleichzeitig Teil der ‚Reichsbürger\*innenbewegung‘ ist. Maria Felsner, die Anastasia-nahe Websites betreibt, verbreitete laut der Fachstelle auf ihrem privaten Facebook-Profil verschiedenstes antisemitisches und neonazistisches Gedankengut.<sup>47</sup>

Vladimir Martinovich ist ein Theologe und Religionswissenschaftler, der sich vor allem mit dem russischen esoterischen, sektenartigen und kultischen Milieu beschäftigt. In der Zeitschrift *Berliner Dialog* geht Martinovich vor allem auf die verschiedensten Einflüsse aus den

---

<sup>44</sup> Vgl. Bayerischer Rundfunk (2019).

<sup>45</sup> Vgl. infoSekta (2016), S. 1 ff.

<sup>46</sup> Vgl. infoSekta (2016), S. 7.

<sup>47</sup> Vgl. infoSekta (2016), S. 7 ff.

esoterischen und kultischen Bewegungen auf die Anastasia-Bewegung ein.<sup>48</sup> Er fasst die grundsätzlichen esoterischen und religiösen Ideen, die in den Büchern dargestellt werden, zusammen und spricht über das Gottesbild in den Büchern.<sup>49</sup> Aber er bringt auch wichtige Informationen und relevantes Wissen aus Russland in die deutschsprachige wissenschaftliche Debatte. Als Kenner der russischen Szene schreibt er über Verbindungen zur russisch-orthodoxen Kirche und zum russischen Staat.<sup>50</sup>

Die Bachelorarbeit von Anna Rosga aus dem Jahr 2018 weist zum ersten Mal auch eine Bearbeitung der Anastasia-Bewegung aus einer empirisch qualitativen Methode auf. So führte sie qualitative Interviews mit Personen durch, die einen Familienlandsitz nach Anastasia gegründet hatten und auf solch einem leben.<sup>51</sup> Die Interviews und Auswertungen zeigen einige spannende Ergebnisse. So betonen alle Interviewten den hohen Stellenwert, den die Natur und eine natürliche Verbindung zur Natur hat. Dies ist „mit der Tätigkeit des Gärtnerns und der Spiritualität untrennbar miteinander verwoben“<sup>52</sup>. Dies erklärt wohl die Attraktivität des Lebens auf einem Landsitz für die Befragten. Ein weiterer Antriebspunkt der Interviewten ist das Bedürfnis, etwas Gutes für die Erde zu tun, was für jene im Widerspruch mit konventioneller Landwirtschaft steht.<sup>53</sup>

B1 sieht die Möglichkeit die Welt zu verändern durch den Kontakt zur Erde. Durch den Kontakt könnten die Menschen die Naturgesetze besser verstehen und sich besser als Teil des Ganzen einfügen<sup>54</sup>

In einer weiteren Auswertung wird auf die Bedeutung der Familie für die Interviewten eingegangen. Für alle scheint das Leben in einem Familienverband sehr wichtig zu sein. Entweder aus Gründen der Energie, die sie aus ihrer Familie ziehen können, oder, weil das Zusammenleben im Familienverband seit jeher das Lebensmodell der Menschen gewesen sei. Auch der Zusammenhalt in einer Familie ist den Befragten wichtig. Von konservativen, herkömmlichen Familienbildern, die eine traditionellere Arbeitsteilung verlangen, hält zumindest eine Befragte nicht viel. Auch von jenen Siedler\*innen, die solch ein Familienbild einfordern, distanziert sich die Person. Zu den Ansichten zur heteronormativen Familie, wie sie Anastasia einfordert, also Mann, Frau und Kind, findet sich nichts in der Auswertung. Im

---

<sup>48</sup> Vgl. Martinovich (2014), S. 8 f.

<sup>49</sup> Vgl. Martinovich (2014), S. 9 f.

<sup>50</sup> Vgl. Martinovich (2014), S. 11 ff.

<sup>51</sup> Vgl. Rosga (2018), S. 18 ff.

<sup>52</sup> Rosga (2018), S. 24.

<sup>53</sup> Vgl. Rosga (2018), S. 24 f.

<sup>54</sup> Rosga (2018), S. 33.

Kontext der Familien wird auch über das Thema Ahnen gesprochen, das für alle Interviewten einen hohen Stellenwert zu haben scheint. Hier kommen verschiedenste esoterische Vorstellungen zum Vorschein, wie ein Weiterleben der Ahnen im Land und in den Bäumen oder auch eine Art schicksalhafte Vorbestimmtheit, die durch Ahnen gesteuert wird. Auch Rituale, die den Kontakt mit Ahnen herstellen können, werden an den Höfen praktiziert.<sup>55</sup> Ein Befragter sagt dazu:

Das geht zurück auf unsere geschichtlichen Wurzeln, also auf keltische, germanische Wurzeln, wo ich jetzt gar nicht, also nicht rechts eingeordnet bin und so, aber das ist unsere, ja, unsere kulturellen Wurzeln liegen darin.<sup>56</sup>

Die befragte Person distanziert sich also von rechtem Gedankengut, das sich auf keltische und germanische Wurzeln bezieht, sieht aber die kulturellen Wurzeln der Familie in jenen Traditionen des Keltischen und Germanischen.

Zum Thema des politischen Weltbildes werden die Interviewten auch befragt. Alle lehnen die Einteilung in Rechts und Links ab, sind der Meinung, dass Politik für ihr Leben unwichtig ist und kritisieren die Einordnung der Anastasia-Bewegung ins rechte Spektrum. Sie äußern sich auch zu der Frage der Migration und sind der Meinung, dass es eine Vermischung verschiedener ‚Völker‘ gäbe, dass Migrations- und Fluchtbewegungen mit Verweis auf das vierte Gebot der Bibel ein „Verrat an unserem göttlichen Wesen“<sup>57</sup> seien. Eine befragte Person habe ihren Landsitz als Unterbringungsort für Geflüchtete angeboten, anzunehmen ist, dass dies während den großen Fluchtbewegungen im Jahr 2015 und 2016 geschehen ist. Eine andere Familie wiederum hat an einer Großdemonstration von PEGIDA<sup>58</sup> teilgenommen, die Einordnung von PEGIDA als rechts wird kritisiert.<sup>59</sup> Auch die Verschwörungserzählung, dass Deutschland ein nach wie vor besetztes Land sei, wird verbreitet. So sagt B5 im Interview mit Rosga:

Es ging darum, dass wir nach wie vor ein Besatzungsstatut haben hier in Deutschland. Wir sind immer noch ein besetztes Land. Und die eigentlich Herrschenden sind die Alliierten unter der Hoheit der USA, die bestimmen was in dem Land passiert.<sup>60</sup>

Zur Distanzierung von rechtsextremen Akteur\*innen, wie jenen, von denen weiter oben bereits die Rede war, äußern sich die Befragten zwiegespalten. So sehen sie es zum einen als sehr

---

<sup>55</sup> Vgl. Rosga (2018), S. 25 ff.

<sup>56</sup> Anonymisiertes Interview, Befragte Person B1: Rosga (2018), S. 29.

<sup>57</sup> Anonymisiertes Interview, unklar welche Person: Rosga (2018), S. 29.

<sup>58</sup> Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes

<sup>59</sup> Vgl. Rosga (2018), S. 29 ff.

<sup>60</sup> Anonymisiertes Interview, Befragte Person B5 in: Rosga (2018), S. 31.

problematisch an, dass einzelne Akteur\*innen der Bewegung aus dem rechtsextremen Eck kommen, betonen auch, dass versucht werde, diese nicht einzuladen. Andere äußern sich hingegen so, dass sie sich nicht mit solchen Vorwürfen beschäftigen wollen, da es ihnen eigentlich nur um ihren Landsitz gehe, auf dem sie sich der Anastasia verbunden fühlen würden. Was alle eint ist eine Enttäuschung und Empörung über die Berichterstattung. Vor allem über den bereits besprochenen Artikel in der Zeitschrift *Oya* beschwerten sich die Befragten. Sie argumentieren, dass in der *Oya* aber auch in anderen journalistischen Veröffentlichungen Aspekte, Aussagen und Szenen aus dem Zusammenhang gerissen werden würden.<sup>61</sup>

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass sich bisher nur wenige Wissenschaftler\*innen mit diesem Thema beschäftigt haben. Vor allem aus einer historischen und antisemitismuskritischen Perspektive gibt es bisher noch keine Publikationen oder Aufsätze. Pöhlmann und infoSekta haben mit ihren Artikeln und Einordnungen zu einer ersten sehr guten und kritischen Einordnung der Ideologie der Anastasia-Bewegung beigetragen. Auch Martinovich hat vor allem die esoterischen und kultischen Inhalte bereits überblicksmäßig bearbeitet. Rosga hat zum ersten Mal mit Interviews mit Anhänger\*innen der Bewegung gearbeitet und Erkenntnisse über die Einstellungen in der Bewegung gewonnen. Was bisher fehlt sind zum einen Studien zu den antisemitischen Inhalten, hier wird sich meist nur auf den sehr expliziten Antisemitismus aus den späteren Büchern bezogen. Auch zu den Positionen zu Geschlechterrollen und Politiken findet sich bisher noch nichts in der wissenschaftlichen Debatte. Genau bei diesen beiden Leerstellen kann die vorliegende Arbeit einen Teil beitragen. Sowohl die antisemitischen Inhalte, vor allem das antisemitische Grundnarrativ, werden in dieser Arbeit behandelt werden als auch Megres Ideen zu geschlechtsspezifischen Rollen und Politiken.

### 3.3 Behördliche Veröffentlichungen

Wie die österreichische Tageszeitung *Der Standard* berichtet, wird die Anastasia-Bewegung in Österreich durch den Verfassungsschutz beobachtet.<sup>62</sup> In den Verfassungsschutzberichten der letzten 10 Jahre finden sich jedoch keine Nennungen der Anastasia-Bewegung, was auch daran liegen kann, dass generell wenige Gruppierungen im öffentlichen Bericht genannt werden.<sup>63</sup>

Wo behördlich in Österreich sehr wohl mehr zur Anastasia-Bewegung zu finden ist, ist bei der Bundesstelle für Sektenfragen, die derzeit dem Bundeskanzleramt unterstellt ist. Im

---

<sup>61</sup> Vgl. Rosga (2018), S. 34 ff.

<sup>62</sup> Vgl. Gaigg (12.09.2019).

<sup>63</sup> Vgl. Verfassungsschutzberichte 2010-jetzt

Tätigkeitsbericht des Jahres 2015 findet sich im Schwerpunktthema zur ‚Freeman‘- Bewegung ein Exkurs, der sich mit Anastasia, der ‚LAIS-Methode‘, sowie dem ‚Schetinin‘ Schulkonzept beschäftigt.<sup>64</sup> Die Begründung für die Inklusion in das Thema ‚Freeman‘ findet sich im gemeinsamen Nenner der Autarkie, also der Unabhängigkeit bzw. Selbständigkeit von Umgebung und Gesellschaft. Ein weiterer gemeinsamer Nenner der ‚Freeman‘ und der Anastasia-Bewegung ist das Implementieren und Versuchen von neuen ‚alternativen‘ Lernmethoden, hier der Fokus auf die ‚LAIS‘ bzw. ‚Laising‘ Methode. Ein Institut, das sich dieser Methode verschrieben hat, findet sich in Klagenfurt. Die ‚Laising‘ Methode ist parallel zu sehen zur ‚Schetinin‘ Schule, die Megre in Band drei beschreibt.<sup>65</sup>

Die Bundesstelle geht davon aus, dass sich das Konzept von ‚Laising‘ in ganz Österreich zum Teil durchsetzt und dass Angebote entwickelt werden. Ein Grund dafür könnte sein, dass „es angeblich vollkommen neu ist und damit bisher möglicherweise noch keine negativen Erfahrungen gemacht werden konnten“<sup>66</sup>. Weiters verweist die Bundesstelle auf Kritik an einer bereits vorhandenen bzw. umgesetzten ‚Schule‘. So war im März 2015 vom Landesschulrat in Kärnten die Verwendung des Begriffes Schule für ‚LAIS‘ kritisiert worden, da es eher eine Lerngruppe ohne pädagogisch ausgebildete Lehrer\*innen ist.<sup>67</sup>

Im Bericht des Jahres 2016 wird wieder näher auf die Anastasia-Bewegung eingegangen, auch wieder in Bezug auf das mediale und öffentliche Interesse zu ‚Freeman‘ und sogenannten Staatsverweigerern. So konstatiert die Bundesstelle, dass Anastasia und die oben erwähnten pädagogischen Konzepte „stark an Aufmerksamkeit und Popularität gewinnen“<sup>68</sup>. Außerdem wird die Anastasia-Bewegung von der Behörde in eine Nähe zu „rechten Strömungen in der Esoterik“<sup>69</sup> gesetzt. Weiters beschreibt die Bundesstelle Versuche, ein Crowdfunding für einen Anastasia Landsitz zu starten.<sup>70</sup>

Im Jahr 2017 widmet der Tätigkeitsbericht der Bundesstelle für Sektenanfragen aufgrund des großen medialen Interesses an der Anastasia-Bewegung sowie an den beiden ‚Schulkonzepten‘ einen eigenen Medienswerpunkt.<sup>71</sup> Dies liegt wohl vor allem an einer Zunahme an Bildungsangeboten aus dem Bereich der Anastasia-Bewegung bzw. der ‚Laising‘

---

<sup>64</sup> Eine genauere Erklärung des pädagogischen Konzeptes bei Megre findet sich in dieser Arbeit im Kapitel „Erziehung“. Außerdem empfiehlt sich die Publikation von infoSekta ( Vgl. infoSekta (2016).

<sup>65</sup> Vgl. Bundesstelle für Sektenfragen (2015), S. 90 ff.

<sup>66</sup> Bundesstelle für Sektenfragen (2015), S. 96.

<sup>67</sup> Vgl. Bundesstelle für Sektenfragen (2015), S. 97.

<sup>68</sup> Bundesstelle für Sektenfragen (2016), S. 9.

<sup>69</sup> Bundesstelle für Sektenfragen (2016), S. 52.

<sup>70</sup> Vgl. Bundesstelle für Sektenfragen (2016), S. 55 f.

<sup>71</sup> Vgl. Bundesstelle für Sektenfragen (2017), S. 9.

Methode. Weiters liegt die Popularität wohl vor allem auch am öffentlichen Interesse an den ‚Staatsverweigerern‘, die nach Alternativen zum herkömmlichen, staatlichen Schulsystem suchen.<sup>72</sup>

Im Anschluss an die antisemitischen Inhalte der Bücher Megres ordnet die Bundesstelle für Sektenfragen die Bücher folgendermaßen ein:

Auffällig ist Megres stark dichotomes Weltbild – hier die schädlich, negativ geschilderte „moderne“ Welt mit Technik und Fortschritt, dort das „natürlich“ bodenständig-traditionelle Leben auf der eigenen Scholle, der Mensch in einer idealisierten Verbindung mit der Natur, „das Natürliche“ schlechthin.<sup>73</sup>

Weiters stellt die Bundesstelle keine kritische Haltung der Bewegung zu solch einem Weltbild bzw. zu den Inhalten der Bücher fest. Die Ideologie ist anschlussfähig für verschiedenste alternative und kapitalismuskritische Milieus, vor allem für die Permakultur-Bewegung, die sich aber mittlerweile zum Teil versucht, von Anastasia abzugrenzen.<sup>74</sup> Auch im Jahr 2017 sind das Hauptthema des Berichtes die ‚Laising‘ Schulen, vor allem das Projekt einer Schule in Klagenfurt. Der Gründer dieser Schule, Dieter Graf-Neureiter, distanzierte sich laut Bundesstelle über die nicht mehr verfügbare Website der Schule:

Ich als Begründer von LAIS verurteile, so wie sie, rechtswidriges und straffälliges Verhalten. Ich verurteile Rechtsextremismus sowie jede Form von Extremismus. Weiters verurteile ich verschwörungstheoretische Reichsbürgerbewegungen, die sich gegen unseren Staat oder unsere Gesellschaft richten. Und außerdem stehe ich esoterischen Bewegungen jeglicher Art kritisch bis ablehnend gegenüber. Ich verurteile jegliches Ab- oder Ausgrenzen von Menschen und Gesellschaften. Außerdem entstammt LAIS weder einer russischen Schule noch einer sektenartigen Gruppierung aus Russland oder hat diese als Vorbild. Diese Behauptungen sind schlichtweg falsch.<sup>75</sup>

Die Behörde thematisiert weitere Verbindungen zwischen jener Schule und der Anastasia Szene in Österreich, vor allem über den Verein Gaia, sowie einen ‚Anastasia-Lesekreis‘. Weiters findet sich eine Aufstellung von Schulen, die nach dem ‚Laising-Prinzip‘ geführt werden. Diese finden sich in Klagenfurt, Seekirchen am Wallersee und Elsbethen (beide Salzburg), Steyr, Wien, Waldviertel und Graz.<sup>76</sup> Den Webseiten der hier genannten Schulen folgend, sind wohl

---

<sup>72</sup> Vgl. Bundesstelle für Sektenfragen (2017), S. 98.

<sup>73</sup> Bundesstelle für Sektenfragen (2017), S. 99.

<sup>74</sup> Vgl. Bundesstelle für Sektenfragen (2017), S. 100 f. sowie die oben besprochene Zeitschrift Oya Mallien u.a. (2017).

<sup>75</sup> Graf-Neureiter in: Bundesstelle für Sektenfragen (2017), S. 108.

<sup>76</sup> Vgl. Bundesstelle für Sektenfragen (2017), S. 111.

mittlerweile nur mehr die Schule in Seekirchen,<sup>77</sup> die sogenannte ‚Weinbergschule‘, als auch die Schule in Wien, ‚Colearning Wien‘,<sup>78</sup> aktiv.

In den letzten Berichten der Jahre 2018 und 2019 findet Anastasia nur mehr kurze Erwähnungen.<sup>79</sup>

Zusammenfassend lässt sich für die behördliche Einschätzung Anastasias in Österreich also sagen, dass die Bewegung in jenen Jahren genauer beobachtet wurde, als das öffentliche Interesse, vor allem hervorgerufen durch mediale Berichterstattung, besonders groß war. Die Berichterstattung war vor allem deshalb größer, weil es zum einen mehrere Versuche gab, Schulen der Anastasia-nahen ‚Schetinin‘ Schulen bzw. der ‚Laising‘ Schulen zu verwirklichen. Zum anderen war die Öffentlichkeit der Jahre 2015, 2016, 2017 immer wieder geprägt durch die Berichterstattung über die ‚Staatsverweigererszene‘ sowie durch Prozesse gegen Protagonist\*innen der Szene. Abgesehen von den Schulkonzepten bzw. den Schulversuchen hat die Bundesstelle keine substantiellen Erkenntnisse über Organisationsform, Zahl oder Gefährlichkeit der Anastasia-Bewegung herausfinden können. Dies lässt entweder den Schluss zu, dass diese Bewegung in Österreich (noch) nicht sehr ausgeprägt ist, oder aber, dass die Bewegung sehr schwer einsichtig ist bzw. landwirtschaftliche Projekte schwer Anastasia zuordenbar sind.

---

<sup>77</sup> <https://www.weinbergschule.at/index.php/de/> (17.03.2021)

<sup>78</sup> <https://colearning.at/> (17.03.2021)

<sup>79</sup> Vgl. dazu: Bundesstelle für Sektenfragen (2018); Bundesstelle für Sektenfragen (2019).



## 4 Methodik und Begrifflichkeiten

Die Methode, die in dieser Arbeit angewendet werden wird, ist die einer kritischen Diskursanalyse. Dafür werden aus dem Korpus der Werke Megres Textstellen ausgewählt, die auf die dahinterstehenden Diskurse und Ideologien, die vertreten werden, Rückschlüsse ziehen lassen. Um die Ideologien besser bewerten zu können, werden die Kategorien zum Rechtsextremismus nach Willibald Holzer verwendet werden, um eine Einordnung jener Ideologien und Diskurse zu ermöglichen. Weiters werden zur Bestimmung des Gegenstandes die Kategorien nach Faivre angewendet, um das Esoterische in der Anastasia-Bewegung zu bestimmen.

### 4.1 Ideologie

Der Begriff der Ideologie ist ein viel verwendeter und zitierter, der oft nicht klar benannt und definiert wird. Deshalb wird hier kurz auf den Ideologiebegriff eingegangen, wie er verwendet wird und was er bedeuten soll. Nach Tepe gibt es verschiedene Definitionen der Ideologie, diejenige, die in dieser Arbeit verwendet wird, ist die der *weltanschauungsanalytischen Ideologieforschung*. Tepe schreibt als Definition dieser folgendes auf:

Das Wort „Ideologie“ wird im Sinne von „Ideen- und Wertsystem“ bzw. „Weltanschauung“ gebraucht. Ideen- und Wertsysteme lassen sich unter den folgenden Gesichtspunkten analysieren: Auf welchen Überzeugungen beruht eine bestimmte Weltanschauung, und wie ist sie aufgebaut? Hängt sie mit der Lebenssituation einer bestimmten Gruppe zusammen? Welche Funktionen erfüllt sie?<sup>80</sup>

Die in der Arbeit vor allem zu stellende und zu beantwortende Frage wird die der Überzeugungen sein, die hinter den Büchern Megres stecken. So soll mit Hilfe der folgenden thematisierten kritischen Diskursanalyse ein Bild der Ideologie hinter der Anastasia-Bewegung gezeichnet werden.

### 4.2 Diskursanalyse

Die Begründung für die Methodenwahl der Diskursanalyse liegt in der grundlegenden Fragestellung nach der Ideologie bei Anastasia. So ist die Diskursanalyse deshalb nützlich, da:

Concealment, legitimation, manipulation and related notions that are seen as the prime functions of ideologies in society are mostly discursive social practices. Of course, as we shall see, this does not mean that ideologies are expressed only by discourse, but merely that discourse has a specific role, among other social practices, in the reproduction of ideologies.<sup>81</sup>

---

<sup>80</sup> Tepe (2012), S. 1 f.

<sup>81</sup> van Dijk (2000), S. 5.

Einige der Hauptfunktionen, die Ideologien also bedingen, um zu funktionieren, sind aus diskursiven Praktiken her konstruiert. Diese Praktiken sind es, die die Ideologie erst als Ideologie fassbar machen. Wenn also zum Beispiel der Antisemitismus in den Büchern Megres beschrieben werden soll, so geht dies mit Hilfe des Diskurses, der in jenen Büchern niedergeschrieben wird. Das Wort Diskurs meint hier im engeren Sinne der Diskursanalyse

eine nach unterschiedlichen Kriterien abgrenzbare Aussagepraxis bzw. Gesamtheit von Aussageereignissen, die im Hinblick auf institutionell stabilisierte gemeinsame Strukturmuster, Praktiken, Regeln und Ressourcen der Bedeutungserzeugung untersucht werden.<sup>82</sup>

Aussagen<sup>83</sup>, die getätigt werden, so wie jene in den Büchern, sind nicht durch Zufall entstanden und nicht zufällig gewählt, ihnen liegt viel mehr eine tiefere Bedeutung bei, sie begründen die Weltanschauung dahinter. Sich wiederholende Aussagen, die in ihrem Thema ähnlich sind, tragen zu einem Diskurs bei. So könnten Aussagen in den Büchern Megres, die sich mit dem Frauenbild beschäftigen, als Teil des Diskurses im Buch zu genau jenem Thema gewertet werden. Zusammengefasst und kondensiert können also Sammlungen von Aussagen zu einem Thema Aufschluss über die jeweiligen Diskurse bieten.<sup>84</sup>

Wieso ist es nun wichtig, sich diese Diskurse genauer anzusehen? Wie Keller herausstreicht, konstruieren Diskurse Realität.<sup>85</sup> Dies bedeutet, dass über die Aussagen, die zum Frauenbild in den Texten Megres gemacht werden, ein Diskurs konstruiert wird, der wiederum einen Teil der Realität der Rezipient\*innen schafft. Die Diskursforschung begreift also

Texte, Praktiken oder Artefakte nicht als Produkte, subjektiver' oder ,objektiver' Fallstrukturen, sondern als materiale Manifestationen gesellschaftlicher Wissensordnungen und damit als wichtigste Grundlage einer wissenssoziologischen Rekonstruktion der Produktion, Stabilisierung und Veränderung kollektiver Wissensvorräte.<sup>86</sup>

Die Diskursforschung geht also davon aus, dass sich Texte, in diesem Fall die Bücher Megres, als Manifestation einer gesellschaftlichen Wissensordnung begreifen lassen. Dies umfasst auch Ressentiments und Ideologien, die in den Büchern manchmal sehr offensichtlich, manchmal implizit auffindbar sind.

---

<sup>82</sup> Keller (2007), S. 64.

<sup>83</sup> Mit *Aussage* bezeichne ich nach Keller die: „typisierbare und typische Gehalt einer konkreten Äußerung bzw. einzelner darin enthaltener Sprachsequenzen [In diesem Fall geschriebene], der sich in zahlreichen verstreuten Äußerungen rekonstruieren lässt.“ Keller (2007), S. 64.

<sup>84</sup> Vgl. Landwehr (2009), S. 92 f.

<sup>85</sup> Vgl. Keller (2007), S. 63.

<sup>86</sup> Keller (2007), S. 74.

In der folgenden Arbeit wird also methodisch auf Basis der Diskursanalyse versucht werden, die Ideologie der Anastasia-Bewegung nachzuzeichnen, mit dem Fokus auf Aussagen und Textstellen, die menschliche Ungleichheit befördern. Dafür werden die Bücher, das Datenmaterial, qualitativ ausgewertet und einer Textinterpretation anhand der folgenden Kategorien nach Holzer unterzogen.

Im Sinne der Objektivität, die in der Diskursforschung gefordert ist, stützt sich diese Arbeit auf die archetypische Kategorisierung zum Rechtsextremismus nach Willibald Holzer. Es geht hier zum einen darum, zu erkennen inwiefern die Anastasia-Bewegung als rechtsextrem eingestuft werden kann, dafür sind die Kategorien nützlich. Zum anderen sind die Kategorien arbeitstauglich aufgeschlüsselt. Im Laufe der Analyse werden die jeweiligen Kategorien noch mit zusätzlicher Einordnung aus der Forschung aus dem jeweiligen Bereich ergänzt und verstärkt.

### **4.3 Kategorien nach Holzer**

Die Kategorien zum Rechtsextremismus nach Willibald Holzer erscheinen angesichts ihres Erscheinungsjahres mit 1993 schon etwas veraltet. Willibald Holzer hat aus seiner Habilitationsschrift ein Bündel aus verschiedenen Anschauungen, Einstellungsmustern und Verhaltensweisen beschrieben. Dies hilft vor allem, die Heterogenität von Ideologien der Ungleichheit aufzuzeigen und diese differenziert zu betrachten. Das Modell nimmt an, dass Ideologien sich in abgeschwächter Form in der gesellschaftlichen Mitte wiederfinden lassen, und zeigt, wie diese in rechtsextremer Variante dem Wortkern nach bis zum Äußersten getrieben werden.<sup>87</sup> Im Folgenden werde ich das Merkmalsbündel des Rechtsextremismus in kurzen Kapiteln zusammenfassen, um diese im späteren Verlauf der Arbeit auf die Bücher Megres anzuwenden.<sup>88</sup>

#### **4.3.1 ‚Volksgemeinschaft‘ und ‚Volk‘**

Als erstes Merkmal ist die Idee von einem ‚Volk‘ und einer ‚Volksgemeinschaft‘<sup>89</sup> zu nennen. Diese wird als „lebendiger Organismus und – neben Familie und bündischer Gemeinschaft- wichtigste Form menschlicher Vergesellschaftung“<sup>90</sup> verstanden. ‚Volk‘ ist hierbei ein quasi

---

<sup>87</sup> Vgl. Schiedel (2007), S. 23 f.

<sup>88</sup> In den folgenden Kapiteln werden nur jene Elemente aus der Holzerschen Definition dargestellt, die auch für die Analyse der Anastasia-Bewegung relevant sein werden. Die Elemente, die Holzer unter den folgenden Überschriften verfasst hat, finden sich in der folgenden Aufstellung nicht: „Antisozialismus und solidarische Leistungsgemeinschaft“ Holzer (1993), S. 46; „Autoritarismus und Verfassung: Der starke Staat“ Holzer (1993), S. 48 Und schließlich die „Nationalisierende Geschichtsbetrachtung“ Holzer (1993), S. 54.

<sup>89</sup> Da der Begriff ‚Volksgemeinschaft‘ geschichtlich belastet ist, wird man im modernen rechtsextremen Diskurs wohl eher auf den Begriff ‚Volk‘ stoßen.

<sup>90</sup> Holzer (1993), S. 34.

natürliches „Subjekt der Geschichte“<sup>91</sup>, das anthropomorphisiert wird, dem also menschliche Eigenschaften zugeschrieben werden. ‚Volk‘ ist eine „unentrinnbare Schicksalsgemeinschaft aller seiner Glieder“<sup>92</sup>, Menschen werden also nach biologistischen Maßstäben Teil oder nicht Teil einer gewissen ‚Volksgemeinschaft‘. Die Identität des Einzelnen steht unter dem als natürlich imaginierten ‚Volk‘ und geht in ihm auf. Da das ‚Volk‘ und seine Gemeinschaft als etwas ‚Natürliches‘ imaginiert werden, folgt daraus im ‚völkischen‘ Denken, dass eine moderne und multiethnische Gesellschaft, wie sie heute der Regelfall ist, als ‚unnatürlich‘ gilt und eine antagonistische Funktion gegen das rechtsextreme Ideal einnimmt.

#### **4.3.2 Ethnozentrismus, Ethnopluralismus und die Ausgrenzung des ‚Fremden‘**

Mit der Idee des ‚Volkes‘, das als eigene Wir-Gruppe überhöht werden muss, um Gültigkeit oder Legitimation zu behalten, geht eine Abgrenzung zu anderen ‚Völkern‘ einher. Holzer schreibt hierzu:

Ein zu latenter Selbstüberhöhung neigendes Wir Gefühl [...] zählt in allen Formen extremisierter Zuspitzungen zu den unverzichtbaren ideologischen Zentren aller historischen wie modernen rechtsextremen Gruppierungen.<sup>93</sup>

Daraus folgt auch, dass die Abgrenzung zwischen den verschiedenen Gruppen getroffen werden muss, zu anderen ‚Völkern‘ allerdings eine eigene Überhöhung stattfinden muss. Dies öffnet nach Holzer die Türe zu „in Latenz xenophoben Affekten [...] die über das Einfließen rassistischer Ressentiments zu äußerster Intransigenz gesteigert werden können“<sup>94</sup>. Der Glaube an ein ‚Volk‘ und damit zusammenhängend an die logische nationalstaatliche Gliederung der Welt in Nationen, öffnet also die Türen für biologischen und kulturellen Rassismus, Ethnopluralismus und extreme Zuspitzungen nationalistischer Ressentiments.

#### **4.3.3 Antiliberalismus, Antipluralismus und Autoritarismus**

Die als ‚natürlich‘ wahrgenommene ‚Volksgemeinschaft‘ gilt es auch immer gegen eben jene Ordnung zerstörenden Elemente zu verteidigen. Dies manifestiert sich

Im Antiliberalismus, der sich bevorzugt gegen den Pluralismus in so gut wie allen Bereichen der Gesellschaft wendet, im unumwunden statuierten Antiindividualismus sowie im durchgehenden Hang zu erklärtem Autoritarismus [in diesen wird] das gebrochene Verhältnis des Rechtsextremen zur Idee des Demokratischen allenthalben sichtbar.<sup>95</sup>

---

<sup>91</sup> Ebda.

<sup>92</sup> Ebda.

<sup>93</sup> Holzer (1993), S. 38.

<sup>94</sup> Ebda.

<sup>95</sup> Holzer (1993), S. 44.

In rechtsextremen Ideologien wird man also immer, wohlgernekt verschieden ausgeprägte, Elemente finden, die sich gegen eine liberale und demokratische Gesellschaft richten. Weiters findet man aus dem Schluss, dass alles und jede\*r der ‚Volksgemeinschaft‘ unterworfen sein muss, eine Gegnerschaft zum Individualismus. Da all dies erreicht werden muss und dafür die Menschen ‚erzogen‘ werden müssen, findet man die Forderung nach einem starken Staat. Jener muss aber dem ‚Volk‘ dienen und dies schließt aus, dass der Staat sich für alle Bewohner\*innen eines Landes zuständig fühlen muss.

#### **4.3.4 Feindbildkonstrukte und Sündenböcke**

Das nächste Charakteristikum ist die Konstruktion von Sündenböcken und Feindbildern. Holzer schreibt hierzu:

Der Exklusivanspruch auf Welterklärung und finale Problemlösungskompetenz, wie er dem Rechtsextremismus eignet, ermutigt zu einer dichotomischen Sicht auf die Welt, die das Szenario der Akteure in Gute und Böse, Freunde und Feinde scheidbar macht.<sup>96</sup>

Meist austauschbare Gruppen von Menschen, sei es durch nationale, biologische, rassistische, politische oder mentale Markierung, werden zu den Schuldigen, zu den Verantwortlichen für „alle nicht rational aufgelösten Misslichkeiten der Gegenwart“<sup>97</sup> gemacht. Die dichotome Einordnung in Wir und Die erfüllt eine Integrations- und eine Disziplinierungsfunktion für die eigene Gruppe sowie eine imaginierte Angriffsfläche gegen jene, die in irgendeiner Weise dem ‚völkischen‘ Projekt entgegenstehen. Weiters folgt aus der Konstruktion des Sündenbocks und Feindbildes oft ein Hang zu Verschwörungsmodellen. Diese dienen als „wirksames Instrument, Neigungen zu kollektiver Aggressivität zu verstärken“<sup>98</sup> und dienen im Extremen als „jene letzte Legitimation, die Formen sozialer Ausgrenzung oder gar die Vernichtung der „Feinde“ letztlich als Akte von Notwehr vorzustellen erlaubt“<sup>99</sup>.

#### **4.3.5 Geschlechterspezifische Politiken**

Den oben erklärten Merkmalen nach Holzer ist noch ein Charakteristikum hinzuzufügen, das bei ihm zum Großteil fehlt. Er rekurriert teilweise auf geschlechtsbezogene Ungleichheiten und Diskriminierungsformen, hebt aber die Wichtigkeit dieser für rechtsextreme Ideologien nicht oder nur zu wenig heraus. Dies liegt wohl zum einen an einer zum Zeitpunkt des Verfassens der Holzerschen Definition noch nicht weit ausgereiften Forschung zum Themenfeld Gender und Rechtsextremismus. In den letzten Jahrzehnten hat sich um Judith Goetz und Heribert

---

<sup>96</sup> Holzer (1993), S. 52.

<sup>97</sup> Ebda.

<sup>98</sup> Holzer (1993), S. 53.

<sup>99</sup> Holzer (1993), S. 54.

Schiedel mit FIPU<sup>100</sup> eine Weiterentwicklung der kritischen Rechtsextremismusforschung gebildet, die den Aspekt der Geschlechter verstärkt in ihre Analysen mit aufgenommen haben. Anlehnend an jene werde ich im Folgenden einige Aspekte der geschlechterspezifischen Rechtsextremismusforschung erarbeiten.

Die erste Welle der Forschung zu weiblichem Rechtsextremismus orientierte sich stark an weiblichen Täterinnen\* bzw. Rechtsextremistinnen\*. Diese fokussierte sich anlehnend an die Forschungen zu Frauen\* im Nationalsozialismus vor allem auf die aktive Beteiligung von Frauen\* in der extremen Rechten.<sup>101</sup>

In der nächsten Phase wandte man sich von einem beschreibenden Ansatz zu einem analytischeren Ansatz. Es ging also darum, „das Geschlechterverhältnis im Rechtsextremismus als Ganzes und nicht nur ‚die Frauen‘ zu betrachten“<sup>102</sup>. Es geht in dieser Phase vor allem also um geschlechterrelevante Politiken und Ideologien im Rechtsextremismus.<sup>103</sup>

In der dritten Phase der Forschung zu Geschlecht und Rechtsextremismus wurde vor allem eine Inklusion einer kritischen Männlichkeitsforschung in die Rechtsextremismusforschung betrieben. Diese, vor allem jüngeren, Forschungen haben gezeigt, dass sich beinahe alle Männlichkeitskonstruktionen im Rechtsextremismus auf eine hegemoniale Männlichkeit<sup>104</sup> beziehen, die von ihren ‚Jüngern‘ folgende Eigenschaften fordert: „heterosexuell, soldatisch, kämpferisch, Familiennährer, stark, in der Lage, Schwäche selbst zu überwinden“<sup>105</sup>.

Die vierte Phase konstatierte die Wichtigkeit von Antifeminismus/Misogynie/Maskulinität für rechtsextreme Politiken. Zudem kommt es zur Abwehr von Studien der Gender-Studies zu Homofeindlichkeit und einer generellen Ablehnung von allen Lebensentwürfen, welche von einer traditionellen, patriarchalen Familienstruktur abweichen.<sup>106</sup>

Zusammenfassend lässt sich also konstatieren, dass den bisher genannten Merkmalen noch ein achttes Merkmal hinzugefügt werden muss. Rechtsextreme Ideologien weisen also, auch aufgrund eines Hanges zur ‚Natürlichkeit‘ und zum Biologismus, dezidiert antifeministische, sexistische, misogyne, homo- und transfeindliche Einstellungen und Verhaltensmuster auf. Dies liegt wohl vor allem am Festhalten an tradierten Familienkonzepten und an einer

---

<sup>100</sup> Forschungsgruppe Ideologien und Politiken der Ungleichheit

<sup>101</sup> Vgl. Goetz (2019), S. 27 ff.

<sup>102</sup> Goetz (2019), S. 36.

<sup>103</sup> Vgl. Goetz (2019), S. 35 ff.

<sup>104</sup> Zu hegemonialen Männlichkeiten siehe: Connell (1999).

<sup>105</sup> Goetz (2019), S. 43.

<sup>106</sup> Vgl. Goetz (2019), S. 45 ff.

Feindschaft gegen Konzepte, die aus einer Modernisierung der Gesellschaften hervorgehen. Weiters stellen Rechtsextreme an sich selbst die Ansprüche, einem Männlichkeitsbild<sup>107</sup> zu entsprechen, das ein sehr stark mit Gewalt assoziiertes Bild von Soldatentum und Härte hervorruft. Wie sich die Nähe von Rechtsextremismus und Esoterik in einer Analyse herausarbeiten lassen könnte, wird im nächsten Kapitel angeschnitten. Dafür sollen vor allem die Grundbegrifflichkeiten definiert und anhand von Kategorien beschreibbar gemacht werden.

#### **4.4 Esoterik und ‚braune Esoterik‘**

Im folgenden Kapitel wird ein kurzer Einblick in Debatten und Begrifflichkeiten rund um das Thema Esoterik und vor allem genauer auf das Thema braune Esoterik gegeben werden. Dies liegt vor allem daran, dass in meinen Recherchen aufgefallen ist, dass der Begriff Esoterik oft sehr unscharf bzw. selten wirklich klar definiert verwendet wird. Die Begrifflichkeit der Esoterik, die in der folgenden Arbeit verwendet wird, orientiert sich an religionswissenschaftlichen Forschungen, die allerdings auf historischen Analysen der Esoterik basieren. Julian Strube schreibt zur Esoterik, dass der Begriff sich als „Sammelbezeichnung für eine Vielzahl unterschiedlicher Strömungen etabliert, die sich vor allem seit dem 19. Jahrhundert formiert haben“<sup>108</sup>. Die Forschung hat sich daher vor allem auf eine historische Analyse der allgemein als esoterisch angesehenen Bewegungen fokussiert. In den letzten Jahren liefen immer wieder Debatten um eine genauere Beschreibung und Definition der Esoterik, diese sind aber bis heute nicht abgeschlossen.<sup>109</sup>

Die wohl einflussreichsten definatorischen Gedanken, die als ein kleinster gemeinsamer Nenner einer Definition von Esoterik gelten könnten, kommen aus der Feder von Antoine Faivre. Dieser hat das Feld erstmals systematisch und über einen längeren Zeitraum (vom 15. Jahrhundert bis heute) bearbeitet. Faivres Definition von Esoterik baut auf einem von ihm zusammengestellten esoterischen Korpus auf, der aus Werken und Strömungen zwischen dem 15. und dem 17. Jahrhundert besteht. Hier findet sich Christliche Kabbala wieder sowie die Rosenkreuzerbewegung und weitere Strömungen innerhalb des Christentums.<sup>110</sup> Faivre arbeitet sechs Kategorien heraus, die zur Beschreibung von Esoterik verwendet werden könnten. Seine Arbeit basiert auf einem von ihm zusammengestellten esoterischen Korpus, aus dem er sechs Kategorien erarbeitet, wovon die ersten vier intrinsisch sind, also vorhanden sein müssen, um etwas als esoterisch zu klassifizieren, und die letzten beiden als sekundär angesehen werden

---

<sup>107</sup> Und im Kontrast dazu natürlich auch einem Weiblichkeitsbild.

<sup>108</sup> Vgl. Strube (2018), S. 1.

<sup>109</sup> Vgl. Strube/Asprem (2021), S. 1 f.

<sup>110</sup> Vgl. Bergunder (2010), S. 14.

können, also nicht unbedingt notwendig sind, aber oft gefunden werden können.<sup>111</sup> Mit dieser definitiven Arbeit hat Faivre versucht, ein erstes Überblickswerk zu verfassen und sich um einen empirischen Ansatz zu bemühen. Hanegraaff bezeichnet diese Zeit der Esoterikforschung als „Western Esotericism 2.0“<sup>112</sup>, als Weiterentwicklung der zuvor vor allem religiös motivierten Forschungen zur Esoterik. Diese Arbeit von Faivre ist nach Hanegraaff von enormer Bedeutung, da sie: „[...] resulted in the first and probably still most influential research paradigm of Western esotericism as a new academic pursuit“<sup>113</sup>. In den späteren Auseinandersetzungen um Definitionen zu Esoterik kommt man nicht um Faivres Kategorien herum. Jene Kategorien, obwohl bis heute diskutiert und bei weitem nicht universal angenommen, werden in dieser Arbeit verwendet, um zu argumentieren, wieso die Anastasia-Bewegung als eine esoterische eingestuft werden kann. Gemeinsam mit den oben entwickelten Ideologien nach Holzer können sie uns so helfen, eine Art Baukasten zu haben, um die viel zitierte, aber selten definierte ‚braune Esoterik‘ besser benennen zu können.

#### 4.4.1 Kategorien nach Faivre

Die erste Kategorie ist die der Entsprechungen oder Analogien. Sowohl „echte Entsprechung“ als auch „symbolische Entsprechung“<sup>114</sup>. Alle Teile des Universums, materiell und immateriell, sichtbar und unsichtbar, sind in irgendeiner Art und Weise miteinander verknüpft. Es gibt also Interdependenzen zwischen allem. “The entire universe is a huge theatre of mirrors, an ensemble of hieroglyphs to be decoded. Everything is a sign; everything conceals and exudes mystery; every object hides a secret.”<sup>115</sup> Diese Zeichen, Spiegel oder Hieroglyphen werden oft als unsichtbar oder versteckt beschrieben und müssen entziffert und verstanden werden. Faivre unterscheidet die Entsprechungen weiter in jene, die in der Natur existieren,<sup>116</sup> und jene, die zwischen einem Kosmos und Überlieferungen bestehen.<sup>117</sup>

Die nächste Kategorie ist die einer lebenden Natur, die als anthropomorphisierte Komponente Nachrichten schickt, sie ist „Multilayered, rich in potential revelations of every kind, it [die Natur] must be read like a book“<sup>118</sup>. Natur als ‚magisches Wesen‘ reagiert auf

---

<sup>111</sup> Vgl. Faivre (1994), S. 10.

<sup>112</sup> Hanegraaff (2013), S. 179.

<sup>113</sup> Hanegraaff (2013), S. 179.

<sup>114</sup> Faivre (1994), S. 10.

<sup>115</sup> Faivre (1994), S. 10.

<sup>116</sup> Astrologie wäre ein Beispiel hierfür.

<sup>117</sup> Die Kabbala, sowohl christlich als auch jüdisch, wären hierunter zu verstehen.

<sup>118</sup> Faivre (1994), S. 11.



Sympathie und Antipathie, die ihr entgegengebracht wird, sie speichert quasi Interaktionen mit anderen.<sup>119</sup>

Die dritte der intrinsischen Kategorien nennt Faivre „Vorstellung und Mediation“<sup>120</sup>. Zurückgreifend auf die der Entsprechungen geht damit einher, dass es jemanden oder etwas gibt, das vermittelt bzw. als Mediator\*in agiert, um die komplexen Zeichen zu erklären. Es bedarf großer Vorstellungskraft, um die Vermittlung zu verstehen, um die Zeichen des Kosmos zu sehen, zu deuten und zu verstehen. Oder es bedarf einer spirituellen ‚Führerfigur‘, die diese Vermittlung übernimmt und eine mangelnde oder (noch) nicht ausgeprägte Vorstellungskraft ersetzt.<sup>121</sup>

Die letzte intrinsische, also notwendige, Kategorie ist die der Transmutation, ein Begriff, den Faivre aus der Alchemie<sup>122</sup> entnimmt, den er aber auch mit Metamorphose übersetzt. Es gibt also die Möglichkeit, durch das Wissen und die Erfahrung zu einer ‚zweiten Geburt‘ zu kommen, neu geboren zu werden oder erleuchtet zu werden. Die Erkenntnis oder Erleuchtung, die durch Wissen und das Lesen der Zeichen erlangt werden kann, führt in esoterischer Ideologie also zu einer Verwandlung des Menschen, einer zweiten Geburt.<sup>123</sup>

Die erste sekundäre Kategorie ist die Praxis der Konkordanz. Es geht darum, Gemeinsamkeiten mit anderen esoterischen oder religiösen Praktiken und Ideologien zu akzeptieren. Durch die Idee der Interdependenz von allem ist es auch die Schlussfolgerung, dass es viele Wege zur Erleuchtung geben kann, da nichts zufällig ist, sondern alles in irgendeiner Art und Weise verbunden ist und Sinn hat.<sup>124</sup>

Überlieferung, Transmission und Initiation sind Schlagwörter für die zweite sekundäre Kategorie. Es gibt also eine Meister\*innen- und Schüler\*innenposition. Wissen wird von einer spirituellen Autorität weitergegeben und muss als wahr akzeptiert werden. Hier spielt auch die Idee einer Initiation, einer Aufnahme, eine Rolle. Eine Meister\*in weiht noch Unwissende in die Tradition und das Wissen ein, die Unwissenden werden langsam zu Wissenden.<sup>125</sup>

---

<sup>119</sup> Vgl. Faivre (1994), S. 11 f.

<sup>120</sup> Faivre (1994), S. 12.

<sup>121</sup> Vgl. Faivre (1994), S. 13.

<sup>122</sup> Alchemie war auch einer seiner Forschungsgegenstände und Teil seines esoterischen Korpus.

<sup>123</sup> Vgl. Faivre (1994), S. 13.

<sup>124</sup> Faivre (1994), S. 14.

<sup>125</sup> Vgl. Faivre (1994), S. 14 f.

## 5 „Das Gerücht über Juden“<sup>126</sup>: Antisemitismus

Da es in dieser Arbeit zu einem großen Teil auch um antisemitische Ideologie und Einstellung in den Büchern über Anastasia geht, werden im Folgenden einige Grundüberlegungen zum Antisemitismus gemacht. Dabei wird auf die Grundlagen der Antisemitismusforschung eingegangen, auf die sich die Arbeit bezieht. Es wird sich vor allem auf sozialwissenschaftliche und historische Studien zum Antisemitismus als Ausdruck gegen die Moderne bezogen werden.

Wieso aber ist es wichtig, sich immer und immer wieder mit dem Antisemitismus und antisemitischen Einstellungen zu beschäftigen? Erst einmal scheinen sie omnipräsent zu sein, ein Blick in Tageszeitungen reicht aus, um dort von einem Angriff auf einen Kippah tragenden Juden zu lesen und da von antisemitischen Graffitis an der örtlichen Synagoge. Weiters sind gerade Krisenzeiten wie die jetzige, in der viele aus dem Home-Office eine Pandemie beobachten, idealer Nährboden für den Antisemitismus. Am besten fasst es der Antisemitismusforscher und Beauftragte für Antisemitismus der Stadt Berlin, Samuel Salzborn, zusammen. Er schreibt in seinem Buch *Globaler Antisemitismus*: „Antisemitismus ist wahrlich ein Angriff auf uns alle. Auf unsere demokratischen Werte, die wir uns mühsam in den letzten Jahrzehnten erarbeitet haben, für die wir uns entschieden haben.“<sup>127</sup> Antisemitismus betrifft nicht nur Jüdinnen und Juden, wenn auch diese am meisten, er betrifft uns alle. Es ist ein Angriff auf die Gesellschaft, in der wir leben.



### 5.1 Antisemitismus als Weltanschauung

In der folgenden Arbeit wird Antisemitismus vor allem als Weltanschauung begriffen. Sowohl Jean-Paul Sartre als auch Horkheimer und Adorno betrachten die Ideologie des Antisemitismus als eine totale und wahnhaftige Ideologie, die versucht, eine Antwort auf die bürgerlich-kapitalistische Gesellschaft zu formulieren, und nennen den Antisemitismus daher eine Weltanschauung.

In Sartres Essay *Betrachtungen zur Judenfrage* erarbeitet er sein Verständnis des Antisemitismus. Antisemitismus ist bei Sartre vor allem

eine Gesamteinstellung nicht nur dem Juden gegenüber, sondern auch den Menschen im Allgemeinen, der Geschichte und der Gesellschaft gegenüber. Er ist gleichzeitig eine Leidenschaft und eine Weltanschauung.<sup>128</sup>

---

<sup>126</sup> Adorno (2018), S. 125.


<sup>127</sup> Salzborn (2018), S. 10.

<sup>128</sup> Sartre (1963), S. 113.

Antisemitismus ist vor allem ein Problem der Antisemit\*innen und nicht von Jüdinnen\*Juden. Sartre geht nicht davon aus, dass der Antisemitismus von tatsächlichen, leibhaftigen Jüdinnen\*Juden abhängig ist, im Grunde ist es egal, ob Antisemit\*innen Jüdinnen\*Juden kennen oder diese benennen, denn „Wenn es keinen Juden gäbe, der Antisemit würde ihn erfinden!“<sup>129</sup> „Die Juden“ sind ein Symbol für die Antisemit\*innen, daher ist auch der Antisemitismus aus dem Denken und Fühlen von Antisemit\*innen heraus zu verstehen.<sup>130</sup>

Sartre versteht Antisemitismus als Abwehr und Erklärung der modernen Gesellschaftsform, wenn er schreibt:

Er [der Antisemit] kann die moderne Gesellschaftsordnung nicht verstehen und sehnt sich nach den Krisenperioden. In denen die Urgemeinschaft plötzlich wieder auftaucht und ihren Siedepunkt erreicht.<sup>131</sup>

Die Urgemeinschaft ist im weitesten Sinne als die Gesellschaft vor den Aufbrüchen in die Moderne zu verstehen. Die Urgemeinschaft als Zeit, in der die Welt noch klein und einfach war, Widersprüche leicht lösbar waren  gar nicht erst vorhanden waren. Die Moderne hingegen brachte eine gefühlte Verkleinerung der Welt, brachte Widersprüche, die nicht mehr einfach lösbar waren, brachte Probleme mit sich, die nicht lokal und regional behandelt werden konnten.

Antisemitismus umfasst die gesamte Persönlichkeitsstruktur der Antisemit\*innen, alles Erklären ist darauf ausgerichtet, die Welt als eine von ‚den Juden‘ gesteuerte zu sehen.<sup>132</sup> Und diese Erklärung folgert einen Kampf zwischen den Guten und den Bösen, wobei die Bösen immer ‚die Juden‘ sein werden. Solch ein Kampf kann nur endgültig mit der totalen Niederlage eines der beiden Pole beendet werden.<sup>133</sup> Der Dualismus von Gut und Böse ist bei Sartre eine Beruhigung für Antisemit\*innen, eine einfache Erklärung der Welt.<sup>134</sup>

Theodor W. Adorno und Max Horkheimer haben in der *Dialektik der Aufklärung* ein ähnliches und manchmal abweichendes Bild des Antisemitismus geschaffen. Vor allem im Kapitel *Elemente des Antisemitismus*, das erst nach dem Ende des zweiten Weltkrieges unter den Eindrücken der Shoah in das Buch eingefügt wurde, werden Grundüberlegungen zum Verhältnis von Gesellschaft und Antisemitismus erarbeitet.<sup>135</sup> Horkheimer und Adorno arbeiten

---

<sup>129</sup> Sartre (1963), S. 111.

<sup>130</sup> Vgl. Salzborn (2010), S. 62.

<sup>131</sup> Sartre (1963), S. 121.

<sup>132</sup> Vgl. Sartre (1963), S. 123.

<sup>133</sup> Vgl. Sartre (1963), S. 127.

<sup>134</sup> Vgl. Sartre (1963), S. 129.

<sup>135</sup> Vgl. Horkheimer/Adorno (2017), S. 7.

ihre Elemente des Antisemitismus anhand ihrer gewonnenen Erkenntnisse über die Aufklärung heraus. Sie fragen sich, wie aus dem Projekt der Aufklärung der Umschlag in die Barbarei geschehen konnte, wie nach der Aufklärung die Shoah passieren konnte.

Adorno und Horkheimer beschreiben zwei Sichtweisen auf ‚die Juden‘, eine faschistische und eine liberale. Die faschistische Perspektive begreift ‚die Juden‘ „nicht als Minorität, sondern als Gegenrasse, das negative Prinzip als solches“<sup>136</sup>. Sie werden, ähnlich wie bei Sartre, als das Böse schlechthin, das Prinzip des Bösen oder die allgemeinen Antagonist\*innen betrachtet. Auch hier ist wie bei Sartre die Endkonsequenz des Antisemitismus die Vernichtung des Gegenübers. Auf ‚den Juden‘ projizieren Antisemit\*innen ihr eigenes Sein, Adorno und Horkheimer schreiben „Im Bild des Juden, das die Völkischen von der Welt aufrichten, drücken sie ihr eigenes Wesen aus“<sup>137</sup>. In diesem Teil ihrer sieben Elemente grenzen Horkheimer und Adorno den Antisemitismus vom Antijudaismus ab, allerdings betonen sie auch die Relevanz des Antijudaismus für den Antisemitismus. Sie begründen, dass der Antisemitismus seinen Kern in der bürgerlichen Gesellschaft hat und nicht in den Zielen, also ‚den Juden‘, selbst. Weiters machen sie fest, dass der ökonomische Nutzen des Antisemitismus nicht im Vordergrund steht, ein klarer Unterschied zu Sartre, der den Antisemitismus mitunter auch ökonomisch bedingt sehen will.<sup>138</sup>

Die Projektion der Moderne auf ‚die Juden‘ wird nach Adorno und Horkheimer folgendermaßen beschrieben:

Das Hirngespinnst von der Verschwörung lüsterner jüdischer Bankiers, die den Bolschewismus finanzieren, steht als Zeichen eingeborener Ohnmacht, das gute Leben als Zeichen von Glück. Dazu gesellt sich das Bild des Intellektuellen; er scheint zu denken, was die anderen sich nicht gönnen, und vergießt nicht den Schweiß von Mühsal und Körperkraft. Der Bankier wie der Intellektuelle, Geld und Geist, die Exponenten der Zirkulation sind das Verleugnete Wunschbild der durch Herrschaft Verstümmelten.<sup>139</sup>

‚Die Juden‘ verkörpern also die Versprechen nach Reichtum und Ende, die die Moderne mit sich brachte. Die nicht verwirklichten Versprechen, die die moderne Gesellschaft den Menschen vorenthält. Sie werden zu den Schuldigen für die versäumten und nicht eingelösten Aspekte und Wünsche der Antisemit\*innen gemacht. Die Veränderungen, die die moderne, bürgerlich-kapitalistische Gesellschaft mit sich brachte, abstrakte Beziehungen zwischen Menschen und ihrer Arbeit, werden als Missstand anerkannt. Dafür verantwortlich gemacht

---

<sup>136</sup> Horkheimer/Adorno (2017), S. 177.

<sup>137</sup> Horkheimer/Adorno (2017), S. 177.

<sup>138</sup> Vgl. Salzborn (2010), S. 100 ff.

<sup>139</sup> Horkheimer/Adorno (2017), S. 181.

werden dann jedoch ‚die Juden‘, die in die Zirkulationssphäre, das ‚raffende‘ Kapital gedrängt worden waren.<sup>140</sup> Man schreit „Haltet den Dieb! und zeigt auf den Juden“<sup>141</sup>. Sie betonen aber weiter auch, dass es sich um eine falsche Projektion handelt.<sup>142</sup>

In Anlehnung an Horkheimer und Adorno, aber auch an weitere marxistische Theoretiker hat der Soziologe Moishe Postone in seinem Aufsatz *Nationalsozialismus und Antisemitismus* versucht, die antisemitische Verknüpfung zwischen Ökonomie, Moderne und Judentum herauszuarbeiten. In der Betrachtung der Shoah schreibt Postone, dass es erkennbar ist, dass der Antisemitismus mehr als nur ein „bloßes Beispiel für Vorurteil, Fremdenhass und Rassismus“<sup>143</sup> ist. Es finden sich keine, wie auch immer perfiden ‚rationalen‘ Erklärungen für die Shoah, wenn man bedenkt, dass selbst in den letzten Phasen des Krieges, als die Wehrmacht auf allen Fronten am Verlieren war, immer noch Geld, Arbeitskraft und Material zur Massenvernichtung des europäischen Judentums aufgebracht wurde.<sup>144</sup> Antisemitismus ist nach Postone die „Vorstellung von jüdischer Macht“<sup>145</sup>, die so groß ist, dass ‚die Juden‘ den Sohn Gottes töten konnten, Krankheiten ausbrechen lassen konnten oder den Kapitalismus aufbauen konnten. Es ist auch eine Macht, die als eine wirkliche Macht, eine echte Bedrohung angesehen wird. Eine Macht, die als nicht fassbar, groß und nicht kontrollierbar empfunden wird.<sup>146</sup> Der Antisemitismus ist „Ein manichäisches Denken; die Juden spielen darin die Rolle der Kinder der Finsternis“<sup>147</sup>.

Der moderne Antisemitismus hat bei Postone einen systematischen Charakter, der in allen Bereichen die Welt erklären kann. So auch die Entwicklungen der letzten Jahrhunderte, in denen sich die moderne, bürgerlich-kapitalistische Gesellschaft entwickelte, die im Antisemitismus von jüdischen Menschen personifiziert ist.<sup>148</sup> ‚Die Juden‘ werden „für ökonomische Krisen verantwortlich gemacht und mit gesellschaftlichen Umstrukturierungen und Umbrüchen identifiziert“<sup>149</sup>.

Shulamit Volkov hat in ihrer Charakterisierung des Antisemitismus im Wilhelminischen Kaiserreich die Theorie von Antisemitismus als kulturellen Code diskutiert. Sie stellt sich die

---

<sup>140</sup> Vgl. Horkheimer/Adorno (2017), S. 182 ff.

<sup>141</sup> Horkheimer/Adorno (2017), S. 183.

<sup>142</sup> Vgl. Horkheimer/Adorno (2017), S. 196.

<sup>143</sup> Postone (2014), S. 31.

<sup>144</sup> Vgl. Postone (2014), S. 31 f.

<sup>145</sup> Postone (2014), S. 32.


<sup>146</sup> Vgl. Postone (2014), S. 32 f.

<sup>147</sup> Postone (2014), S. 32.

<sup>148</sup> Vgl. Postone (2014), S. 33 f.

<sup>149</sup> Postone (2014), S. 34.

Frage, wie sich der Antisemitismus als Kontinuität in Deutschland darstellen lässt. Die Historikerin beschäftigt sich hier in Anlehnung an Arbeiten Adornos zum autoritären Charakter, an die Forschungen zum Antisemitismus als Weltanschauung von Reinhard Rürup und an Norman Cohns Studie über die Protokolle der Weisen von Zion mit der Frage des Antisemitismus als kultureller Code.<sup>150</sup> Volkov schreibt zum Antimodernismus, dass es „eine radikal antimoderne Mentalität [war], die von Liberalismus, Kapitalismus und Sozialismus nichts wissen wollte“<sup>151</sup>. Zu dieser antimodernen Weltanschauung gehörten im Wilhelminischen Kaiserreich unter anderem auch der Antisemitismus als politische Auffassung.<sup>152</sup> Volkov betrachtet den Prozess, der dafür gesorgt hatte, dass Antisemit\*innen in ‚den Juden‘ die Personifikation des Kapitalismus, des Verfalls der bekannten Sitten und der vorindustriellen Produktionsweise, der Korruption und der sozialen Auflösungen sehen, als falsche Reaktion. Wie es zu dieser Antwort auf Krisen kam, schreibt sie, ist in einem Prozess der selbst konstruierten Interpretation des Welt-Erlebnisses zu sehen. Sie schreibt, dass Erklärungen der Welt oft gerade dann wirksam sind, wenn sie ganz oder teilweise falsch sind. So ist es auch mit dem Antisemitismus, dieser ist eine in ganzer Weise falsche Erklärung für die Weltereignisse.<sup>153</sup>

In ihrem Essay *Antisemitismus und Antifeminismus* thematisiert Volkov die Verbindungslinien und Parallelen, die es zwischen den beiden Ungleichheitsvorstellungen gibt, und streicht die Theorie des kulturellen Codes noch einmal klarer hervor. Sowohl Frauen\* als auch Jüdinnen\* Juden konnten ab der Aufklärung und dem Beginn der Moderne Schritte in Richtung einer Gleichberechtigung gehen. Beide Gruppen konnten durch eine grundlegende Emanzipation, die zumindest zu Teilen vonstatten ging, einen gewissen Aufstieg in der gesellschaftlichen Hierarchie vollziehen.<sup>154</sup> Volkov beschreibt, dass die Ablehnung der Emanzipation beider Gruppen, vor allem die offene Ablehnung, als Identifikationsmoment des extremen rechten, antimodernen politischen Lagers gesehen werden kann. Wer sich antisemitisch positionierte oder äußerte, der konnte klar einem gewissen politischen Lager, dem rechten, zugeordnet werden.<sup>155</sup> So schreibt Volkov:

Unverhohlene Sympathie mit dem Antisemitismus bedeutete Abscheu vor allem, was er als unrein und gefährlich kennzeichnete; dazu gehörte Mißtrauen allem gegenüber was nach Modernität aussah: wirtschaftlicher und politischer Liberalismus, die ersten

---

<sup>150</sup> Vgl. Volkov (2000), S. 18 f.

<sup>151</sup> Volkov (2000), S. 20.

<sup>152</sup> Vgl. Volkov (2000), S. 20.


<sup>153</sup> Vgl. Volkov (2000), S. 25.

<sup>154</sup> Vgl. Volkov (2001), S. 62 ff.

<sup>155</sup> Vgl. Volkov (2001), S. 66 f.

Anzeichen der Demokratisierung und alle Manifestationen des marxistischen Sozialismus.<sup>156</sup>

Aus diesen Erkenntnissen heraus beschreibt Volkov ihre Sicht des Antisemitismus als kulturellen Code, für eine Weltanschauung, die verschiedenste Errungenschaften der Moderne ablehnt. Deutlich streicht sie auch die Zusammenhänge von Antisemitismus und Antifeminismus hervor, die beide Teil der Anschauungen des rechten Lagers waren und beide als Code für diese Weltanschauung dienten. „Schließlich waren Frauen – wie Juden – nicht mit dem „moralischen Ernst“ gesegnet, der den deutschen Mann auszeichnete.“<sup>157</sup>

Samuel Salzborn hat versucht, in seiner Arbeit *Antisemitismus als negative Leitidee der Moderne* anhand der oben beschriebenen Theoretiker\*innen und ihrer Ideen eine sozialwissenschaftliche Theorie des Antisemitismus zu erarbeiten. Im abschließenden Kapitel *Zur Theorie des modernen Antisemitismus* fasst Salzborn die gewonnenen Erkenntnisse zusammen. Mit Adorno und Horkheimer fasst er Antisemitismus nicht nur als einen Aspekt der bürgerlichen Vergesellschaftung, sondern als die Theorie derselben. Antisemitismus ist nicht (nur) als Auseinandersetzung mit konkreten Personen, die als jüdisch erkannt werden, zu betrachten, sondern als Code, als Projektion, als Chiffre. Jüdinnen\*Juden direkt anzugreifen, zu beleidigen oder gar zu ermorden, ist im (anti)modernen Antisemitismus nicht notwendig, „das Gerücht über Juden“<sup>158</sup> ist völlig ausreichend. Die Projektionsfläche ist durch die Austauschbarkeit in der bürgerlichen Gesellschaft eine völlig willkürliche geworden. Der Antisemitismus ist mit Postone ein manichäisches Weltbild  dem auf imaginierte und nicht erfolgte Aktionen und Äußerungen Reaktionen erfolgen.<sup>159</sup> Jene imaginierten Akteure und Antagonist\*innen müssen nicht jüdisch sein, „als ‚Jude‘ oder ‚Jüdisch‘ [können] auch Menschen oder Eigenschaften deklariert werden“<sup>160</sup>.

Mit Volkov fasst Salzborn zusammen, dass die Radikalisierung des Antisemitismus sich von konkreten Aktionen gegen Jüdinnen\*Juden hin zu allgemeineren politischen Aussagen über die Welt verändert hat. Mit dem Antisemitismus wurde Kritik am bestehenden politischen und gesellschaftlichen System geübt, aus dem heraus sich schlussendlich der Gesellschaftsentwurf der Nationalsozialist\*innen formieren konnte.<sup>161</sup> Jüdinnen und Juden wird und wurde das Abstrakte per se und damit auch die Moderne vorgeworfen, „was Sozialismus wie

---

<sup>156</sup> Volkov (2001), S. 67.

<sup>157</sup> Volkov (2001), S. 72 [Hervorhebung im Original].

<sup>158</sup> Adorno (2018), S. 125.

<sup>159</sup> Salzborn (2010), S. 317 ff.

<sup>160</sup> Salzborn (2010), S. 319.

<sup>161</sup> Vgl. Salzborn (2010), S. 321.

Liberalismus, Kapitalismus wie Aufklärung, Urbanität, Mobilität, oder auch Intellektualität gleichermaßen umfasst“<sup>162</sup>.

## 5.2 Die ‚jüdische Weltverschwörung‘

In Horkheimers und Adornos „Hirngespinnst von der Verschwörung lüsterner jüdischer Bankiers“<sup>163</sup> oder in Postones Feststellung, dass der Antisemitismus ein Denken ist, in dem ‚die Juden‘ für das Übel auf der Welt als „Kinder der Finsternis“<sup>164</sup> verantwortlich gemacht werden, ist bereits ein Grundstein dafür gelegt, Verschwörungserzählungen als antisemitisch zu verstehen.

Das Ressentiment, dass ‚die Juden‘ die Welt beherrschen würden, lässt sich bis ins Mittelalter zurückverfolgen. Der Grundstein zur Erzählung einer ‚jüdischen Weltverschwörung‘ findet sich bereits im religiös-christlich motivierten Antijudaismus. Seit dem ersten Kreuzzug wurden ‚die Juden‘ als Kinder des Teufels, als mit dem Teufel im Bund stehend und generell als Gegner des Christentums ausgemacht. ‚Den Juden‘ wurde vorgeworfen, die Brunnen zu vergiften, christliche Kinder zu ermorden und Hostien zu schänden. ‚Die Juden‘, die mit dem Teufel im Bund waren, konnten im damaligen Ressentiment dadurch schwarze Magie beherrschen und waren unglaublich mächtig. Auch von einem geheimen Rat von Rabbinern, die aus Spanien einen Krieg gegen das Christentum führten, war die Rede.<sup>165</sup> Mit den Umbrüchen der Aufklärung und der Modernisierung fand ein tiefgreifender sozialer, ökonomischer und gesellschaftlicher Wandel statt. „Eine dynamische, rastlose, dem Neuen zugewandte Stadtzivilisation bedrohte das geruhsame, konservative



Landleben.“<sup>166</sup> Unter dieser Stadtbevölkerung fanden sich auch Jüdinnen\*Juden, die aufgrund ökonomischer Umstände in die Städte ziehen mussten. Meist tendierten sie zu liberalen Einstellungen, der Liberalismus konnte ihnen schließlich glaubhafter eine bürgerliche Emanzipation versprechen. Auch waren Jüdinnen\*Juden ‚die Fremden‘, die weit weg und doch sehr nahe in der Stadt waren.<sup>167</sup> Mit diesen Umwälzungen und dem konstruierten ‚Anderen‘, ‚den Juden‘, war es nicht mehr weit zur Vorstellung von einer organisierten Verschwörung, die ‚die Juden‘ dafür verantwortlich machte, wie die Umstände waren. Aus dem Unverständnis für

---

<sup>162</sup> Salzborn (2010), S. 322.

<sup>163</sup> Horkheimer/Adorno (2017), S. 181.

<sup>164</sup> Postone (2014), S. 32.

<sup>165</sup> Vgl. Cohn (1998), S. 24.

<sup>166</sup> Cohn (1998), S. 25.

<sup>167</sup> Vgl. Cohn (1998), S. 25 f.



die Moderne heraus, so schreibt Sartre, machten die Antisemit\*innen ‚die Juden‘ für diese verantwortlich.<sup>168</sup>

Der Historiker Norman Cohn argumentiert, dass aus diesen über die Jahrhunderte hinweg in Europa grassierenden Vorstellungen sich dieses Ressentiment bis heute durchgesetzt hat, wenn auch in anderer Ausformung. Aus der Tradition der ‚Brunnenvergifter‘ und ‚Gottesmörder‘ wurde das Ressentiment der ‚jüdischen Weltverschwörung‘.<sup>169</sup> Cohn fasst diese Verschwörungserzählung folgendermaßen zusammen:

Es gibt eine geheime jüdische Regierung, die ein weltweites Netz getarnter Agenturen und Organisationen unterhält, mit deren Hilfe sie politische Parteien und Regierungen, die Presse und die öffentliche Meinung, die Banken und das Wirtschaftsleben lenkt. Sie handelt nach einem uralten Plan mit dem Ziel, die jüdische Herrschaft über die ganze Welt zu errichten, und diesem Ziel ist sie schon gefährlich nahe.<sup>170</sup>

Die Grunderzählung beinhaltet also, dass eine Gruppe von Menschen, die als jüdisch ausgemacht werden, getarnt und konspirativ das Geschehen der Welt beeinflussen. Die wohl bekannteste solcher Erzählungen und auch die einflussreichste ist die der *Protokolle der Weisen von Zion*. Diese ist die wohl wichtigste Verschwörungserzählung, die sich auf eine angebliche ‚jüdische Weltverschwörung‘ bezieht. Sie basiert auf einem Manuskript, das gegen Ende des 19. Jahrhunderts verfasst wurde. Obwohl es später als Fälschung entlarvt wurde, ist diese Verschwörungserzählung sehr einflussreich gewesen. Was dieses Dokument relevant macht, ist, dass es die Grundlage für die Verschwörungstheorie legt, dass eine geheime Gruppe jüdisch ausgemachter Personen die Weltherrschaft anstrebe, indem sie mit Hilfe von Liberalismus und Demokratie alte Herrschaftsformen zerstört. Die ‚Protokolle‘ sind so konstruiert, dass sie implizieren, dass diese vermeintliche Gruppe im Namen aller Juden handeln würde und daher jeder Jude und jede Jüdin schuldig sei, Teil dieses Plans zu sein.<sup>171</sup> Hier liegt auch ein Grundproblem der antisemitischen Verschwörungserzählungen, obwohl als ‚Täter‘ eine kleine Gruppe ‚Juden‘ ausgemacht wird, wird meist das Judentum als Kollektiv mitverantwortlich gemacht.

Mit Sartre, Postone, Horkheimer, Adorno, Volkov und Salzborn betrachte ich den Antisemitismus als totale, wahnhafte Erklärung der modernen Welt. Der Antisemitismus ist eine einfache und im Grunde falsche Erklärung für nicht aufgelöste Widersprüche, für nicht eingelöste Versprechen der Moderne, eine Projektion des eigenen Mangels und Wunsches. Es

---

<sup>168</sup> Vgl. Sartre (1963), S. 121.

<sup>169</sup> Vgl. Cohn (1998), S. 24.

<sup>170</sup> Cohn (1998), S. 24.

<sup>171</sup> Vgl. Benz (2019), S. 39 ff.

bedarf keiner Jüdinnen\*Juden, um sich antisemitisch zu äußern, die Annahme, dass Antisemitismus ein Code für generelle antimoderne Einstellungen ist, lässt sich auch im Rückschluss ziehen. So sind antimoderne Tendenzen, Einstellungen und Äußerungen auch immer so zu betrachten, dass sie antisemitische Stereotype und Einstellungen mit sich bringen können. In diesem Sinne sind die Analysen zum Antisemitismus, die es im späteren Kapitel geben wird, zu betrachten. Die Angst vor einer imaginierten Macht, die Feindschaft gegen das Abstrakte und Unverständliche und schließlich die Erklärung für unpassende Dinge sind als Ausdruck antisemitischer Ressentiments zu verstehen. Die Imagination einer Weltverschwörung kann von vorneherein bereits antisemitische Ressentiments bedienen, ohne dass ‚die Juden‘ jemals in der Erzählung erwähnt werden. Die historische Entwicklung in Europa hat das Ressentiment der ‚jüdischen Weltverschwörung‘, ‚der Brunnenvergifter‘ oder der ‚jüdischen Teufelsanbeter‘ fest ins kollektive Gedächtnis der Gesellschaften geschrieben. Diese macht es nahezu unmöglich, Verschwörungserzählungen, die eine kleine Gruppe an Menschen für negativ Empfundenes verantwortlich macht, nicht auch als antisemitische Verschwörungserzählungen zu erzählen. Allzu schnell werden hier die üblichen Ressentiments und Stereotype abgerufen, die am Ende die Schuld für die ungeklärten Widersprüche unserer Welt bei ‚den Juden‘ sehen.

## 6 Die Theosophie als Beispiel für die Überschneidungen esoterischer Ideologien

Um die Ideen, die in der Anastasia-Bewegung vorherrschen, in ein quasi esoterisches Kontinuum stellen zu können, also die Gemeinsamkeiten zwischen verschiedenen esoterischen Ideen und Praktiken erkennen zu können, wird im Folgenden exemplarisch die Theosophie mit ihren Grundinhalten vorgestellt. Jene von Helena Blavatsky gegründete Gesellschaft, die als erste derartige Gruppierung in der ‚westlichen Esoterik‘ gilt, kann exemplarisch dafür sein, wie Themen und Ideen aus esoterischen Bewegungen in späteren esoterischen Gruppen weiterübernommen werden. Wie Martinovich feststellt, sind

fast alle Grundbausteine der Glaubenslehre der Anastasia-Bewegung einerseits aus den unterschiedlichen Vorstellungen des unstrukturierten kultischen Milieus, aber auch aus den Lehren einiger anderer russischer Sekten und Kulte entnommen wurden.<sup>172</sup>

Megre hat also viele seiner Ideen aus unterschiedlichen esoterischen Strömungen entnommen und diese wieder neu zusammengetragen. Martinovich fokussiert sich vor allem auf das russische esoterische Milieu und die Glaubenslehren, die dort vorherrschen. Die Theosophie als europäische esoterische Bewegung hatte ihren Einfluss auch auf die Bücher Megres, wie die folgende Vorstellung zeigen wird.

### 6.1 ‚Wurzeln‘ und Karma: Theosophische Theorien

Esoterische Ideen lassen sich wohl bis in die Antike zurückverfolgen. Der Wandel, der eine Öffnung esoterischen Gedankengutes für eine breite Öffentlichkeit mit sich brachte, kam mit Helena Petrowna Blavatsky im 19. Jahrhundert auf. Sie gilt als „große alte Dame der Esoterik“<sup>173</sup>. Blavatsky hat die Esoterik aus einer kleinen verborgenen Organisationsform in Zirkeln der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Dies geschah vor allem mit der 1875 gegründeten Theosophical Society, die ihren Sitz in New York hatte. Nach längeren Reisen wurde die 1831 in der Ukraine geborene Adelige länger in Kairo von einem Guru unterwiesen, der sie nach eigener Aussage von der Idee überzeugte, dass sie in Tibet auf Geheimnisse vergangener Kulturen stoßen würde. Sie versuchte mehrfach, nach Tibet zu reisen, ob ihr dies gelang, ist umstritten. Sie vermutete dort jedoch ein unterirdisches Reich, in dem geheimes Wissen über die Entwicklung der Welt auffindbar war. Auf diesen vermeintlichen Weisheiten basiert das Glaubenskonstrukt der Theosophie und ihrer Theosophischen Gesellschaft.<sup>174</sup>

---

<sup>172</sup> Martinovich (2014), S. 8.

<sup>173</sup> Barth (2006), S. 29.

<sup>174</sup> Vgl. Barth (2006), S. 29 ff.

Die Theosophie behauptet, all jene Praktiken und Grundessenzen verschiedenster Religionen und Philosophien gesammelt zu haben und jene zu praktizieren.<sup>175</sup> Es gäbe eine Bruderschaft, der alle großen Religionsstifter und auserwählte Menschen angehörten, die über einen angeblichen Weltenplan verfügten. Der Gemeinschaft gehören verschiedene berühmte spirituelle Persönlichkeiten an wie etwa Franz von Assisi, da Vinci oder auch Goethe. Diese Bruderschaft wird vermeintlich von Jesus Christus, Buddha und Krishna angeführt, die als Reinkarnationen voneinander gesehen werden. Die Liste an erleuchteten Personen und Mitgliedern der Bruderschaft wurde ständig erweitert, was bis hin zu Hitler, Mussolini, Stalin und Franco führte, die von Anne Alice Bailey, der letzten großen Führungsfigur der Theosophie, hinzugefügt wurden.<sup>176</sup>

### **6.1.1 Karma**

Die Theosophie brachte einige Grundelemente in die westliche Esoterik, die seitdem im Selbstbedienungsladen der esoterischen Angebote stehen und sich bei verschiedenen Gruppen nach der Theosophie finden lassen. Der Glaube an ein wie auch immer geartetes Karma ist in modernen Esoteriken weit verbreitet. Warum aber ist ein Glaubenselement aus dem Buddhismus in westlicher Glaubensstradition so verbreitet?

Die Antwort finden wir wieder in der Theosophie. Die Theosophische Gesellschaft und Blavatsky hatten ihren Sitz ab 1882 in Adyar an der indischen Ostküste. Der Glaube an Karma „vereint den Glauben an Wiedergeburt mit dem der Schicksalsbestimmtheit des menschlichen Lebens“<sup>177</sup>. Je nachdem, wie sich ein Mensch im Leben verhält, wird quasi auf einem kosmischen Konto positives oder negatives Karma gesammelt. Dieser Kontostand bestimmt dann das Schicksal im nächsten Leben. So werden positive Gegebenheiten wie Gesundheit oder Reichtum einem guten vorherigen Leben bzw. einem prall gefüllten guten Karmakonto zugeschrieben. Auf der anderen Seite werden Unfälle, Krankheit oder Armut einem schlechtem Karmakonto zugerechnet und Armen oder Kranken folglich die Schuld für ihre Misere gegeben. Dies führte immer wieder zu Aussagen, die Jüdinnen\*Juden die Schuld an der Shoah selbst zuschrieben. So zum Beispiel die schon erwähnte Anne Alice Bailey, die die in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern vernichteten Menschen als solche sah, die zu Tieren grausam gewesen wären.<sup>178</sup>

---

<sup>175</sup> Vgl. Blavatsky (2020 (1888)), S. 12 Zitiert nach: [Gugenberger/Schweidlenka (1989), S. 134]

<sup>176</sup> Vgl. Gugenberger/Schweidlenka (1989), S. 134 ff.

<sup>177</sup> Barth (2006), S. 32.

<sup>178</sup> Vgl. Gugenberger/Schweidlenka (1989), S. 136.

### 6.1.2 ‚Wurzelrassen‘

Ein weiteres Produkt aus dem esoterischen Selbstbedienungsladen, dass man zum Beispiel in der Anthroposophie bis heute findet, lässt sich auf Blavatsky zurückführen, nämlich das der sogenannten ‚Wurzelrassen‘. So schreiben Gugenberger und Schweidlenka, dass die Lehre von den ‚Wurzelrassen‘ „eines der bedeutendsten Fundamente des abendländischen Okkultismus seit dem späten 19. Jahrhundert“<sup>179</sup> ist. Diese Theorie beschreibt eine Geschichte der Menschheit als eine Geschichte von sieben ‚Menschenrassen‘. Diese sind untergegliedert in weitere sieben ‚Unterrassen‘, die einer evolutionären Hierarchie folgen. Die erste menschenähnliche ‚Wurzelrasse‘ waren die Lemurier, die aber hauptsächlich instinktive Wesen waren. Blavatsky beschreibt jene als

Ungeheuer, aus denen die niederen Menschenrassen entsprangen, die jetzt auf Erden durch ein paar elende aussterbende Stämme und die großen menschenähnlichen Affen repräsentiert sind.<sup>180</sup>

Dieser folgten in der theosophischen Struktur die der ‚Neger‘, wie people of colour in der Theosophie bezeichnet wurden, die intellektuell auf der Stufe von Tieren stehen würden. Darauf folgend war die ‚Wurzelrasse‘ der Bewohner von Atlantis, also mystischer Menschen, die in jenem versunkenen Reich namens Atlantis leben würden. Aus diesen heraus hat sich in der theosophischen Geschichtsschreibung die fünfte ‚Wurzelrasse‘, die der Arier, entwickelt. Diese ‚Wurzelrasse‘ ist auch jene, in deren Zeit wir uns nach den Theosoph\*innen heute noch befinden, nämlich in der ‚Unterrassen‘-Zeit der ‚germanisch-angelsächsischen‘ Unterrasse. Da diese in der theosophischen Theorie die am weitesten fortgeschrittene ‚Rasse‘ ist, stünde ihr auch ein Anspruch auf eine Weltherrschaft zu. Die Geschichte ist also als Aneinanderreihung von ‚Wurzelrassen‘ zu verstehen, dies schließt mit ein, dass ‚Rassen‘, die quasi nicht im Plan liegen, aussterben werden. So seien zum Beispiel Menschen farbiger Haut eigentlich schon längst am Aussterben, da ihre Zeit vorbei wäre. Jüdinnen\*Juden kommt eine spezielle Bedeutung zu, da diese als „künstliche arische Rasse“ ein „abnormes und unnatürliches Bindeglied zwischen der vierten und fünften Wurzelrasse“ seien.<sup>181</sup> Blavatsky schreibt über Jüdinnen\*Juden, dass ihre Religion so wie jene selbst eine „Religion des Hasses und Übelwollens gegen jedermann“<sup>182</sup> seien.

---

<sup>179</sup> Vgl. Gugenberger/Schweidlenka (1989), S. 138.

<sup>180</sup> Blavatsky (2020 (1893)), p. 392 Zitiert nach: [Gugenberger/Schweidlenka (1989), S. 139]

<sup>181</sup> Vgl. Barth (2006), S. 32 f.

<sup>182</sup> Blavatsky (2020 (1893)), p. 494 Zitiert nach: [Gugenberger/Schweidlenka (1989), S. 140]

## 6.2 Verbindungslinien zur Anastasia-Bewegung

Mit der Theosophie verbindet die Ideologie der Anastasia Bücher auf jeden Fall die Öffnung, das Grundprinzip, dass ihre Glaubenssätze für so viele Menschen wie möglich zugänglich sein sollen. Dies zeigt sich daran, dass sowohl Blavatsky als auch Megre Bücher schreiben, die dann am Buchmarkt verkauft werden und dadurch nicht auf Geheimhaltung abzielen, sondern im Gegenteil ein möglichst breites Publikum ansprechen wollen.

Auch gehen die Grundideen der beiden Bewegungen auf eine einzelne Person zurück, die auf Reisen bis dahin geheime Lehren entdeckte und diese nun an die Öffentlichkeit brachte. So hat Megre Anastasia auf einer Reise kennengelernt und nur er ist es, der die Lehren weiterverbreiten kann, da sie ihm alles erzählt und beibringt. Auch Helena Blavatsky lernte ihre Lehrmeister auf Reisen kennen und trug danach und währenddessen das gesammelte Wissen in Büchern zusammen und fungierte so als Sprachrohr für die ominösen Gurus und Lehrmeister.

Mit der Bruderschaft an weisen und auserwählten Personen gibt es bei der Theosophie ähnlich wie bei Anastasia eine ausgewählte Gruppe von Menschen, die bereits als ‚erleuchtete‘ auf der Erde verweilen und verweilen.

Wenn auch anders, nämlich mit Karma, argumentiert, findet sich auch in der Theosophie eine gewisse Verharmlosung der Shoah, eine Täter-Opfer Umkehr. Jüdinnen\*Juden wird in beiden Ideologien zumindest eine Teilschuld an der Shoah zugeschrieben. In beiden Ideologien findet sich eine grundsätzliche Ablehnung des Judentums, ein antisemitischer Grundtenor. Wie sich dies bei Megre ausdrückt, wird im späteren Teil noch analysiert.

Doch nicht nur zu esoterischen Bewegungen wie der Theosophie finden sich Parallelen bei der Anastasia-Bewegung, auch ins klare rechtsextreme bis neonazistische und ‚völkische‘ Milieu gibt es ideologische Übereinstimmungen. Im folgenden Kapitel soll anhand der ‚völkischen‘ Siedler\*innenbewegung gezeigt werden, dass die Anastasia-Bewegung nicht nur ins esoterische Milieu ihre Türen weit offen hat, sondern auch in ein weltliches und klar rechtsextremes Milieu.

## 7 ‚Völkische‘ Siedlerbewegungen

Wenn man sich die in letzter Zeit wieder mehr aufkommenden verschiedenen Dokumentationen und Berichte über ‚völkische‘ Siedler\*innenbewegungen, vor allem auf den Gebieten der ehemaligen DDR, ansieht, kommt man nicht darum herum, gewisse Ähnlichkeiten zu Anastasiahöfen zu erkennen.<sup>183</sup> Es gibt darüber hinaus auch klare Kontakte zwischen Siedler\*innen nach Anastasia und ‚völkischen‘/neonazistischen Siedlungsprojekten, wie weiter oben in der Abhandlung zum Journalismus bereits gezeigt wurde. Was aber macht diese Siedlungsprojekte, die eindeutig einen rechtsextremen und neonazistischen Ursprung haben, aus und wo liegen die Ähnlichkeiten zu den Höfen, die nach der Anleitung von Anastasia gebaut werden?

In der Einleitung zum Band *Völkische Landnahme* schreiben die Politikwissenschaftlerin Andrea Röpke und der Journalist Andreas Speit über ‚völkische‘ Siedler\*innen:

Sie kaufen Gutshöfe, siedeln sich mit Familien und Gleichgesinnten in entlegenen Regionen an. Sie bewirtschaften Bauernhöfe, pflegen Land und Vieh, ökologisch und artgerecht, bringen sich in Vereinsleben, Eltern- und Umweltinitiativen ein, bemühen sich um Gemeinwohl, Kultur, Naturschutz. Sie pachten Jagdgründe, hegen den Wildbestand und pflegen den Wald.<sup>184</sup>

Wenn man an die Anastasia-Bewegung denkt, so sind viele der oben genannten Aspekte deckungsgleich, sieht man von der Jagd und dem Wildbestand ab. Auch die Siedler\*innen, die nach dem Anastasia Prinzip Höfe bewohnen, bewirtschaften nach ökologischen Prinzipien Gutshöfe, bemühen sich um Gemeinschaft und Naturschutz. Zu den Beweggründen der ‚völkischen‘ Siedler\*innen zählen aber auch klar rechtsextreme politische Ziele. So wollen sie ihre politische Einstellung frei leben können, wollen ihre Kinder nach eigenen Prinzipien erziehen, eine ‚völkisch‘ nationalistische Weltanschauung praktizieren und sich auf alte Bräuche und Sitten besinnen.<sup>185</sup>

Speit und Röpke schreiben weiters, dass gerade in Gegenden, in denen sich vermehrt solche Siedler\*innen festsetzen, rechtsextreme Parteien wie die AfD<sup>186</sup> und die NPD größere Erfolge einfahren können. Durch die Kontinuität innerhalb von Familienzusammenhängen wird die politische Einstellung von Generation zu Generation weitergegeben, oft auch schon seit der Zeit des Nationalsozialismus. Die extreme Rechte plant nicht nur von Wahl zu Wahl, sondern denkt

---

<sup>183</sup> Vgl. für Dokumentationen unter anderem: Panorama 3/NDR (2019); Spiegel TV (2021).

<sup>184</sup> Röpke/Speit (2019), S. 6.

<sup>185</sup> Vgl. Röpke/Speit (2019), S. 6 f.

<sup>186</sup> Alternative für Deutschland

längerfristig, versucht mit Strukturen wie Familienhöfen, das politische Feld in der jeweiligen Kommune oder dem jeweiligen Dorf zu beeinflussen.<sup>187</sup>

Auch Politiker\*innen der extremen Rechten wie etwa Björn Höcke von der AfD haben verstanden, welchen Wert sie in den Höfen am Land für ihre politische Arbeit gewinnen können. So glaubt Björn Höcke, die ‚Volksgemeinschaft‘ am Lande zu finden und sagt, dass man sich, wenn alles schiefgehen würde, auf das Land zurückziehen könne, um von dort aus den politischen Gegnern zu widerstehen und am Ende von solchen Landsitzen aus wieder an die Macht zu kommen.<sup>188</sup> Auch schlägt Höcke einen antimodernen Tonfall an, führt an, dass die Menschen durch die Moderne ‚entwurzelt‘ werden würden und dass das Rückbesinnen auf alte Lebensweisen am Gutshof wieder „eine neue Bodenständigkeit“<sup>189</sup> bringen kann.

‚Völkische‘ Siedler\*innen betonen immer wieder die Wichtigkeit des Nachwuchses. Da sie generationenübergreifende Kollektive bilden, ist das Überleben der Gruppe oft nur durch die Zeugung möglichst vieler Kinder gegeben. „Nachwuchs bringt Anerkennung, Großfamilien werden besonders geehrt“<sup>190</sup>, schreiben Röpke und Speit. Der Nachwuchs wird dann meistens bereits von früher Kindheit an ideologisch motiviert aufgezogen und unterrichtet, von Sommerlagern, in denen ‚germanische‘ Lieder gesungen werden, über die Kleidung, die getragen wird, wird alles im Sinne einer ‚völkischen‘ Erziehung gehalten. Dies manifestiert sich auch im späteren Lebenslauf, viele der Kinder, die auf solchen Höfen aufwachsen, bleiben meist in der rechtsextremen bis neonazistischen Szene aktiv und fallen bei Wehrsportübungen auf.<sup>191</sup>

Innerhalb der Gesinnungsgemeinschaft ihrer Familien fallen ihre Namen, die unzeitgemäße Kleidung und antimoderne Erziehung nicht auf, dort ist es normal, sich Demokratie und liberaler Gesellschaft zu verweigern.<sup>192</sup>

Die ‚völkischen‘ Siedler\*innen bleiben auf den Höfen unter sich, dort können sie den alten Traditionen frönen, ohne sich um die Außenwirkung kümmern zu müssen.

Ein Wesensmerkmal der ‚völkischen‘ Siedler ist ein starker Antimodernismus und ein damit einhergehender Antisemitismus, der sich zum Beispiel schon in der Sprache ausdrückt. So wird das Internet als ‚Weltnetz‘ und Homepage als ‚Heimatseite‘ bezeichnet. Für Fernseher und

---

<sup>187</sup> Vgl. Röpke/Speit (2019), S. 8 ff.

<sup>188</sup> Vgl. Höcke/Hennig (2018) Zitiert nach: [Röpke/Speit (2019), S. 12.]

<sup>189</sup> Höcke/Hennig (2018) Zitiert nach: [Röpke/Speit (2019), S. 18]

<sup>190</sup> Röpke/Speit (2019), S. 56.

<sup>191</sup> Vgl. Röpke/Speit (2019), S. 58.

<sup>192</sup> Röpke/Speit (2019), S. 62.



Computer fällt das Wort ‚Elektrojuden‘ und für das Verwenden von ‚falschen‘ Wörtern gibt es körperliche Strafen.<sup>193</sup>

Die vereinzelt liegenden Höfe ziehen meist auch neue Siedler\*innen an, so sammeln sich ‚völkische‘ Siedlungsgemeinschaft oft an Orten, an denen es bereits ähnliche Projekte gibt. In der niedersächsischen Lüneburger Heide etwa, in den Landkreisen Lüneburg und Uelzen, scheinen sich die Siedler\*innen festsetzen zu wollen. Dies funktioniert mit einem Netzwerk aus Vereinen, die kulturelles ‚germanisches‘ Programm anbieten, Buchhandlungen, die rechte Literatur vertreiben, Sommerlagern für Jugendliche und schließlich tatkräftiger Unterstützung von AfD und NPD.<sup>194</sup> Außerdem versucht sich nach Speit und Röpke dort auch eine Gruppe von Anastasia Anhänger\*innen festzusetzen. Sie luden 2019 auf einen Hof in der Nähe ein, an dem auch ein bekannter Staatsverweigerer, der sich als König von Wedenland bezeichnet, lebt.<sup>195</sup>

Wie sich am Beispiel der Lüneburger Heide zeigen lässt, hält sich dort, unter anderem über die Höfe, eine politische Gesinnung über viele Generationen. So hat bereits 1932 noch vor der Machtergreifung der Nationalsozialist\*innen eine Mehrheit von 60% der Einwohner\*innen die NSDAP gewählt. In Bergen-Belsen entstand 1943 aus einem Kriegsgefangenenlager das Konzentrationslager Bergen-Belsen. Adolf Eichmann konnte sich dort unter dem Tarnnamen Otto Heninger für vier Jahre verstecken und als Waldarbeiter ausgeben.<sup>196</sup>

Dies lässt auch zum Ursprung von ‚völkischen‘ Siedlungsbewegungen überleiten. Bereits im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts wurde das Siedeln auf, vor allem als von der Industrialisierung und Moderne abgehängten, Landstrichen, die mit der Landflucht zu kämpfen hatten, vom ‚völkischen‘ Milieu als politische Praxis verstanden. Willibald Hentschel, ein ‚völkischer‘ Naturwissenschaftler, forderte die deutsche Jugend dazu auf, sich in sogenannten *Artams* Gruppen zu organisieren und zur Feldarbeit und zur Besiedelung aufs Land zu gehen.<sup>197</sup>

Die *Artamanen* waren eine ‚völkische‘ Jugendsiedlerbewegung, die 1924 vom Leiter der Deutschen Bauernhochschulbewegung ausgerufen wurde. Ihr vordergründiges Ziel war es, die damals in Ostdeutschland beschäftigten polnischen Arbeiter\*innen zu verdrängen und die Landwirtschaft wieder in deutsche, ‚völkische‘ Hand zu bringen.<sup>198</sup> Der Antisemitismus der

---

<sup>193</sup> Vgl. Röpke/Speit (2019), S. 65.

<sup>194</sup> Vgl. Röpke/Speit (2019), S. 130 ff.

<sup>195</sup> Vgl. Röpke/Speit (2019), S. 153.

<sup>196</sup> Vgl. Röpke/Speit (2019), S. 138 ff.

<sup>197</sup> Vgl. Röpke/Speit (2019), S. 14.

<sup>198</sup> Vgl. Kater (1971), S. 577 f.

*Artamanen* war nach nationalsozialistischer Ideologie ausgerichtet sowie auch die grundsätzliche ideologische Ausrichtung, die bereits früh nationalsozialistisch war.<sup>199</sup> Ein weiteres fundamentales ideologisches Fragment der *Artamanen* ist ein Anti-Urbanismus, der sich zum einen aus dem Antisemitismus und dem Anti-Intellektualismus aber auch aus einer Mythologisierung des Landlebens speiste. Das Landleben wurde romantisch als natürlich, bäuerlich und ‚völkisch‘ verherrlicht, das im Gegensatz zur Stadt und zum bürgerlichen Staat die ‚Wurzeln‘ der Deutschen noch verkörpern sollte.<sup>200</sup> So schrieb Ernst Nocke, ein Führer der *Artamanen*, 1925:

Auch die letzte Reserve unseres Volkes, ein Teil des Landvolkes schon siecht dahin an dem fressenden jüdischen Geist, Materialismus, der Unkultur und Zivilisation, die uns den Kern, das Herz aus der Menschenbrust reißt und zu Sklaven des Mammons macht.<sup>201</sup>

Ursprünglich gingen die jungen Menschen unter dem Schirm der *Artamanen* als Landarbeiter\*innen in die ruralen Gebiete Ostdeutschlands, hatten aber auch die Besiedelung bzw. die innere Kolonisierung im Sinne. Zum tatsächlichen Kauf von Höfen kam es aus ökonomischen Gründen eher selten, einige Projekte wurden aber gegen Ende der 1930er Jahre in Ostpreußen und Thüringen verwirklicht.<sup>202</sup> Die *Artamanen*, stramm nationalsozialistisch eingestellt, riefen nach der Machtübernahme der Nationalsozialist\*innen dazu auf, sich ihnen und dem Reichsarbeitsdienst (RAD) anzuschließen. Der Historiker Michael Kater vermutet, dass die *Artamanen* mit der Konkurrenz des RADs nicht mehr mithalten konnten und langsam in jenem aufgingen. Die *Artamanen* wurden allerdings stets von den Nationalsozialist\*innen dankend erwähnt als Vorform des RAD.<sup>203</sup> Weiters finden sich spätere Nationalsozialisten, die hohe Ränge innerhalb der NSDAP bekleideten, auf den Mitgliederlisten, so zum Beispiel Rudolf Höß, der Kommandant des Vernichtungslagers Auschwitz, der bei den *Artamanen* eine Führungsposition innehatte.<sup>204</sup>

Zu den Gemeinsamkeiten der verschiedenen Siedler\*innenbewegungen, aus denen hier nur exemplarisch berichtet wurde, lässt sich nun Folgendes sagen. Was vielen solcher Siedler\*innen gemeinsam ist, ist eine klare politische Aufgabe, ein Ziel, das mit der Gründung eines solchen Hofes vorangetrieben werden soll. Sei es die Beeinflussung von kommunalen Strukturen in Dörfern und Gemeinden, wie wir es bei den heutigen Siedler\*innen zum Beispiel

---

<sup>199</sup> Vgl. Kater (1971), S. 580 f.

<sup>200</sup> Vgl. Kater (1971), S. 590 f.

<sup>201</sup> Ernst Nocke zitiert in: Kater (1971), S. 599]

<sup>202</sup> Vgl. Kater (1971), S. 592.

<sup>203</sup> Vgl. Kater (1971), S. 596 ff.

<sup>204</sup> Vgl. Brauckmann (2012), S. 53.

in der Lüneburger Heide sehen, oder auch die Errichtung eines Paradieses auf Erden, wie es Anastasia Anhänger\*innen versuchen. Ein weiterer gemeinsamer Punkt, der sich erkennen lässt, ist die starke Rückbesinnung auf familiäre Strukturen, das Hervorstreichen der zweigeschlechtlichen Kleinfamilie, die das Leben über mehrere Generationen hinweg auf solchen Höfen ermöglichen soll. Außerdem kann man bei allen solchen Siedler\*innen eine gewisse Unzufriedenheit mit dem jeweiligen Herrschaftssystem beobachten. Die Flucht in die Kommune, in das abgekapselte Leben, wo man sich nicht mehr viel um die äußeren Einflüsse, um die großen weltpolitischen Fragen kümmern muss, ist oft ein Ausweg aus der Unzufriedenheit. Eine gewisse Feindschaft zum urbanen Raum und zur modernen Gesellschaft findet sich meist bei Siedler\*innen, die dann zum Beispiel mit Hilfe von Traditionspflege, dem Tragen von alter traditioneller Kleidung, nach außen getragen wird. Dies gilt selbstverständlich auch für viele Kommunen abseits des per se rechten Siedler\*innen Kults. Ähnliche Motivationen findet man immer wieder bei Höfen und Kommunen, die sich selbst als politisch links verorten würden.

Die Gemeinsamkeiten der Anastasia-Bewegung sowohl mit dem ‚völkischen‘ Siedler\*innenmilieu als auch mit der Theosophie zeigen, dass eine Ideologie wie die von Megre nicht im luftleeren Raum steht. Es gibt Verbindungen, ideologische und personelle, es gibt Gemeinsamkeiten und sogar einfache Übernahmen von Ideologien. In den folgenden Kapiteln soll nun aber die Ideologie der Anastasia-Bewegung anhand der Bücher Megres genauer beschrieben und analysiert werden. Wie auch bei den ‚völkischen‘ Siedler\*innen, so finden sich bei Megre viele Ideen, die sich zum Zusammenleben im Familienverband äußern. Megre stellt Vorschläge vor, wie seine Anastasia-Bewegung im Hinblick auf Familiengründung, auf Geschlechterrollen und Familienpolitik verortet sein soll.

## 8 Die „Taiga Lady“<sup>205</sup>: Geschlechterbilder und Familienpolitiken

Im folgenden Kapitel wird das Bild der Geschlechter, das in Megres Büchern beschrieben wird, genauer analysiert. Da sich die Geschichte viel um das Zusammenleben von Megre und Anastasia dreht, wird ein tiefer Einblick in das Bild der Geschlechterrollen vermittelt, wie Megre es sich vorstellt. Er präsentiert in den Büchern einen Diskurs über Familie, wie er ihn versteht und wie ihn auch Menschen nach den Lehrsätzen Anastasias leben oder zumindest leben sollten. Es werden Einblicke in die Vorstellung von Familienverhältnissen gegeben, wenn sich etwa Megre mit Anastasia über Nachkommen unterhält, es werden Einblicke in das Weiblichkeits- oder Frauenbild<sup>206</sup> gegeben, wenn Megre Anastasia beschreibt. Die Geschlechterverhältnisse, die dargestellt werden, schaffen zum einen gesellschaftliche Realität, zum anderen reproduzieren sie diese auch.

Zuerst wird auf das Bild von Frauen eingegangen, das Megre in seinen Büchern präsentiert. Darauf folgend und daraus schließend wird auf die Ordnung der Geschlechter und die Rollenverteilung in Megres Ideologie eingegangen werden. Abschließend werden einige Bemerkungen zum Bild über die Sexualität, wie sie Megre verbreitet, gemacht werden.

### 8.1 Frauenbilder

Viel können wir über das Frauenbild Megres lernen, wenn wir uns die erste Begegnung der beiden ansehen, in dieser wird Anastasia als Charakter in der Geschichte zum ersten Mal ausführlich beschrieben. Zu Beginn lernen die Leser\*innen vor allem über ihr Aussehen, da dies der erste Eindruck ist, den Megre von Anastasia erhält.

Megre lernt die Gestalt Anastasia auf einer Geschäftsreise kennen. Sie lädt ihn ein, gemeinsam in den Zedernwald zu wandern, wo sie und ihre Familie leben. Bereits vorher hatte Megre Anastasias Vorfahren kennengelernt, wenn auch ohne dies zu merken. Bereits nach kurzer Zeit der gemeinsamen Wanderung legt Anastasia das schwere Wandergewand ab und „behält nur ein leichtes Kleidchen an“<sup>207</sup>. Megre beschreibt Anastasia dann gleich mit dem folgendermaßen lautenden Satz: „Alles an dieser Taiga-Lady war attraktiv und bezaubernd.“<sup>208</sup>


---

<sup>205</sup> Megre (2003a), S. 25.

<sup>206</sup> Frauen\* wird, wenn es um Megres Ideologie über Frauenbilder geht, nicht mit ein \* geschrieben, um zu verdeutlichen, dass es bei Megre ein zweigeschlechtliches System gibt, es gibt nur Frau und Mann und keine Geschlechter, die von diesen abweichen.

<sup>207</sup> Megre (2003a), S. 25.


<sup>208</sup> Megre (2003a), S. 25.

Ihr Äußeres beschreibt er als „tadellos gebaute Frau mit langem, goldblondem Haar“<sup>209</sup> und als „mittelgroß, weder mager noch fett, gelenkig und sehr gut gebaut.“<sup>210</sup> Dies entspricht auch der archetypischen Beschreibung der „nordischen blonden Schönheit“<sup>211</sup>, wie sie von den Nationalsozialist\*innen als eine der idealen Körperfiguren in der Populärkultur beschrieben wurde. So beschreibt die Medienwissenschaftlerin und Historikerin Irina Scheidgen diesen Idealtypus der Nationalsozialist\*innen als eine von mehreren Charakterschablonen in den Spielfilmen der Nazis: „Den Typus der blonden Kindfrau voller Unschuld und Reinheit.“<sup>212</sup> Auch die Reduzierung auf die Mutterschaft, wie sie in der Beschreibung von Scheidgen vorkommt, finden wir bei Megre häufig wieder.<sup>213</sup> Eines der offensichtlichsten Beispiele lässt uns einige Bände nach vorne springen zu Band drei  dem Megre die Schöpfungsgeschichte in seiner Erzählung wiedergibt und erweitert.

Im Großen und Ganzen ist die Schöpfungsgeschichte eigentlich eine ähnliche wie aus dem Alten Testament, wie sie in Genesis beschrieben wird. Auch der Sündenfall, wenn auch anders argumentiert, findet in dieser Schöpfungsgeschichte statt. Menschen wurden dann böse und sündig, als sie von negativen ‚Astralkörpern‘ bewohnt und kontrolliert wurden und begannen, die ersten technischen Möglichkeiten für die Kriegsführung herzustellen. Mit den ersten Speerspitzen beginnt der Sündenfall der Menschheit in Megres Erzählung.<sup>214</sup> Die Lösung für dieses Problem sieht Anastasia in den Frauen. Sie sagt zu Megre:

Haltet diese negativen Energien von euch fern! Alle Frauen sollten den Intimverkehr mit Männern, die sich dem Gedanken der Zerstörung geöffnet haben, strikt vermeiden. So wird diesem destruktiven Geist die Kraft der Fortpflanzung entzogen.<sup>215</sup>

Frauen werden also in dieser Erzählung auf ihre Sexualität reduziert, indem suggeriert wird, dass das einzige Widerständige, das sie leisten könnten, die Verweigerung von Geschlechtsverkehr wäre.

Verknüpfungen von Frauen mit ihrer Fähigkeit, Kinder zu gebären  finden sich immer wieder in den Büchern. So zum Beispiel als Megre über den Sinn seiner Bücher nachdenkt und sich fragt, wieso niemand etwas gegen den Untergang der Welt unternähme, wie er ihn beschreibt.

---

<sup>209</sup> Megre (2003a), S. 25.

<sup>210</sup> Megre (2003a), S. 30.

<sup>211</sup> Scheidgen (2009), S. 262.

<sup>212</sup> Scheidgen (2009), S. 262.

<sup>213</sup> Vgl. Scheidgen (2009), S. 263.

<sup>214</sup> Vgl. zur Schöpfungsgeschichte: Megre (2005b), S. 27 ff.

<sup>215</sup> Megre (2005b), S. 57.

Dieses Gefühl, dass alles sich zum Schlechteren wendet, untermalt er mit einer Aussage, die die Entwicklung von Gesellschaften an die Geburt von Kindern knüpft. So schreibt er:

Wenn unsere Zivilisation so progressiv ist, wieso haben dann immer weniger Frauen den Wunsch, Kinder zu bekommen? Aus Statistiken ist ersichtlich, dass unsere Nation auf dem besten Wege ist auszusterben.<sup>216</sup>

Megre versucht hier auszudrücken, dass der Fortschritt und die Zivilisation nicht progressiv sind, dass Frauen in einer anderen Gesellschaft, vermutlich in der, die er beschreibt, mehr Kinder bekommen würden. Er knüpft also die Funktionalität einer Gesellschaft an die Anzahl an Geburten, die dort vorkommen würden.



Früh auf den ersten Seiten des ersten Bandes denkt Megre genauer über sein Frauenbild nach und vor allem darüber, wieso er sich zu Anastasia hingezogen fühlt. Die „Taiga-Lady“<sup>217</sup> ansehend denkt Megre nach:

Wieso entblößen die Frauen bloß immer ihre Beine, ihre Brüste oder beides gleichzeitig, indem sie kurze Röcke oder ein Kleid mit tiefem Ausschnitt tragen? Wohl um die Aufmerksamkeit der Männer auf sich zu lenken. Als wollten sie sagen: <Seht mich an, wie reizend, verführerisch und zugänglich ich bin!> Was kann ein Mann da tun? Entweder dem Verlangen widerstehen und so die Frau mit seiner Gleichgültigkeit beleidigen oder ihr den Hof machen und gegen Gottes Gebote verstoßen.<sup>218</sup>

Oder aber auch:

Ihr Frauen unternehmt einfach alles, um Männer zu verführen: Ihr entblößt eure Beine und Brüste, tragt hohe Absätze - auch wenn sie noch so unbequem sind —, wiegt euch beim Gehen kokett in den Hüften, und wenn einer anbeißt, bekommt er zu hören: <Bitte lassen Sie mich in Ruhe. Für wen halten Sie mich eigentlich?><sup>219</sup>

Megre trifft hier sehr allgemeine Aussagen über Frauen, er schreibt, dass kurze Röcke oder tiefe Ausschnitte nur getragen werden, um die Aufmerksamkeit von Männern zu erlangen. Auch im zweiten Zitat oben, in dem er Frauen unterstellt, dass sie alles tun würden, um Männer zu verführen, sagt er implizit, dass Frauen ja selbst schuld daran wären, „wenn einer anbeißt“<sup>220</sup>. Das Narrativ, dass Frauen eine Eigenschuld trügen, wenn sie wie in diesem Beispiel aufreizende Kleidung tragen, wird in der feministischen Literatur allgemein als Victim Blaming bezeichnet.<sup>221</sup> Zwar wird der Ausdruck primär für Vergewaltigungen und sexuelle Übergriffe verwendet, jedoch impliziert Megre mit der Aussage „und wenn einer anbeißt, bekommt er zu

---

<sup>216</sup> Megre (2006), S. 189 f.

<sup>217</sup> Megre (2003a), S. 25.

<sup>218</sup> Megre (2003a), S. 26.

<sup>219</sup> Megre (2003a), S. 27.

<sup>220</sup> Megre (2003a), S. 27.

<sup>221</sup> Vgl. Hayes u.a. (2012), S. 203.

hören [...]“<sup>222</sup> genau jenen Diskurs. Er impliziert jenen Diskurs, der suggeriert, Frauen\* würden an Übergriffen selbst schuld sein, indem sie sich etwa aufreizend kleiden oder Alkohol trinken würden.<sup>223</sup> Auch beschwert sich Megre im zweiten Teil des achten Bandes darüber, dass es in den USA „verboten [ist], eine Frau eingehend zu betrachten. Dieses Verhalten könnte als sexuelle Nötigung gedeutet werden“<sup>224</sup>. Er beschwert sich darüber, weil es seiner Meinung nach so nicht mehr möglich wird, Frauen kennenzulernen, da man diese ja nicht mehr anschauen dürfe.

Auch der Bezug auf die *dunklen Kräfte* fehlt hier nicht. Kurz darauf schreibt Megre:

Zum Beispiel ist es mir unbegreiflich, wie die dunklen Kräfte es schaffen, die Frauen dermaßen zu verdummen, dass sie ahnungslos die Männer mit ihren Reizen anziehen und ihnen somit die richtige Wahl unmöglich machen, die Wahl der Seele.<sup>225</sup>

Zusätzlich zum Diskurs rund um Victim Blaming gibt er also nicht nur Frauen die Schuld an Übergriffigkeiten, sondern auch den *dunklen Kräften*. Diese sind es, die Frauen dumm machen würden und sie dazu bringen würden zu versuchen, mit körperlichen Reizen Männer zu verführen. Wie sich Frauen ‚richtig‘ zu kleiden hätten, um genau solche Dinge nicht zu verursachen, erklärt Anastasia auf Megres Nachfrage hin. „Ihr Kleid sollte etwas übers Knie reichen. Es sollte grün sein, ohne Ausschnitt, mit einem weißen Kragen. Außerdem sollte sie sich kaum schminken.“<sup>226</sup> Die Implikation, dass Frauen quasi fremdgesteuert sind, ist, wenn man an Ausführungen zur ‚jüdischen Weltverschwörung‘ denkt, auf jeden Fall offen für antisemitische Ressentiments. Wie später noch genauer gezeigt werden wird, entwickelt Megre aus den antagonistischen *dunklen Kräften* im Laufe der Bücher einen klar jüdisch markierten Feind. So ist auch in diesen Nebensätzen, in denen Megre schreibt, dass Frauen von *dunklen Kräften* verdummt werden würden, die Erzählung mit eingestreut, dass es ‚die Juden‘ wären, die Frauen beeinflussen und steuern würden. Die Absprache zur Selbstbestimmtheit der Frauen in Megres Erzählung ist also zum einen antifeministisch aufgeladen, bereitet aber zusätzlich den Boden für die antisemitische Grundstruktur der Bücher.

Zu dieser Erzählung der Kontrolle und Verschwörung durch ‚die Juden‘ kommt hier aber noch ein zweites antisemitisches Bild zum Vorschein. Die Ablehnung von Freizügigkeit, das damit einhergehende affirmative Verhältnis zu einer sehr normierten Weiblichkeit, stellt sich in den Gegensatz zu sich freizügig kleidenden Menschen. Das Gute sei also in Megres Büchern

---

<sup>222</sup> Megre (2003a), S. 27.

<sup>223</sup> Vgl. Hayes u.a. (2012), S. 203.

<sup>224</sup> Megre (2011c), S. 24.

<sup>225</sup> Megre (2003a), S. 56.

<sup>226</sup> Megre (2003a), S. 122.

eine nicht freizügig gekleidete Frau, während Frauen, die als freizügig gekleidet bewertet werden, abgelehnt werden. Jüdinnen gelten in der antisemitischen Fantasie als Gegenentwurf zur braven und ‚gezähmten‘ ‚eigenen‘ Frau. Wie die Soziologin Karin Stögner schreibt, wurde ‚die Jüdin‘ als die Andere, der Gegenpol zur ‚eigenen‘ Frau, „für ihre vorgeblich extravagante und verschlingende sexuelle Lust ebenso wie für eine hohe Fertilität gefürchtet“<sup>227</sup>. ‚Die Jüdin‘ wird in dieser antisemitischen Imagination allerdings nicht nur als lüstern und freizügig betrachtet, sondern auch als Gegensatz zur herzlichen, aufopfernden, liebenden und emotionalen ‚eigenen‘ Frau. Stögner schreibt, dass ‚die Jüdin‘ als ‚die Andere‘ als rational statt emotional, als materialistisch, kalt und intellektuell imaginiert wurde.<sup>228</sup>

Auch in anderen Teilen der Bücher wird erwähnt, wie groß Megres Abneigung gegen ‚unnatürlich‘ aussehende, geschminkte Frauen ist. So als er die sogenannte Schetinin Schule besucht und dort darüber nachdenkt, „wo lernen wir Männer eigentlich unsere künftigen Ehefrauen kennen?“<sup>229</sup> Er beantwortet sich diese Frage gleich selbst und führt aus:

An Tanzabenden und in Kurorten. Wir heiraten geschminkte Gesichter und lange Beine und stürzen uns ins glückliche Eheleben. Bald ist aber die vermeintliche Schönheit abgeschminkt, und zu Tage kommt ein hässliches Subjekt, das dasitzt und unterhalten werden will, auch und vor allem im Sinne des Lebensunterhalts. So ein Reinform! Hätten wir was Besseres verdient?<sup>230</sup>

Auch hier kann wieder jene Abneigung gegen ‚unnatürliches‘ Aussehen herausgelesen werden. So würden sich Männer in geschminkte Gesichter verlieben und jene dann später als „hässliches Subjekt“ wiedererkennen, das nun nur noch Geld kosten würde. Auch hier findet sich wieder die Vermengung von Antifeminismus und Antisemitismus. Der Zusammenhang zwischen dem Bezug auf die Natur und das Natürliche und dem Konterpart als ‚unnatürlich‘ ist eine Dichotomie, die sich nach Stögner sowohl im antisemitischen als auch im antifeministischen Weltbild wiederfindet.<sup>231</sup> Aus dieser Fixiertheit auf Natur als das Idealbild konstruieren sich sowohl ‚die unnatürlichen Juden und Jüdinnen‘ als auch das Bild von Weiblichkeit, das möglichst unberührt und in diesem konkreten Beispiel ungeschminkt sein soll.

---

<sup>227</sup> Stögner (2017), S. 35.

<sup>228</sup> Vgl. Stögner (2017), S. 25.

<sup>229</sup> Megre (2005a), S. 137.

<sup>230</sup> Megre (2005a), S. 137.

<sup>231</sup> Vgl. Stögner (2017), S. 30.



## 8.2 Eine ‚natürliche‘ Ordnung

Aus dieser Fixiertheit auf die natürliche Ordnung geht bei Megre ein ganzes Bild der Geschlechterrollen hervor. Megre konstruiert sowohl ein Bild der Frau als auch eines des Mannes, wie er es versteht und für richtig oder natürlich befindet.

Komplementär zum Frauenbild wird ein Männlichkeitsbild in den Büchern entworfen. Dieses speist sich zum einen aus den Erfahrungen, die Megre mit den Leser\*innen teilt, aber auch immer aus den Gegensätzen zum Frauenbild. Wie der Rechtsextremismusforscher Heribert Schiedel schreibt, sind Männlichkeitskonstruktionen im Rechtsextremismus meist Identitätsangebote in Zeiten, in denen eine Identität als Mann schwächer zu werden scheint. Es wird vor allem eine Erziehung zu Härte, eine Glorifizierung von Gewalt und des Soldatentums als Reaktion auf fragile Männlichkeiten entworfen.<sup>232</sup> Nach Instanzen von solchen sucht man in den Büchern Megres vergeblich, es wird sehr wenig Positives über physische Gewalt geschrieben, hauptsächlich geht es um eine Ablehnung der Gewalt. Auch ein gewisses Bild der Härte findet sich selten, wenn auch öfter wie eine Bezugnahme auf Gewalt.

Unter den wenigen Instanzen, die die männlichen Charaktere in den Büchern in die Nähe von rechtsextremen Männlichkeitsentwürfen bringen, ist unter anderem die Geschichte mit der Superwaffe. Als Anastasia über ihre männlichen Vorfahren spricht, so ist zum Beispiel über einen Vorfahren, der eine spezielle Substanz entwickeln konnte, die eine mächtige Waffe war, die Rede.<sup>233</sup> Hier wird eine der wenigen Geschichten über die Vergangenheit Anastasias bzw. ihrer Vorfahren in Zusammenhang mit Gewalt gebracht. Dies ist aber keinesfalls ein durchgängiges Narrativ in den Büchern, im Großteil ist die Darstellung der männlichen Charaktere nicht eine gewaltaffine oder soldatische.

Was sich sehr wohl durchgängig findet und was auch im Kapitel zum Frauenbild gezeigt wird, ist eine starke Naturalisierung der Geschlechterordnung. So ist in der Ideologie der Bücher die binäre Ordnung der Geschlechter selbstverständlich, also eine Ordnung der Geschlechter in Mann und Frau. Aus diesen heraus werden den Geschlechtern spezifische Rollen zugewiesen, wie oben beschrieben wird, wird die Rolle von Frauen sehr stark nach ihrer Fähigkeit zur Mutterschaft definiert. Auch in der Beschreibung, wie die Höfe sein sollten, die nach dem Prinzip organisiert sind, das Anastasia in Band vier vorgibt, werden Männern und Frauen verschiedene Aufgaben zugeteilt. So sagt Megre, wenn es um die Planung des Grundstückes geht: „Woran denkst du dabei? Etwa an Beete für Tomaten, Kartoffeln und

---

<sup>232</sup> Vgl. Schiedel (2019), S. 279 ff.

<sup>233</sup> Megre (2005b), S. 90 ff.

Gurken? Das ist gewöhnlich Frauensache. Männer beschäftigen sich mit dem Hausbau.“<sup>234</sup> ‚Frauensachen‘ und ‚Männersachen‘ sind die Diskurse, die die Naturalisierung der Geschlechterordnung, wie sie in den Büchern gemacht wird, durchgängig verstärken.

Die Ordnung der Geschlechter, wie Megre sie sich vorstellt, kommt zusammengefasst in folgendem Zitat Anastasias aus Band drei sehr gut zum Vorschein:

Die Frau und der Mann sind unzertrennlich. Die beiden Pole dieses Universums sind in der Frau wie im Mann vorhanden. Und auch am Gestalten dieser Schöpfung sind beide gleichermaßen mit beteiligt. Die Erde wurde ihnen gleichermaßen zum Leben und zum Lieben hingegeben.<sup>235</sup>

Mann und Frau seien die beiden binären Pole des Universums, es seien also diese beiden Geschlechter, die die natürliche Ordnung darstellen. Der Berliner Geschlechtsforscher Andreas Hechler beschreibt sechs Gebote der Zweigeschlechtlichkeit, die helfen können zu verstehen, was die Binärität alles mit umfasst und was sie ausschließt. Das erste Gebot stellt dar, dass es in der Zweigeschlechtlichkeit einen Ausschluss aller anderen geschlechtlichen Identitätsangebote geben muss. Es gäbe also nur zwei Geschlechter, jeder Mensch müsse einem der beiden angehören und zugeordnet werden. Das zweite Gebot stellt das Körpergebot dar, das im Grunde aussagt, dass das Geschlecht immer körperlich/biologisch zu definieren sei und dass die Genitalien das jeweilige Geschlecht klar markieren. Dass Geschlechter natürlich angeboren sind, wird mit Gebot drei dargestellt. Das Vierte sagt aus, dass einmal getroffene Zuweisungen lebenslänglich Gültigkeit haben. Im fünften Gebot wird aufgezeigt, dass das körperliche Geschlecht, die Geschlechtsidentität und der Ausdruck des Geschlechts kohärent also zusammenpassend sein müssen. Das sechste und letzte Gebot ist das Heteronormativitätsgebot, das aussagt, dass sich die beiden Geschlechter gegenseitig zu begehren haben, dass nur Mann und Frau sich gegenseitig begehren dürften.<sup>236</sup>

Durch die Festsetzung einer göttlichen und natürlichen Ordnung auf zwei Geschlechter findet also zum einen eine eindeutige Kategorisierung von Menschen in entweder männlich oder weiblich statt. Damit werden alle anderen Formen der geschlechtlichen Identität aus dem Diskurs über Geschlechter, wie er in den Büchern Megres präsentiert wird, ausgeschlossen. Auch ein Entkommen aus der Binärität wird dadurch unmöglich gemacht, genauso wie eine sexuelle Zuneigung zu einem anderen Geschlecht als Gegenpol zum eigenen. Dies wird auch nochmal in der Beschreibung des Zusammenlebens auf Anastasihöfen, die als das Paradies

---

<sup>234</sup> Megre (2005b), S. 174.

<sup>235</sup> Megre (2005a), S. 180.

<sup>236</sup> Vgl. Hechler (2019), S. 90.

auf Erden betrachtet werden, deutlich gemacht. Binäre Familienkonstrukte werden hier beschrieben, eine Abweichung wird durch die vermeintliche Göttlichkeit dieser Ordnung unmöglich gemacht. Das Haus soll „aus den Bäumen des Großvaters, des Vaters und der Mutter“<sup>237</sup> bestehen, die Söhne und Töchter sollen dort leben. Der Hof soll ein Ort der Liebe und der Familie sein. „Der Raum der Liebe wird zuerst für das Paar entstehen, dann für die Kinder. Und die Kinder werden durch drei Seinsebenen eine Verbindung zum gesamten Kosmos haben.“<sup>238</sup> Das Idealbild der Familie, wie es in den Büchern gezeichnet wird, ist: „Mann und Frau lieben einander, meditieren über ihr künftiges Kind und arbeiten zusammen an ihrem lebenden Haus.“<sup>239</sup>



### 8.3 Sexualität

Auch Megres Vorstellungen von Sexualität finden Einzug in die Bücher. Zusätzlich zu der bereits oben beschriebenen Ablehnung gegenüber Frauen, die sich nicht ‚passend‘ kleiden würden, beschreibt Megre weitere Bilder der Sexualität. Nach ihrem ersten Treffen und Kennenlernen kommt es sehr bald zu den ersten Versuchen Megres, Anastasia den Hof zu machen. Gleich nach seinen Gedanken darüber, wie fahrlässig es nicht sei, dass sich Frauen aufreizend anziehen, versucht er, ihr den Hof zu machen. Ohne auch nur vorher zu fragen, also auf nicht konsensuale Art und Weise, umarmt er sie „und zog sie zu mir heran. Sie leistete kaum Widerstand“<sup>240</sup>. Kurz danach fällt Megre in Ohnmacht und als er wieder erwacht, erinnert er sich nur noch daran, dass Anastasia zu ihm sagt: „Bitte lass das.“<sup>241</sup> Da er jedoch in Ohnmacht gefallen ist, was als Abwehrreaktion Anastasias beschrieben wird, kann man nicht davon ausgehen, dass Megre freiwillig von ihr abgelassen hat.

In derselben Nacht zeugen Anastasia und Megre einen Sohn. Es wird ausführlich beschrieben, wie sehr sich Anastasia über ein Kind freut, was auch wieder einen Teil zur Überhöhung der Mutterschaft beiträgt.<sup>242</sup> Megre sieht Anastasia während der Schwangerschaft dann nicht, die meiste Zeit ist er unterwegs und mit Geschäftsreisen beschäftigt. Nach der Geburt des Sohnes trifft Megre Anastasias Großvater in Moskau. Dieser gibt wieder Einblicke in die Diskurse über Sexualität in Megres Erzählung. Megre erkundigt sich, wie die Geburt

---

<sup>237</sup> Megre (2005b), S. 181.

<sup>238</sup> Megre (2005b), S. 184.

<sup>239</sup> Megre (2005b), S. 188.

<sup>240</sup> Megre (2003a), S. 26.

<sup>241</sup> Megre (2003a), S. 27.

<sup>242</sup> Vgl. Megre (2003a), S. 58.

verlaufen ist, und fragt nach, ob Anastasia Schmerzen gehabt hätte. Darauf antwortet der Großvater:

Schmerzen hat nur eine Frau, wenn das Kind von den Eltern ohne Liebe gezeugt wurde, nur um der Fleischeslust willen. Eine solche Zeugung ist sündhaft, und die Mutter zahlt dafür mit Schmerzen während der Geburt und mit Qualen in ihrem Leben. Geschieht die Empfängnis aber in lauterer Absicht, so steigern die Geburtswehen nur die große Freude am Schöpfungsvorgang.<sup>243</sup>

Fleischeslust, also Sexualität, ohne Liebe ist nach Megre also sündhaft. Frauen die, ohne ihren Partner zu lieben, ein Kind bekommen würden dafür mit großen Schmerzen während der Geburt bestraft. Dass Schmerzen während einer Geburt ein biologischer Vorgang sind, wird nicht erwähnt oder betont.

Als Produkt der weiter fortschreitenden Zivilisation der Menschen erzählt Anastasia, dass Menschen auch vermehrt versuchten, möglichst große sexuelle Befriedigung zu erfahren. Sie erzählt, dass

Die Männer begannen, Frauen zu verführen, und auch die Frauen gaben sich den Männern nicht mehr hin, um Kinder zu zeugen, sondern um des Lustgewinnes willen. Sie dachten, genau wie die heutigen Menschen, die Befriedigung stelle sich durch die Vereinigung des männlichen und weiblichen Leibes ein.<sup>244</sup>

Aus dieser Erzählung kann man zum einen herauslesen, dass es Anastasia nicht als gottgegeben empfindet, dass Menschen der Lust und Befriedigung wegen Geschlechtsverkehr haben. Geschlechtsverkehr sei eindeutig nur der göttlichen Bestimmung der Zeugung von Nachkommen unterworfen. Außerdem lässt sich eine Ablehnung sowohl von Geschlechtsentwürfen abseits von Mann und Frau erkennen so wie auch die Ablehnung von sexuellen Orientierungen, die nicht eine zwischen Mann und Frau sind. Wie die Rechtsextremismusforscherinnen Stefanie Mayer und Judith Goetz schreiben, ist diese binäre Einteilung in Mann und Frau sowie die darauf zurückzuführende Ablehnung von Homosexualität ein zentrales Element des rechten und rechtsextremen Diskurses über die Geschlechter. So schreiben sie:

Entgegen allen sozialwissenschaftlichen Erkenntnissen und gesellschaftlichen wie auch rechtlichen Entwicklungen werden Geschlechter und die damit verbundenen Vorstellungen von körperlichen Merkmalen und Verhalten nicht als sozial konstruiert – und damit auch veränderbar – verstanden.<sup>245</sup>

---

<sup>243</sup> Megre (2004), S. 155.

<sup>244</sup> Megre (2005b), S. 69 f.

<sup>245</sup> Mayer/Goetz (2019), S. 208 f.

Dies findet sich auch in den Vorstellungen über die Geschlechter in den Büchern Megres wieder. Männer und Frauen werden eindeutig als gottgeschaffen dargestellt, das Ziel des Geschlechtsverkehrs ist einzig die Zeugung von Nachkommen. Dies wird auch nochmal unterstrichen mit den Erzählungen über die Geburt, wie sie oben schon genauer dargestellt wird. Da Frauen, die bei der Geburt Schmerzen haben, offensichtlich nicht rein aus Fortpflanzungszwecken mit einem Mann geschlafen hätten, wird hier vermeintlich der Beweis dafür angetreten, dass Sex nur der Fortpflanzung dienen solle.

### 8.3.1 Ehevorstellungen

Megre schreibt auch über seine Vorstellungen von der Ehe und von den damit verbundenen Pflichten und Ritualen. So definiert Anastasia die Ehe in Band sechs:

Ein Zeugnis über eine Ehe, die im Himmel geschlossen wurde, kann nur der ungewöhnlich herrliche Zustand des Mannes und der Frau sein, auf den die Geburt eines neuen vollwertigen Menschen folgt.<sup>246</sup>



Und etwas weiter im Kapitel ergänzt Megre die obige Erklärung noch, wenn er sagt: „Der eheliche Bund sollte von einem Mann und einer Frau geschlossen werden, indem sie diesen höchsten Zustand, von dem Anastasia erzählt, erreichen.“<sup>247</sup> Die Ehe zwischen Mann und Frau ist bei Megre das höchste zu erreichende Ziel, nur dadurch können Menschen Glück und Zufriedenheit erlangen. Außerdem sagt Anastasia: „Ein falscher Bund ist abscheulich. Vor allem für die Kinder!“<sup>248</sup>



Auch soll die Ehe nur mit einem Menschen geschehen, zweite Ehen lehnt Megre ab, obwohl er selbst, bevor er Anastasia getroffen hat, bereits verheiratet war. Er begründet seine Idee von einer Ehe im Leben damit, dass sie ein spezieller Bund zwischen Mann und Frau sei und nachdem ein Mann mit einer Frau solch einen Bund geschlossen habe, würden sie nie wieder mit einer anderen Partnerin oder einem anderen Partner etwas ähnliches erfahren.<sup>249</sup>

Auch wenn man sich die ‚wedischen‘ Trauungsbräuche ansieht, erkennt man noch einmal klar das Familienbild, das ein zweigeschlechtliches ist. Ein Mann und eine Frau würden sich ab dem ersten Anblick ineinander verlieben und wissen, dass sie ab nun nur noch mit dem anderen auserkorenen Menschen glücklich werden würden und glückliche Kinder zeugen können würden. Vor der Eheschließung dürfe es keinen physischen oder intimen Kontakt zwischen den

---

<sup>246</sup> Megre (2003b), S. 22 f.

<sup>247</sup> Megre (2003b), S. 25.

<sup>248</sup> Megre (2003b), S. 29.

<sup>249</sup> Vgl. Megre (2003b), S. 21 f.

beiden geben.<sup>250</sup> Gemeinsam sollen die beiden einen Landsitz aufbauen und dort Kinder bekommen, so wird der Landsitz ein „nie da gewesenes vollkommenes Ganzes“<sup>251</sup>. Zur Eheschließung ist gleichzeitig die Präsentation des geplanten Landsitzes abzuhalten. Vor allen, die gekommen sind, zeigt der Mann, wo er welche Bäume pflanzen würde und wo ein Haus gebaut werden soll. Danach, wenn der Mann seine Rede beendet hat, holt er die junge Frau ab, die „aufgeregt und zitternd alles verfolgt“<sup>252</sup> hat und nimmt sie mit auf den Hügel. Dort erklärt er nochmal allen, dass er alles nur für seine zukünftige Frau geschaffen habe.<sup>253</sup> „Das Mädchen, besser gesagt, die Jungfrau, senkt zunächst den Blick.“<sup>254</sup> Danach, noch immer auf dem Hügel stehend, krönt die junge Frau ihren zukünftigen Mann mit einem Kranz und verlässt den Hügel und „senkt leicht den Kopf als Zeichen des Gehorsams“<sup>255</sup>. Der junge Mann wird dann von seinem Vater gefragt, ob er die junge Frau zur Braut nehmen wolle, und dieser akzeptiert selbstverständlich. Und so sind die beiden als Ehepartner und Ehepartnerin zusammen.<sup>256</sup>

Der Mann wird also als derjenige dargestellt, der die Bäume pflanzt und das Haus baut. Er ist es, der der Gemeinschaft die Pläne erklärt. Die Frau in der Ehe ist die jungfräuliche, nervöse und zitternde. Die, die dem Mann einen Kranz zur Krönung aufsetzt, ihn also zu ihrem Herrscher macht und ihm dann mit gesenkten Blicken Gehorsam signalisiert. Das große Ziel der Ehe ist es, Kinder zu bekommen und mit ihnen auf dem Landsitz zu leben, um dort das ‚gottgewollte‘ Leben zu führen. Alles, was von diesen Normen und Riten abweicht, ist demzufolge nicht mehr ‚gottgewollt‘, nicht mehr ‚natürlich‘.

### 8.3.2 Telegonie und ‚Rassenschande‘

Ein Zusatz zu Megres Vorstellungen und Ideen zur Sexualität findet sich in Megres Beschreibungen zur Telegonie. Wie infoSakta aufzeigt, finden sich unter den Anhänger\*innen Megres einige, die erklärte Vertreter\*innen der Telegonie sind.<sup>257</sup>

Telegonie taucht in naturwissenschaftlichen Debatten zum ersten Mal im frühen 19. Jahrhundert auf. Ein Pferdezüchter in England soll bei der Zucht von Pferden entdeckt haben, dass Stuten Fohlen zur Welt brachten, die nicht nur Charakteristika des deckenden Hengstes gehabt haben, sondern auch von Hengsten, die die Stute zuvor gedeckt haben. Die Diskussion

---

<sup>250</sup> Vgl. Megre (2003b), S. 118 ff.

<sup>251</sup> Megre (2003b), S. 120.

<sup>252</sup> Megre (2003b), S. 123.

<sup>253</sup> Vgl. Megre (2003b), 122-123.


<sup>254</sup> Megre (2003b), S. 123.

<sup>255</sup> Megre (2003b), S. 125.

<sup>256</sup> Vgl. Megre (2003b), S. 128 f.

<sup>257</sup> Vgl. infoSakta (2016), S. 8 f.

darüber, ob es so etwas wie eine Vererbung von Merkmalen der ersten Sexualpartner gäbe, zog sich bis lange ins 20. Jahrhundert. Lang beschränkte sich dieser Diskurs auf den naturwissenschaftlichen Bereich, der sich mit Vererbungslehre aus der Tierwelt beschäftigte.<sup>258</sup> Die Grundthese der Telegonie ist also, dass es bei weiblichen Tieren möglich sein soll, dass diese Nachkommen gebären, die Merkmale des ersten männlichen Sexualpartners tragen, obwohl die Zeugung eigentlich mit einem anderen Partner geschah.

Allerdings wurde diese Debatte dann  auf Menschen übertragen und fand auch 1935 in den NS Rassengesetzen Widerhall. Diese Gesetze verboten sogenannte ‚Mischehen‘ zwischen ‚arischen‘ Frauen\* und ‚nicht-arischen‘ Männern.<sup>259</sup> Die Nationalsozialist\*innen konnten auf eine bereits bestehende längere Geschichte der ‚Rassenkunde‘ zurückgreifen und nahmen die Vererbungslehre in ihre ‚rassentheoretischen‘ Versuche auf. Aus diesen Versuchen ging die Einteilung von Menschen in verschiedene Typen und ‚Rassen‘ auf.<sup>260</sup> Mit Bezugnahme auf die Vererbungslehre von Mendel ging aus diesen Diskursen der Begriff der ‚Rassenschande‘ hervor. Mit diesem Begriff eng verbunden war die Idee, dass durch ‚Mischehen‘ zwischen Jüdinnen\*Juden und ‚Arier\*innen‘ ‚unreine‘ Menschen geboren werden würden, was in der antisemitischen und nationalsozialistischen Gedankenwelt schließlich zu einer ‚Degenerierung‘ führen würde.<sup>261</sup> Dieser gesamten Gedankenwelt integriert war auch die Vorstellung der Telegonie, wenn sie auch nicht so benannt wurde, so schrieb der Antisemit und Schriftsteller Artur Dinter in seinem Bestseller *Die Sünde wider das Blut*<sup>262</sup>:

Es ist ein bedeutungsvolles Rassegesetz, daß ein edelrassiges Weibchen zur edlen Nachzucht für immer untauglich wird, wenn es nur ein einziges Mal von einem Männchen minderwertiger Rasse befruchtet wird. Durch eine solche aus unedlem männlichen Blute erzeugte Mutterschaft wird der ganze Organismus des edelrassigen weiblichen Geschlechts vergiftet und nach der unedlen Rasse hin verändert, so daß es nur noch imstande ist, unedle Nachkommen zur Welt zu bringen, selbst im Falle der Befruchtung durch ein edelrassiges Männchen.<sup>263</sup>

Hier wird genau diese Theorie der Telegonie auf die ‚Rassentheorie‘ umgedeutet. Wenn eine ‚edelrassige‘ Frau\* mit einem ‚minderwertigerem‘ Mann ein Kind bekäme, würden auch alle Kinder, die diese Frau später bekommen würde, „unedle Nachkommen“ werden.

---

<sup>258</sup> Vgl. Stanzel (2008), S. 41.

<sup>259</sup> Vgl. Stanzel (2008), S. 42 f.

<sup>260</sup> Vgl. Przyrembel (2003), S. 26 ff.

<sup>261</sup> Vgl. Przyrembel (2003), S. 30 ff.

<sup>262</sup> Vgl. Przyrembel (2003), S. 36 f.

<sup>263</sup> Dinter (1920), S. 350 Zitiert nach: [Przyrembel (2003), S. 37 f.]

Auch Megre bezieht sich in Band 8.2 auf die Telegonie. Er beschreibt Telegonie als anerkannte Theorie in der Medizin und der Wissenschaft. Auch Megre bezieht sich auf die Versuche an Pferden, wie sie oben schon geschildert wurden.<sup>264</sup> Nach seiner Beschreibung der Telegonie bei Tieren schlussfolgert er, dass verschiedene Wissenschaftler\*innen „dieses Phänomen auch bei uns Menschen“<sup>265</sup> nachweisen könnten. Als Beweis für die Existenz der Telegonie führt Megre an, dass es auch „genügend bekannte Fälle [gibt], in denen weißen Ehepaaren Kinder mit schwarzer Hautfarbe geboren wurden“<sup>266</sup>. Megre erklärt Telegonie als:

Der erste Mann im Leben einer Jungfrau prägt ihr einen Stempel seines Geistes und seines Blutes auf. Er bestimmt ein psychisches und physisches Bild der Kinder vor, die sie gebären wird. Alle anderen Männer, die mit ihr intime Verhältnisse haben werden, um eventuell ein Kind zu zeugen, sind letztlich nur Samenspender und Überträger von Geschlechtskrankheiten.<sup>267</sup>

Die Ursache dafür sieht Megre in der Telegonie, als einem Prinzip, das besagt, dass Kinder bestimmte Charakteristika vom ersten sexuellen Kontakt einer Frau mitnehmen, auch wenn sie die Kinder von anderen Männern sind. Auch verschiedenste Formen der Verhütung können nichts gegen dieses „Prinzip des ersten Männchens“<sup>268</sup> ausrichten.<sup>269</sup> Mit seinen Erklärungen zur Telegonie glaubt Megre begründen zu können, wieso manche Väter scheinbar keinen Bund zu ihren Kindern aufbauen können würden und wieso es wichtig wäre für Frauen\*, bis zur Ehe enthaltsam zu leben.<sup>270</sup>

Mit diesem Diskurs über die Telegonie bedient sich Megre eines eindeutig antifeministischen aber auch eines rassistischen und antisemitischen Diskurses. Die Einteilung von Menschen in Kategorien ist eine klare rassistische und antisemitische Praxis. Auch dass sich die Nationalsozialist\*innen der Telegonie bedienten für ihre antisemitische Gesetzgebung, sollte zu bedenken geben, wenn diese Theorie verwendet wird.

Die Vorstellung, Frauen\* werden von ihrem ersten Sexualpartner „einen Stempel seines Geistes“<sup>271</sup> aufgedrückt bekommen, und die Schlussfolgerung, dass Frauen\* bis zur Ehe enthaltsam leben sollten, entspricht einem antifeministischen Diskurs, der Frauen ihre Selbstbestimmung über den Körper entsagt, da sie zu Keuschheit angehalten werden.

---

<sup>264</sup> Vgl. Megre (2011c), S. 36.

<sup>265</sup> Megre (2011c), S. 36.

<sup>266</sup> Megre (2011c), S. 37.

<sup>267</sup> Megre (2011c), S. 37.

<sup>268</sup> Megre (2011c), S. 37.

<sup>269</sup> Vgl. Megre (2011c), 36-37.

<sup>270</sup> Vgl. Megre (2011c), S. 36 ff.

<sup>271</sup> Megre (2011c), S. 37.



Keuschheit wiederum ist, wie weiter oben schon gezeigt, ein Gegenpol zur ‚lüsternen Jüdin‘, kann also hier auch als antisemitischer Code verstanden werden.


#### 8.4 Antisemitismus und Antifeminismus

In Volkovs Essay zum kulturellen Code wird nach der Identifikation mit einer politischen Richtung, vor allem mit einem antisemitischen und sexistisch-antifeministischen Milieu gefragt. Volkov schreibt dazu, dass beide Ungleichheitsideologien als Identifikationen dienen, um sich einem rechten, konservativen Spektrum zuzuordnen. Sowohl die Frage der Emanzipation von Jüdinnen\*Juden als auch die der Emanzipation der Frauen\* wurde als Gegensatz zum ‚völkisch‘-nationalistischen Projekt der Rechten und Konservativen gesehen.<sup>272</sup> Somit könnte man davon ausgehen, dass es sich bei Ideologien, die sich antisemitisch positionieren, auch immer wieder antifeministische Positionen wiederfinden und genauso umgekehrt sich bei Antifeminist\*innen immer wieder antisemitische Positionen einschleichen.

Die Zusammenhänge von Antisemitismus und Antifeminismus finden sich schon bei Horkheimer und Adorno, wenn sie in der *Dialektik der Aufklärung* schreiben:

Die Erklärung des Hasses gegen das Weib als die schwächere an geistiger und körperlicher Macht, die an ihrer Stirn das Siegel der Herrschaft trägt, ist zugleich die des Judenhasses. Weibern und Juden sieht man an, daß sie seit Tausenden von Jahren nicht geherrscht haben.<sup>273</sup>

Das Verhältnis der Gesellschaft zu sowohl Jüdinnen\*Juden als auch das zu Frauen\* ist eines der Unterdrückung. So ist es nicht schwer verwunderlich, dass sich zwischen beiden Unterdrückungsformen über die Jahre hinweg gewisse Überschneidungen und Gemeinsamkeiten gebildet haben. Wie Karin Stögner schreibt, ist es für das analytische Verständnis beider Phänomene sogar nützlich und hilfreich, beide als zusammenwirkende Kräfte in der gesellschaftlichen Totalität zu verstehen.<sup>274</sup>

Als eines der zentralen verbindenden Elemente macht Stögner die Zentriertheit auf ein Naturbild bei beiden Diskriminierungsformen aus. Beide stützen sich stark auf ein Verständnis von ‚Natürlichkeit‘ und in der Negation auch auf ein Verständnis von ‚Unnatürlichkeit‘. So werden ‚die Juden und Jüdinnen‘ als ‚unnatürlich‘, wurzellos, unauthentisch und überzivilisiert imaginiert. Frauen hingegen werden mit Natur identifiziert, auf Geburt und Care-Tätigkeiten reduziert und dadurch einer vermeintlich natürlichen Rolle zugeschrieben.<sup>275</sup> 


---

<sup>272</sup> Vgl. Volkov (2001), S. 71 f.


<sup>273</sup> Horkheimer/Adorno (2017), S. 120.

<sup>274</sup> Vgl. Stögner (2017), S. 28 f.

<sup>275</sup> Vgl. Stögner (2017), S. 30 ff.

Beide dieser Bilder finden sich in Megres Erzählung. Da Natur in der Ideologie Megres eine sehr große Rolle einnimmt und es oft um Fragen der ‚Natürlichkeit‘ und ‚Unnatürlichkeit‘ geht, fällt Megre oft in genau jene oben beschriebenen Imaginationen von ‚den Jüdinnen und Juden‘ und von ‚den Frauen‘ zurück. Das Bild von ‚den Juden und Jüdinnen‘ wird als modern und unnatürlich gezeichnet, ihnen gegenüber steht das übertrieben ‚Natürliche‘ der geforderten Hofprojekte. Frauen werden, wie oben gezeigt, auf ihre Rolle als mögliche Mutter und auf ihre Rollen als aufopfernde und fürsorgliche Hausfrauen reduziert, während der Gegenpol dazu die ausschweifende lüsterne Frau oder ‚die Jüdin‘ ist. 

## 8.5 Fazit

Zum Diskurs über die Geschlechter in den Büchern Megres kann also folgendes zusammengefasst werden. Die Geschlechter sind binäre Konstruktionen, die mit einer vermeintlichen göttlichen und ‚natürlichen‘ biologischen Ordnung  argumentiert werden. Frauen werden von Megre als verführend dargestellt, sie sollen sich nicht aufreizend kleiden, da sie Männer dadurch verführen würden. Dies deutet bereits eine Verbindungslinie zwischen den beiden Ideologien, Antisemitismus und Antifeminismus, an, die in den Büchern zusammengeführt werden. Das Bild der idealen Frau, das Megre anhand seiner Beschreibung von Anastasia zeichnet, ist das einer blonden, schönen, aber unterwürfigen und auf die Mutterschaft fixierten Frau. Da sie als übernatürlich, göttlich oder zumindest über der Norm stehend dargestellt wird, ist folglich auch ihr Aussehen und ihr Charakter ein Idealzustand. Megre greift antifeministische Diskurse auf, vor allem in seinen Ausführungen zur Schwangerschaft und zur Geburt und in seinen Diskursen über das richtige Verhalten von Frauen\* und auch in seiner Beschreibung der heterosexuellen Familie, in der das Familienbild eines von Mann, Frau und Kindern ist. In Anlehnung an Goetz und Mayer würde ich diese Spielart als einen ‚familienzentrierten Antifeminismus‘<sup>276</sup> auffassen. Es finden sich kaum Angebote an Männlichkeitskonstruktionen, wie sie aus der rechten und extremen Rechten bekannt sind, in den Büchern wieder. Männer werden als komplementär zu Frauen dargestellt, müssen folglich komplementäre Eigenschaften mitbringen. So sollen sie die Familie ernähren oder die Häuser bauen. Weiters werden Männer, was ihre Sexualität angeht, immer als willenlos dargestellt, wenn Frauen sich aufreizend kleiden würden, dann könnten Männer einfach nicht widerstehen. In den Büchern finden sich auch klassische bzw. alte Formen eines antifeministischen Diskurses, etwa wenn es darum geht, stark in die Sexualität der Menschen einzugreifen, wenn auf natürliche und biologische Erklärungen für Geschlechterordnungen

---

<sup>276</sup> Mayer/Goetz (2019), S. 220.

rückgegriffen wird.<sup>277</sup> Weiters greift er mit seinem Exkurs in die Telegonie eine Wissenschaft auf, die eigentlich aus der Naturwissenschaft kommt und für Tiere ausgelegt war. Diese wurde vor allem durch die Nationalsozialist\*innen und ihre Vordenker\*innen auf Menschen ausgelegt. Aus diesem folgte dann eine antisemitische und rassistische Gesetzgebung, die es Menschen, die als ‚arisch‘ definiert wurden, verbot, mit Menschen, die als ‚nicht arisch‘ gesehen wurden, Beziehungen einzugehen oder Geschlechtsverkehr zu haben.

Die Zusammenhänge von den antifeministischen Familienbildern, den Geschlechterrollen und Vorstellungen über Sexualität mit antisemitischen Einstellungen wurden in diesem Kapitel bereits angedeutet. Auch wurde schon vom antisemitischen Grundnarrativ der Ideologie geschrieben. Im folgenden Kapitel wird auf genau dieses antisemitische Grundnarrativ genauer eingegangen. Die Inhalte in den Büchern werden analysiert und die Idee der ‚jüdischen Weltverschwörung‘, wie Megre sie beschreibt, dargestellt.

---

<sup>277</sup> Vgl. Mayer/Goetz (2019), S. 230 f.

## 9 „Wer ist schuld?“<sup>278</sup> Antisemitismus in den Büchern Megres

Der Antisemitismus der Bücher ist der Teil, der bisher am meisten Beachtung fand und in so gut wie jedem Beitrag zur Anastasia-Bewegung in irgendeiner Art und Weise erwähnt wurde. So schreibt Pöhlmann: „Als Inbegriff der Bösen gelten in den Anastasia Büchern die Priester, die das ursprüngliche Wissen geheim hielten.“<sup>279</sup> Pöhlmann beschreibt, wie ein wesentlicher Faktor der Krisen der Menschheit, die Anastasia aufzeigt, die Koexistenz von Christentum und Judentum wäre, denn beide Religionen würden einander ausschließen.<sup>280</sup> Auch in den Ausführungen von infoSakta über die Anastasia-Bewegung finden sich Referenzen auf den Antisemitismus in den Büchern. infoSakta erklärt den antisemitischen Einschlag und die Verschwörungserzählungen, die damit einhergehen, mit dem Reinheitsgedanken, der in den Büchern Megres verbreitet wird.<sup>281</sup>

Um über den Antisemitismus in den Büchern zu schreiben, muss zuerst kurz die Weltgeschichte, wie Anastasia sie darstellt, erklärt werden, da diese wesentlich zum Verständnis der Geschichte beiträgt und in ihr der Boden für den Grundkonflikt bereitet wird.

Nach Pöhlmann<sup>282</sup> teilt sich die Geschichte in drei Zeitalter ein. Zu Beginn stand das ‚wedische‘ Zeitalter, das 990.000 Jahre andauerte. In dieser Zeit war alles perfekt, sie wird als der Idealzustand beschrieben. Gott war allgegenwärtig und seine Gefühle spiegelten sich in den Menschen wider. In dieser Zeit gab es keine Religionen, alle entstanden erst danach. Die Menschen lebten auf Landsitzen in Familienverbänden und verfügten über die Fähigkeit eines intuitiven Wissens, das absolut war. Mit diesem intuitiven Wissen und den göttlichen Gefühlen konnten Gedankenbilder erschaffen werden, die sich manifestierten und real wurden.<sup>282</sup>

Auf dieses Zeitalter folgte das ‚bildhafte Zeitalter‘, das etwa 9.000 Jahre dauerte. Die ‚Wedrussen‘ lebten immer noch unter den Menschen und konnten sogar fremde Planeten besiedeln bzw. dort Leben erschaffen. Allerdings wurden immer mehr Menschen ‚unrein‘ und so entstand die letzte Epoche, in der wir uns aktuell befinden sollen.<sup>283</sup>

Im jetzigen, dem ‚okkulten Zeitalter‘, das seit etwa 1.000 Jahren andauert, begann der Untergang und der Zerfall der Menschheit. Die ‚Wedrussen‘ wären langsam dabei wieder

---

<sup>278</sup> Kapitelüberschrift Band 4: Megre (2005b), S. 191.

<sup>279</sup> Pöhlmann (2019), S. 324.

<sup>280</sup> Vgl. Pöhlmann (2019), S. 324.

<sup>281</sup> Vgl. infoSakta (2016), S. 3 f.

<sup>282</sup> Vgl. Pöhlmann (2019), S. 327; und Vgl. Megre (2003b), S. 116.

<sup>283</sup> Vgl. Pöhlmann (2019), S. 327; und Vgl. Megre (2003b), S. 116.

aufzuwachen, sie hätten lange geschlafen und bis vor etwa 1.500 Jahren in Russland, das eine Insel gegen die zunehmende ‚Degradierung‘ war, geschlafen.<sup>284</sup>

## 9.1 Die ‚Weltverschwörung‘

Diese Geschichte ist geprägt von einem durchgängigen Denken in Gut und Böse. In der oben gezeigten Geschichtsauffassung, wie sie Megre erzählt, findet sich sehr schnell die Frage, wer denn schuld daran sei, dass es einen Übergang zwischen den Zeitaltern gegeben hätte. Die Suche nach den Schuldigen zieht sich durch alle Bücher, für viele der Probleme, die Megre benennt, findet sich eine sehr klare Einteilung in schuldig und unschuldig. Wie bereits früher in der Arbeit gezeigt, ist dieses klare Freund- und Feinddenken eine Ausformung des Antisemitismus.

Moishe Postone schreibt in seinem Text *Nationalsozialismus und Antisemitismus* über den Antisemitismus:

Allen Formen des Antisemitismus ist eine Vorstellung von jüdischer Macht gemeinsam: die Macht, Gott zu töten, die Beulenpest loszulassen oder, in jüngerer Zeit, Kapitalismus und Sozialismus herbeizuführen. Ein manichäisches Denken; die Juden spielen darin die Rolle der Kinder der Finsternis.<sup>285</sup>

Dem Antisemitismus ist also das manichäische Denken, also die klare Unterscheidung zwischen Gut und Böse inhärent. ‚Den Juden‘ wird die Macht zugeschrieben, die Weltordnung zu bestimmen und zu verändern. Sie seien es gewesen, die Christus am Kreuz getötet haben, die also so mächtig waren, dass sie selbst den Sohn Gottes töten konnten. Wichtig in Moishes Ausführung ist vor allem „die Rolle der Kinder der Finsternis“<sup>286</sup>. Er beschreibt als einen der markanten Unterschiede zu Rassismen, dass ‚dem Juden‘ im Antisemitismus eine sehr große Macht zugeschrieben wird. ‚Die Juden‘ werden also im antisemitischen Diskurs als eine verborgene, machtvolle, internationale Verschwörung gesehen. Zur Projektion von Jüdinnen und Juden als *das Böse* schreibt Jean-Paul Sartre:

Es gibt meines Wissens nur ein Geschöpf, das auf diese Art ganz frei und dem Bösen verschrieben ist. Es ist der Geist des Bösen selbst, es ist Satan. Somit ist der Jude gleich dem Geist des Bösen. [...] Alles Übel der Welt (Krisen, Kriege, Hungersnot, Umsturz und Aufruhr) ist ihm direkt oder indirekt zuzuschreiben.<sup>287</sup>

Auch in den Büchern Megres wird von Band eins an von einer Macht geschrieben, die so mächtig ist, dass sie als Konkurrenz zu den als allmächtig beschriebenen Gestalten der

---

<sup>284</sup> Vgl. Pöhlmann (2019), S. 327; und Vgl. Megre (2003b), S. 104 ff.

<sup>285</sup> Postone (2014), S. 32.

<sup>286</sup> Postone (2014), S. 32.

<sup>287</sup> Sartre (1963), S. 126 f.

Anastasia und ihren Vorfahren gilt. Meist wird diese antagonistische Macht als *dunkle Strahlung* oder *dunkle Kraft*, als *die Technokraten* oder als *die westlichen Eliten* beschrieben.<sup>288</sup>

Vor allem die Phrasen *die Technokraten* bzw. *Technokratie* und *die westlichen Eliten* könnte man zunächst für eine Metapher für das kapitalistische System halten. So wird der Westen, vor allem in Form der USA, oft mit dem Aufstieg des globalen Kapitalismus verbunden. Der Begriff *Technokratie* ist ein etwas komplexeres Gedankenkonstrukt, auf das näher eingegangen wird, vor allem weil es in den Büchern viel verwendet wird. Deshalb bedarf diese Phrase einer gesonderten Behandlung. Ein Blick in den Duden zeigt, dass die Wortbedeutung von *Technokratie* die „Beherrschung der Produktions- und anderer Abläufe mithilfe von Technik und Verwaltung“<sup>289</sup> meint. Das Wort stammt etymologisch aus den griechischen Wörtern für Technik (τέχνη/téchnē) und Herrschaft (κράτος/kratos), könnte also auch wortwörtlich als Herrschaft der Technik übersetzt werden.<sup>290</sup> Wenn Megre also von *den Technokraten* oder *der Technokratie* schreibt, dann meint er im weitesten Sinne eine Art der Herrschaft über die Menschen. Da er es auch personifiziert als *die Technokraten* beschreibt, spricht er konkret über die Herrschaft von Menschen über Menschen mit der Hilfe von Technik. Technischer Fortschritt wird auch mit der modernen Gesellschaftsform in Verbindung gebracht, die letzten Jahrhunderte der Aufklärung und Modernisierung waren zu einem großen Teil begünstigt durch technische Fortschritt. *Technokratie* könnte also auch metaphorisch für die Herrschaft der Moderne gesehen werden.

Bereits zu Beginn des ersten Buches beschreibt Megre, dass die Welt im momentanen Zustand nicht ganz in Ordnung ist. Schuld daran sind immer Menschen mit „einer dunklen Strahlung“<sup>291</sup>. Mit Geschichten über diese Menschen mit *dunkler Strahlung* wird er zum ersten Mal konfrontiert, als er versucht, mehr über die Heilkräfte der Zedern herauszufinden. Er findet über Geschäftspartner heraus, wieso diese Heilkraft der Zedern noch nicht in der Welt bekannt sei und vertrieben wird, man könne ja schließlich sehr viel Profit machen und gleichzeitig Menschen heilen. Es handele sich „um eine Sache, mit der sich einflussreiche westliche Kreise befassen“<sup>292</sup>. antwortet ihm ein Angestellter auf seine Nachfragen zum internationalen Vertrieb

---

<sup>288</sup> Um zu zeigen, dass diese Phrasen metaphorische Ausdrücke für den Antisemitismus sind, werden jene in der Arbeit in *kursiv* geschrieben.

<sup>289</sup> Duden (2021).

<sup>290</sup> Vgl. Duden (2021).

<sup>291</sup> Megre (2003a), S. 11.

<sup>292</sup> Megre (2003a), S. 19.

von Zedernprodukten. Kurz danach stellt Megre sich die Frage: „Welche unbekanntenen Kräfte bemühen sich, Kenntnisse unserer Vorfahren aus unserem Gedächtnis zu löschen?“<sup>293</sup>

Auch früh fragt Megre sich, wer denn schuld daran sei, dass „Der Mensch beschlossen hat, das Werk des Schöpfers zu ändern?“<sup>294</sup> Dieses Thema beschäftigt sowohl Megre als auch Anastasia über die Bücher hinweg. Immer wieder, wenn etwas nicht so ist, wie es laut Anastasia sein soll, werden die schuldigen Mächte verantwortlich gemacht. Die *dunklen Mächte* werden also als Erklärung für die Lage der Welt verwendet. Und auch der moderne Antisemitismus ist, wie Postone schreibt, einer, der den Anspruch anmeldet, die Welt zu erklären.<sup>295</sup>

Der manichäische Kampf zwischen Gut und Böse wird bei Anastasia beschrieben, wenn sie beispielsweise zu Megre sagt: „Sieh mal, Wladimir, die dunklen Kräfte haben es darauf abgesehen, die niedrigen Bedürfnisse des Fleisches im Menschen anzustacheln, damit er diese Gottesgabe der Seligkeit nicht erfahren kann.“<sup>296</sup> Sartre schreibt zum Kampf zwischen Gut und Böse, dass die Erzählung eines solchen ein grundsätzlich antisemitisches Narrativ bedient. Er schreibt, dass der Antisemitismus manichäisch ist, dass er die Gegebenheiten und Entwicklungen der Welt als Kampf zwischen Gut und Böse erklärt und Sartre folgert daraus, dass am Ende eine der beiden Kräfte siegen muss, die andere aber vernichtet werden müsse.<sup>297</sup> Das Böse ist nicht einfach der Gegner in einem Interessenkonflikt, sondern vielmehr der „Schaden, den ein böser Geist der Gesellschaft zufügt“<sup>298</sup>.

Es sind jene *dunklen Kräfte*, die bei Megre permanent daran interessiert sind, „die ursprüngliche Natur des Menschen durch ein komplexes künstliches System zu ersetzen, das dieser widerspricht“<sup>299</sup>. Das Böse, das Antagonistische in Megres Büchern, ist also nicht ‚naturhaft‘, sondern künstlich und daher im Denken von Anastasia als nicht natürlich auch schlecht und falsch. Wie bereits bei den antifeministischen Einstellungen gezeigt, scheint in den Büchern Megres eine starke Abneigung gegen alles ‚Unnatürliche‘ durch, auch Menschen können ‚unnatürlich‘ sein. Als sich Megre in Band zwei mit Anastasias Großvater unterhält, erzählt ihm dieser von nicht echten Menschen. In der Szene betrachten die beiden zwei junge Frauen und der Großvater sagt zu Megre: „Ich denke, die eine ist nicht echt: die, die raucht.“<sup>300</sup> Auf

---

<sup>293</sup> Megre (2003a), S. 20.

<sup>294</sup> Megre (2003a), S. 36.

<sup>295</sup> Vgl. Postone (2014), S. 33.

<sup>296</sup> Megre (2003a), S. 60.

<sup>297</sup> Vgl. Sartre (1963), S. 127.

<sup>298</sup> Sartre (1963), S. 128.

<sup>299</sup> Megre (2003a), S. 83.

<sup>300</sup> Megre (2004), S. 175.

Megres Nachfragen hin, wie denn eine Person nicht echt sein könne, antwortet Anastasias Großvater:

Sieh mal, Wladimir, wir haben hier lediglich eine Gestalt vor uns, die durch die technokratische Lebensauffassung geprägt ist. Schau nur mal genau hin. Das Mädchen trägt unbequeme Schuhe mit hohen Absätzen. Sie sind ihr nicht einmal groß genug. Sie trägt diese Schuhe, weil jemand anders ihr diktiert, welche Art von Schuhen man jetzt tragen sollte. [...] Ihre von fremden Gedanken und Formen bestimmte äußere Hülle hat ihr eigenes Wesen verdrängt. Ihre Gestalt ist daher illusorisch, denn sie ist seelenlos und verdeckt ihre lebendige Seele. Ihre Seele ist gefangen in dieser äußeren Gestalt.<sup>301</sup>



In diesem kurzen Ausschnitt kann einiges über Megres Sicht der Dinge, die die moderne Gesellschaft mit sich bringt, gelernt werden. Menschen, die sich gerne so kleiden, wie es ihnen gefällt, sind also nicht echte Menschen. Viel eher gleichen sie einer seelenlosen Hülle. Außerdem erklärt Anastasias Großvater, dass die Person, die er als nicht echt ausmacht, dies von fremden Gedanken bestimmt bekommt. Die *dunklen Kräfte* sind es, die in Megres Erzählung die Menschen beeinflussen, die sie zu unechten Menschen machen.

Wie die Perspektive Megres zur Technik als ein Merkmal der Moderne ist, erfahren die Leser\*innen in Band 2, als sich Megre fragt, wieso die nahezu allmächtigen Kräfte der Zedern, wie sie Anastasia ihm vorstellt, heutzutage nicht mehr Verbreitung finden würden. Er könnte doch einfach Zedernholz in die Städte bringen, um die Menschen damit zu versorgen.<sup>302</sup> Anastasia erklärt Megre auf seine Nachfrage hin: „Das Bewusstsein der Menschen ist heutzutage durch die technokratischen Programme sehr stark in Beschlag genommen. Immer mehr ähneln sie Biorobotern.“<sup>303</sup> Auf Megres Rückfrage, was denn solche Bioroboter sein sollen, erklärt Anastasia: „Die technokratische Welt ist so angelegt, dass der Mensch alle möglichen Maschinen und gesellschaftlichen Einrichtungen erfindet, die ihm sein Leben erleichtern sollen.“<sup>304</sup> Allerdings ergänzt Anastasia dann weiter, dass diese Erleichterungen nur illusorische seien. Durch die Technik würden Menschen selbst zu programmierten Robotern „dieser technokratischen Welt“<sup>305</sup> werden.<sup>306</sup> Wenn etwas programmiert ist, wenn man von jemandem als einem Roboter spricht, so impliziert dies meist, dass dieser jemand nicht Herr seiner Sinne und Gedanken ist, sondern in irgendeiner Art und Weise gesteuert wird. Jemanden oder etwas zu steuern, erfordert Wissen und Macht und genau mit jenen Sphären, vor allem die

---

<sup>301</sup> Megre (2004), S. 175.

<sup>302</sup> Vgl. Megre (2004), S. 208 f.

<sup>303</sup> Megre (2004), S. 209.

<sup>304</sup> Megre (2004), S. 209.

<sup>305</sup> Megre (2004), S. 209.

<sup>306</sup> Vgl. Megre (2004), S. 209.



der Macht, werden und wurden ‚die Juden‘ assoziiert. Postone benennt den Antisemitismus als „Vorstellung der jüdischen Macht“<sup>307</sup>, die unvorstellbar groß, aber konspirativ und geheim gehalten wird. Die Beschreibung von Norman Cohn zur ‚jüdischen Weltverschwörung‘ umfasst genau diesen Aspekt der Steuerung, des Lenkens der Verhältnisse.<sup>308</sup> Daraus folgt auch, dass es für die Antisemiten möglich sein könne, sich vorzustellen, dass Menschen von ‚den Juden‘ gesteuert und gelenkt werden könnten.

Im selben Band erklärt Anastasia zum ersten Mal, wieso sich die Welt verschlechterte, wieso sich die Menschen von der ‚wedischen‘ Lebensweise entfernt hätten. So seien vor etwa 10.000 Jahren Menschen aufgetaucht, „deren Verbindung mit dem Kosmischen Geist teilweise oder ganz verloren gegangen war“<sup>309</sup>. Ab diesem Moment bewegte sich die Menschheit auf eine globale Katastrophe zu. Megre fragt daraufhin nach, was „das Erscheinen jener 'Invaliden' mit der globalen Katastrophe zu tun hat“<sup>310</sup>. Anastasia antwortet daraufhin, dass es seither das Ziele jener Menschen war,

die vollkommene Schöpfung zu zerstören und sie mit ihren primitiven Schöpfungen zu ersetzen. [...] Auch schufen sie verschiedene künstliche Gesellschaftsformen. Dann begannen sie miteinander zu kämpfen. Die menschengemachten Maschinen und Geräte konnten nicht für sich selbst existieren, wie dies in der Natur der Fall ist.<sup>311</sup>

Die Menschen, die also vor sehr langer Zeit ihre Verbindung zu einem kosmischen Geist verloren hatten, waren dann losgezogen und hatten versucht, diese Verbindung auch bei anderen Menschen zu kappen. Mit Hilfe der Technik gelang es diesen *dunklen Kräften*, die Menschen zu kontrollieren und zu Robotern umzupolen.

Die Gegenmacht zu den *dunklen Kräften* ist in Megres Erzählung Anastasia und ihre Sippe bzw. ihre Vorfahren. Diese hätten „ihre ursprüngliche Lebensweise vor dem Einfluss der Technokratie bewahrt und somit die ureigensten Fähigkeiten des Menschen nicht verloren“<sup>312</sup>. So erklärt es Anastasias Großvater, als Megre ihn danach fragt. Die ‚Wedrussen‘ haben es also geschafft, in ihrer ursprünglichen, nicht technokratischen Lebensweise sich gegen den Einfluss der *dunklen Kräfte* zur Wehr zu setzen.

In Band vier erscheinen zum ersten Mal die *Priester* als Thema in den Erzählungen Megres, die später noch eine größere Rolle spielen werden. Bis zum vierten Band wurden als

---

<sup>307</sup> Postone (2014), S. 32.

<sup>308</sup> Vgl. Cohn (1998), S. 24.

<sup>309</sup> Megre (2004), S. 214.

<sup>310</sup> Megre (2004), S. 214.

<sup>311</sup> Megre (2004), S. 215.

<sup>312</sup> Megre (2004), S. 163.

Antagonist\*innen immer sehr abstrakte Begriffe wie *die Technokratie* oder *die dunklen Mächte* genannt. Mit den *Priestern* kommt ein explizit benannter Feind zum Vorschein. Anastasia erzählt von der alten Sprache, in der sich ihre Vorfahren über Gott verständigen konnten. Diese wurde von „zwei orthodoxen Mönchen“<sup>313</sup> abgelöst, die eine neue Schrift, das Altslawische, entwarfen. Dies geschah nach Anastasia auf Befehl der *Priester*.<sup>314</sup> So sagt sie: „Die Reste des ursprünglichen Wissens sind dem menschlichen Gedächtnis seither entronnen, und es begann eine neue Kultur, mit der die Priester die anderen Völker unterjochten.“<sup>315</sup>

Wer diese Priester seien, wird hier noch nicht weiter ausgeführt, aber es wird ein erster Grundstein gelegt für jene Erzählung, die am Ende ‚die Juden‘ zu den Schuldigen macht. Kurze Zeit später, als Anastasia die Schöpfungsgeschichte in ihrer Erzählung erklärt, erzählt sie Megre auch, dass es unter den Menschen „verschiedenste Abstufungen positiver und negativer Art“<sup>316</sup> gäbe. Menschen werden also in positiv und negativ, wenn auch mit Abstufungen, eingeteilt. Anastasia erzählt dann eine längere Geschichte von einem Kampf, den es zwischen den Priestern der Ägypter und Moses und seinen Priestern gegeben hätte. In diesem Wettstreit konnte Moses die ägyptischen Priester besiegen und so seine Überlegenheit beweisen. Moses und die Israeliten, wie Jüdinnen\*Juden hier noch genannt werden, zogen daraufhin aus Ägypten aus, der Pharao und seine Priester versuchten sie aufzuhalten, aber die Israeliten wären zu mächtig gewesen.<sup>317</sup> „Danach wird beschrieben, wie die Israeliten mehrmals andere Volksstämme besiegten und Städte einnahmen, wie sie ihre Religion und ihren eigenen Staat gründeten.“<sup>318</sup>

Im Gespräch über die Priester in der Sowjetunion fragt Megre, wer denn die *Priester* dort gewesen seien. Er fragt, ob auch Lenin und Stalin solche *Priester* waren, da er der Meinung ist, dass alle wissen würden, dass die beiden gewöhnliche Menschen waren.<sup>319</sup> Anastasia antwortet darauf: „Du scheinst zu denken, hinter diesen Namen würden nur Menschen aus Fleisch und Blut stehen. In Wirklichkeit jedoch nun, denk doch mal ein wenig nach, du wirst schon drauf kommen.“<sup>320</sup> Anastasia suggeriert hier zwei mögliche Interpretationen. So könnten Lenin und Stalin als Teil der *Priester* verstanden werden oder aber als von den *Priestern* gesteuerte. Auf

---

<sup>313</sup> Megre (2005b), S. 10.

<sup>314</sup> Vgl. Megre (2005b), S. 9 f.

<sup>315</sup> Megre (2005b), S. 10.

<sup>316</sup> Megre (2005b), S. 14.

<sup>317</sup> Vgl. Megre (2005b), S. 111 ff.

<sup>318</sup> Megre (2005b), S. 113.

<sup>319</sup> Vgl. Megre (2005b), S. 116.

<sup>320</sup> Megre (2005b), S. 116.

jeden Fall scheint Anastasia zu glauben, dass mehr hinter diesen beiden Menschen stecke, als man vielleicht vermuten könne. Egal welche der beiden Interpretationsmöglichkeiten man in Betracht zieht, agiert bei beiden doch eine höhere Macht im Hintergrund. Wie es sich in der Erzählung langsam aufbaut, sind diese höheren Mächte doch immer in irgendeiner Weise mit dem Judentum verbunden. Hier kristallisiert sich nochmals heraus, was Postone als Imagination der jüdischen Macht im Antisemitismus beschreibt.<sup>321</sup> Postone schreibt, dass im Antisemitismus ‚die Juden‘ für derartig mächtig gehalten werden, dass sie in der Lage wären, „Kapitalismus und Sozialismus herbeizuführen“<sup>322</sup>. Wie im *Handbuch des Antisemitismus* beschrieben wird, war seit dem ersten Weltkrieg „dem Bolschewismus ein antisemitisches Vorzeichen angeheftet“<sup>323</sup>. Das Feindbild des Bolschewismus wurde, vor allem von Antikommunist\*innen, mit ‚den Juden‘ personifiziert. Unter dem Bild des ‚jüdischen Bolschewismus‘ wurde die Verschwörungserzählung verbreitet, dass ‚die Juden‘ mit Hilfe des Bolschewismus eine Weltherrschaft errichten wollen würden. ‚Den Juden‘ wurde eine besondere Nähe zu revolutionärem Gedankengut angedichtet und dadurch wurden ‚die Juden‘ als die Drahtzieher hinter der Revolution in Russland und dem damit beginnenden Sowjetkommunismus ausgemacht.<sup>324</sup>

In Bezug auf die ideale Erziehung der Kinder schreibt Megre, dass Eltern laut Anastasia oft die Zeit vor der Geburt vernachlässigen würden. Dadurch würden die Kinder „wissentlich zu Krüppeln“<sup>325</sup> gemacht werden. Schuld daran sind auch wieder *die Technokratie* und die *dunklen Mächte*. So sagt Anastasia zu Megre:

Die Technokratie lässt es nicht zu, dass bei Neugeborenen drei wesentliche Punkte zusammengeführt werden. Die Dunkelmächte haben es darauf angelegt, die Verbindung zum göttlichen Geist schon vor der Geburt zu kappen, und das geschieht auch.<sup>326</sup>

Von Geburt an sei es also so, dass Menschen durch die Manipulationen der *Technokratie* und der *Dunkelmächte* geprägt und verändert, gar zu ‚Krüppeln‘ gemacht werden.

Daraus folgt auch, dass die Gedanken der Menschen durch die Kräfte der *technokratischen* Gesellschaft stark eingeschränkt sind. So erzählt Anastasia in Band 5, dass die *technokratische* Welt nur existieren könne, „wenn die menschlichen Gedanken unterjocht sind“<sup>327</sup>.

---

<sup>321</sup> Vgl. Postone (2014), S. 32.

<sup>322</sup> Postone (2014), S. 32.

<sup>323</sup> Pufelska (2010), S. 47.

<sup>324</sup> Vgl. Pufelska (2010), S. 47 f.

<sup>325</sup> Megre (2005b), S. 186.

<sup>326</sup> Megre (2005b), S. 187.

<sup>327</sup> Megre (2006), S. 92.

In Band sechs unterhalten sich Megre und Anastasia über negative Reaktionen auf seine Bücher. Er fragt sich, wieso manche Menschen Artikel schreiben würden, in denen Megre als Scharlatan bezeichnet wird, in denen die Anhänger\*innen Anastasias als Sekte bezeichnet werden würden.<sup>328</sup> Megre beantwortet sich die Frage selbst und beschreibt, dass er glaubt, es gäbe „in der menschlichen Gesellschaft Leute oder irgendwelche geheimnisvollen Kräfte, [...] die darauf aus sind, dass die Menschen leiden sollen“<sup>329</sup>. Es seien diese Kräfte, die daran interessiert seien, dass es „Kriege, Drogen, Prostitution, Krankheiten“<sup>330</sup> gäbe.

Über die ersten fünf Bände hinweg baut Megre eine Erzählung der Welt auf, die klar von einem Kampf zwischen Gut und Böse geprägt ist. Viele Ereignisse, Probleme und Phänomene, die Megre als negativ empfindet, werden als Taten und Manipulation von *der Technokratie, den Dunkelmächten, von einflussreichen westlichen Kreisen* und dann schließlich von den *Priestern* dargestellt. Viele dieser Metaphern könnten immer auch als Projektion auf ein mangelhaft funktionierendes System, als Gleichnisse für die Entfremdung der Menschen von der Natur oder als schlicht und einfach menschliche Fehler gesehen, aber auch dargestellt werden. Megre stellt diese Widersprüche allerdings immer so dar, als gäbe es eine klare schuldige Gruppe, die hinter den Machenschaften stecken würde. Viele der als negativ beschriebenen Aspekte der Gesellschaft und des Zusammenlebens werden auch als Aspekte der Moderne gesehen und abgelehnt. Was bisher noch nicht sehr klar als Feindbild benannt wurde, aber in den nächsten Bänden sehr stark und viel thematisiert wird, ist das Feindbild ‚des Juden‘, das Megre als Fortsetzung der bereits entwickelten Feindbilder darstellt.

### 9.1.1 Die Priester

Die Erzählung über die *Priester* ist jene Erzählung, die auch in vielen Medienberichten erwähnt wird. Die meisten der Zitate, die in Medienberichten fallen, stammen aus dem sechsten Buch. In diesem spricht Anastasia vom Grundkonflikt, der während der ersten Teile als Kampf mit den *dunklen Mächten, der Technokratie* oder den *Priestern* immer schon über der Geschichte schwebt. Ab diesem Band wird aus den Antagonisten, aus metaphorischen Konstrukten, nun ein konkretes Feindbild geschaffen, das, wie sich zeigt, sehr eng mit dem Judentum verknüpft wird.

In der Zeit der ‚bildhaften Ära‘, die Anastasia als eine ihrer drei Epochen beschreibt, begann der Aufstieg der Antagonisten in der Geschichte. Sechs Menschen konnten „die Balance der

---

<sup>328</sup> Vgl. Megre (2003b), S. 100.

<sup>329</sup> Megre (2003b), S. 100.

<sup>330</sup> Megre (2003b), S. 100.

Energien des Universums nicht halten<sup>331</sup> und wurden einer nach dem anderen größtenwahnsinnig. Sie fanden sich im Laufe der Zeit zusammen und „richteten ihren Gedanken darauf, wie sie Herrscher über alle Menschen der Erde werden könnten. Sie waren ihrer sechs und bezeichneten sich vor den Menschen als Priester“<sup>332</sup>. Seitdem werden sie immer wiedergeboren und sollen bis heute am Leben und am Wirken sein.

Die Völker der Erde werden heute von nur sechs Menschen beherrscht - von Priestern. Ihre Dynastien sind zehntausend Jahre alt. Von Generation zu Generation geben sie ihren Nachkommen das okkulte Wissen weiter, die Wissenschaft der Bildgestaltung, sie ist ihnen teilweise auch bekannt. Vor den anderen Menschen verbergen sie das wedische Wissen sorgfältig.<sup>333</sup>

Sie sind es, die das ‚wedische‘ Wissen vor den Menschen verborgen halten wollen würden. Einer von ihnen ist der Oberpriester, der sich für den Führer der Menschheit halten soll. Der Oberpriester hätte unglaubliche Angst vor dem Wort 'Wedrussin' und als Anastasia das Wort ausspricht, ist sie sich sicher, dass er jetzt „alle seine Soldaten, alle biologischen Roboter und die Kräfte aller finsternen okkulten Wissenschaften“<sup>334</sup> nach ihr schicken würde. Die Priester sollen die Presse kontrollieren und Anastasia prophezeit, dass von nun an noch mehr Angriffe gegen sie geschehen werden.<sup>335</sup> Die Priester und ihnen voran der Oberpriester hätten die Pharaonen kontrolliert, bewusst den ägyptischen Staat geschaffen, um von dort aus die Weltherrschaft zu erringen.<sup>336</sup>

Eines Tages beschloss der Oberpriester schließlich, ganz nach der Weltherrschaft zu streben. Er beauftragte einen seiner Priester, Moses, „das Volk Israel aus Ägypten“<sup>337</sup> zu führen.

Man erklärt, das jüdische Volk ist, das von Gott auserwählte. Die verlockende Nachricht erregt die Geister, und ein Teil des Volkes folgt Moses. Vierzig Jahre führt er die Menschen von einem Ende der Wüste zum anderen. Die Helfer des Priesters halten ständig Predigten, sprechen vom auserwählten Volk und zwingen es Städte zu bekämpfen und zu plündern und alles in Seinem Namen, im Namen Gottes.<sup>338</sup>

Moses war also einer derjenigen, der als Priester Ambitionen auf die Weltherrschaft hatte und im Auftrag des Oberpriesters ‚die Juden‘ aus Ägypten fortbrachte. Von da an hätten alle ‚den Juden‘ immer erklärt, sie wären das auserwählte Volk und sie gezwungen, zu kämpfen und

---

<sup>331</sup> Megre (2003b), S. 165.

<sup>332</sup> Megre (2003b), S. 165.

<sup>333</sup> Megre (2003b), S. 165.

<sup>334</sup> Megre (2003b), S. 166.

<sup>335</sup> Vgl. Megre (2003b), S. 166.

<sup>336</sup> Vgl. Megre (2003b), 167–169.

<sup>337</sup> Megre (2003b), S. 170.

<sup>338</sup> Megre (2003b), S. 171.

Städte zu erobern. ‚Die Juden‘ seien ‚kodierte und in ein priesterliches Heer verwandelt‘<sup>339</sup> worden, um für die Priester zu kämpfen. Wie diese Kodierung funktioniert haben soll, erklärt Anastasia auch:

[...] im Laufe der vierzigjährigen Kodierung in der Wüste Sinai der größte Teil des jüdischen Volkes in einen hypnotischen Schlaf gefallen war. Dieser Teil und Moses selbst wurden zum Werkzeug in den Händen des Oberpriesters. Sie sind seine Soldaten, die er verpflichtete, seiner Eigenliebe zu Gefallen, die Macht über die Menschen der ganzen Erde zu ergreifen. Sie werden Jahrtausende in verschiedenen Winkeln der Erde kämpfen. Kein primitives Schwert oder Kugeln werden ihre Waffen sein, sondern Spitzfindigkeit und die Errichtung einer Lebensweise, bei der alle Völker sich dem Okkultismus ergeben, das heißt, dem priesterlichen Selbst.<sup>340</sup>

Das Christentum hätte mit Jesus versucht, ein Gegenpol gegen die Priester und ihr ‚Volk‘, das jüdische, zu bilden. Jesus, der jüdisch aufgewachsen war, hätte die Wahrheit gesehen und versucht, die Kodierung zu durchbrechen.

Er [Jesus] konnte seine Religion aufbauen, damit sie sich dem Furchtbaren entgegenstellen konnte. Seine Religion war nicht für die Völker der ganzen Erde. Sie war nur für das jüdische Volk bestimmt.<sup>341</sup>

Jesus hätte versucht, eine neue Religion zu gründen, die unterschiedlich vom Judentum war. Gegen die Gebote des Alten Testaments stellte er die Gebote der Bergpredigt auf. Das Judentum „glaubte nur an okkulte Handlungen, die irrealer Welt drückte auf sein Bewusstsein“<sup>342</sup>. Das Christentum als Gegenbewegung zum Judentum, wie es hier dargestellt wird, wurde daraufhin auch von den Priestern vereinnahmt. Die Priester beschlossen, dass sie dann die Welt erobern können würden, wenn sich das Christentum ausbreite und gleichzeitig das Judentum bewahrt werden könne. So könne ein Konflikt lange aufrechterhalten werden und die Priester am Ende immer siegreich hervorgehen und so die Welt beherrschen.<sup>343</sup> Das Verhältnis von Judentum und Christentum ist für Megre eine der „sich gegenseitig ausschließenden Ideologien“<sup>344</sup>.

Anastasia beginnt nun, Beweise dafür vorzubringen, dass es ‚die Juden‘ seien müssten, die das kodierte Volk waren und sich mit den Oberpriestern eingelassen hätten. Von Anastasia folgen nun Beispiele aus der Geschichte der Verfolgung und Vernichtung der Jüdinnen\*Juden, die als Beweise dargestellt werden.<sup>345</sup>

---

<sup>339</sup> Megre (2003b), S. 171.

<sup>340</sup> Megre (2003b), S. 172.

<sup>341</sup> Megre (2003b), S. 171.

<sup>342</sup> Megre (2003b), S. 175.

<sup>343</sup> Vgl. Megre (2003b), S. 174 ff.

<sup>344</sup> Megre (2011a), S. 103.

<sup>345</sup> Vgl. Megre (2003b), S. 172.

Die Aneinanderreihung an vermeintlichen Beweisen beginnt damit, dass Anastasia erzählt, dass im heutigen Israel Kinder und alte Menschen als Folge des dort herrschenden Terrors sterben würden.<sup>346</sup> Auch die Shoah wird als Beweis herangezogen. So sagt Anastasia:

Erst vor kurzem, das weißt du, gab es einen Krieg, den man den Großen Vaterländischen [der zweite Weltkrieg] nannte. Es sind sogar Dokumente erhalten geblieben, wie man in den Jahren jenes Krieges Juden - Alte und Kinder, Mütter und junge schwangere Frauen und junge Männer, die die Liebe noch nicht kannten – in Ofen verbrannt, mit Gas vergiftet und in Gemeinschaftsgräbern lebendig begraben hat.<sup>347</sup>

Anastasia erklärt weiter, dass allgemein Hitler als der Schuldige für die oben geschilderten Verbrechen gehalten wird. Allerdings gab es davor schon immer wieder Pogrome gegen das Judentum und Anastasia stellt hier die Frage, wer denn dann dort schuldig gewesen war. Sie nennt verschiedene Beispiele, die Ermordung von Jüdinnen\*Juden in Kiew 1113 oder die Vertreibung von Jüdinnen\*Juden aus England und von der spanischen Halbinsel.<sup>348</sup> Sie schließt die Aufzählung mit den Worten: „Ab dem Zeitpunkt, als die Juden aus der Wüste Sinai kamen, waren sie in vielen Ländern verhasst.“<sup>349</sup>

Die Schlussfolgerung, die Anastasia aus der Geschichte der Vernichtung, Gewalt und Vertreibung von Jüdinnen\*Juden schließt, ist jedoch nicht ein Verständnis für Antisemitismus und Antijudaismus, sondern eine Schuldumkehr. Sie macht aus den Opfern Täter\*innen, indem sie schließlich sagt:

Aber wenn man die Vielzahl der kleinen Konflikte zu einem zusammenlegt, dann erweist er sich als vom Ausmaß her noch nie da gewesen und grausamer als der grausamste. Da das schon mehr als ein Jahrtausend geschieht, kann man den Schluss ziehen, dass das jüdische Volk vor den Menschen Schuld hat. Aber worin besteht die Schuld? Die Historiker, die alten wie die neuen, sprechen davon, dass sie Verschwörungen gegen die Macht anzettelten. Sie versuchten alle zu betrügen, vom jungen bis zum alten. Von einem, der nicht sehr reich sei, versuchten sie, wenigstens etwas wegzunehmen, und bei einem Reichen seien sie bestrebt, ihn ganz und gar zu ruinieren. Das bestätigt die Tatsache, dass viele Juden wohlhabend sind und sogar auf die Regierung Einfluss nehmen können.<sup>350</sup>

In dieser Begründung, die Anastasia für die Geschichte des Leides des Judentums nennt, wird eine klare Relativierung der Tatsachen vorgenommen. Es wird also ein Revisionismus der Geschichte vorgenommen. Christian Mentel beschreibt im *Handbuch des Antisemitismus* den

---

<sup>346</sup> Vgl. Megre (2003b), S. 172.

<sup>347</sup> Megre (2003b), S. 172 f.

<sup>348</sup> Vgl. Megre (2003b), S. 173.

<sup>349</sup> Megre (2003b), S. 173.

<sup>350</sup> Megre (2003b), S. 173 f.

Revisionismus des Nationalsozialismus mit dem Ziel, die Geschichte so umzuschreiben und zu deuten, dass

dessen Führer entlastet, historische Ereignisse und die sie belegenden Quellen umgewertet, Verbrechen verharmlost, beschönigt, relativiert, gerechtfertigt oder auch ganz oder teilweise bestritten werden.<sup>351</sup>

Mentel führt weiter aus, dass es vor allem in Bezug auf die Shoah eine revisionistische Praxis ist, die Schuldfrage für den Krieg zu stellen.<sup>352</sup> Megre stellt in den Erklärungen, die Anastasia für ihre Theorien anbietet, nicht nur die Schuld in Frage, sondern behauptet, dass ‚die Juden‘ selbst an der Shoah schuldig seien, da „das jüdische Volk vor den Menschen Schuld hat“<sup>353</sup>. Megre verharmlost allerdings nicht nur die Shoah, sondern die gesamte Geschichte der Verfolgung von Jüdinnen\*Juden, indem er die verschiedenen Pogrome alle als Schuld ‚der Juden‘ darstellt.

In Band sieben setzt Megre mit seinen Ausführungen zur „Brisanz der jüdischen Frage in unserer Gesellschaft“<sup>354</sup> fort. Zu Beginn des Kapitels *An Juden, Christen und andere* scheint es zuerst, als würde er versuchen, seine Aussagen aus dem vorherigen Teil zu relativieren und zu erklären. Er schreibt, dass ihn sein Menschenverstand eigentlich davor gewarnt hätte, dieses Thema anzuschneiden, aber er hätte kein Recht, diese tiefen Einblicke und Informationen zu verheimlichen. Mit seinen Aussagen schreibt er, wollte er nur das nächste Pogrom gegen jüdische Menschen, welches schlimmer werden würde als die Shoah, verhindern.<sup>355</sup> Er setzt erneut zu einer Erklärung für Pogrome und Übergriffe gegen ‚die Juden und Jüdinnen‘ der letzten Jahrtausende an und bezieht sich dabei auf nicht genannte historische Quellen. Megre schreibt, dass es seit Jahrtausenden periodische Übergriffe und Pogrome gegen jüdische Menschen gegeben hat, der letzte große Angriff war die Shoah.<sup>356</sup> Dadurch, dass diese Übergriffe so regelmäßig vorfielen und sich durch verschiedenste Kulturen ziehen, müsse es ja einen Grund, „eine klare Ursache für diese Entwicklungen“<sup>357</sup> geben. Auch hier findet sich wieder das Motiv des Revisionismus, indem ‚den Juden‘ selbst eine Schuld zugeschoben wird.

Auf den folgenden Seiten nennt Megre einige Beispiele und Erfahrungsberichte zum stark verbreiteten Antisemitismus. So schreibt er, dass die Presse nicht gerne über das Thema

---

<sup>351</sup> Mentel (2010), S. 291.

<sup>352</sup> Mentel (2010), S. 291.

<sup>353</sup> Megre (2003b), S. 174.

<sup>354</sup> Megre (2011a), S. 104.

<sup>355</sup> Vgl. Megre (2011a), S. 103.

<sup>356</sup> Vgl. Megre (2011a), S. 104.

<sup>357</sup> Megre (2011a), S. 104.



berichtet und sich die Antisemit\*innen daher erst recht in ihrem Weltbild bestätigt fühlen würden. Er schreibt vom Anwachsen antisemitischer Literatur in den Buchgeschäften Russlands und vom Treffen mit uniformierten Personen, die gerade von einem antisemitischen Kongress gekommen waren und ihren Einstellungen.<sup>358</sup> Am Ende dieses Gespräches, in dem eine der Personen Megre vom Kongress und von den Problemen, die diese Antisemiten mit ‚den Juden‘ hätten, erzählt, schlussfolgert Megre, dass das wahre Problem, „die Hauptursache für die ununterbrochenen Konflikte in vielen Ländern dieser Welt [...] in der gleichzeitigen Existenz zweier einander ausschließender religiöser Ideologien“<sup>359</sup> liegen würde.<sup>360</sup>

Diesen Konflikt begründet Megre mit Aussagen aus Talmud und Bibel, die sich gegenseitig ausschließen würden. So würde ‚den Juden‘ erzählt, sie seien das auserwählte Volk, während das Christentum glauben würde, seine Anhänger wären Sklaven. Im Judentum würde geglaubt werden, dass ihnen alles gehöre, während Christen und Christinnen zur Barmherzigkeit und zum Teilen angehalten werden würden.<sup>361</sup> Megre veranschaulicht seine Erklärung mit einem Beispiel von zwei jungen Kindern. So präsentiert er die Situation, dass es ein Kind gäbe, dem immer wieder gesagt wird, dass ihm alles Spielzeug gehöre. Dem zweiten Kind wird immer wieder erklärt, es solle sein Spielzeug hergeben, wenn ein anders Kind dieses gerne hätte. Das zweite Kind würde bestimmt irgendwann dem ersten Kind gegenüber feindselig werden und versuchen, die Spielsachen zurückzubekommen. „Schließlich wird das Kind zu weinen beginnen oder seine Sachen mit Gewalt zurückzuholen versuchen.“<sup>362</sup> Mit diesem Beispiel versucht Megre zu veranschaulichen, dass es nicht funktionieren kann, wenn die einen, ‚die Juden‘, alles haben wollen und die anderen, ‚die Christen‘, alles hergeben würden. Am Ende würde sich die eine Seite das nicht mehr gefallen lassen und den Konflikt mit Gewalt zu lösen versuchen.<sup>363</sup>

Der Grundkonflikt, den Megre beschreibt, ist also der zwischen zwei Religionen, die sich gegenseitig ausschließen würden. Während die einen barmherzig seien und gerne teilen würden, sind die anderen, ‚die Juden‘, diejenigen, die versuchen würden, Besitz anzuhäufen. Nun folgt die bei Megre mittlerweile übliche Frage, wer denn hinter allem stecken würde, und demzufolge auch, wer hinter den Religionen stecken würde. Es folgt die Antwort, dass es die *Priester* wären, die dahinterstecken würden. Die *Priester* würden den Konflikt zwischen der

---

<sup>358</sup> Vgl. Megre (2011a), S. 105.

<sup>359</sup> Megre (2011a), S. 107.

<sup>360</sup> Vgl. Megre (2011a), S. 104 ff.

<sup>361</sup> Vgl. Megre (2011a), S. 107.

<sup>362</sup> Megre (2011a), S. 108.

<sup>363</sup> Vgl. Megre (2011a), S. 107 f.

Weltbevölkerung und ‚den Juden‘ schüren, um selbst nicht zum Ziel der Massen zu werden, die nach und nach bemerken würden, dass sich die menschliche Zivilisation einer Sackgasse nähern würde.<sup>364</sup>

Im nächsten Kapitel, das den klingenden Namen *Eine Reise in die Abgründe der Geschichte* trägt, erklärt Megre, wie es zu diesem Konflikt kommen konnte. Dafür erzählt er mit Bezugnahme auf nicht genannte historische Quellen, dass sich die ersten christlichen Gemeinden aus jüdischen Gemeinden gegründet hätten. Diese hätten es dann geschafft, ihren Glauben im römischen Reich und daraus folgend auf der ganzen Welt zu verbreiten. Dies gelang, nach Megre, nur mit Hilfe ‚der Juden‘.<sup>365</sup>

Die Priester des Judentums verfügten schon zu damaligen Zeiten sowohl über das Wissen als auch über die praktische Erfahrung bei der Einführung verschiedener für ihre Pläne nützlicher Lehren in die Gesellschaft der Menschen. Im nächsten Schritt bildeten sie Hunderte ausgesuchter Christen zu Predigern aus, versorgten sie mit ausreichend Geld und schickten sie in andere Länder, um die „richtige Lebenseinstellung“ zu verbreiten.<sup>366</sup>

Er meint, dies zu beweisen, indem er erklärt, die Missionierung würde viel Geld kosten, da die Erstellung und das Abschreiben von Büchern, der Bibel, die er als „christliche Bibel der Juden“<sup>367</sup> benennt, sehr teuer war. Und er stellt es als selbstverständlich dar, dass die einzige Gruppe, die die ökonomischen Ressourcen für solch ein Unterfangen gehabt haben, ‚die Juden‘ gewesen sein mussten.<sup>368</sup>

Das Christentum, das also von ‚den Juden‘ gegründet worden war, verbreitete sich über die gesamte Welt. Es entstanden große Reiche, die sich christlich verstanden, allerdings gingen all diese Reiche wieder unter. „Niemand ist heute in der Lage, wenigstens einen Staat auf unserem Planeten zu nennen, der mit der Einführung des Christentums zu blühen begann.“<sup>369</sup> Dies liege darin begründet, dass „In jedem neuen christlichen Land tauchten schon bald einige Juden nichtchristlicher Konfession auf, die durch ihre merkwürdigen Aktivitäten sehr schnell vermögend wurden“<sup>370</sup>. Einige wenige aus der Gruppe ‚der Juden‘ wurden daraufhin jedes Mal sehr mächtig und danach meist wieder aus den Ländern vertrieben, dies ist die Regelmäßigkeit der Pogrome, die Megre bereits weiter oben geäußert hatte.<sup>371</sup>

---

<sup>364</sup> Vgl. Megre (2011a), S. 108 ff.

<sup>365</sup> Vgl. Megre (2011a), S. 110 f.

<sup>366</sup> Megre (2011a), S. 112.

<sup>367</sup> Megre (2011a), S. 112.

<sup>368</sup> Vgl. Megre (2011a), S. 112.

<sup>369</sup> Megre (2011a), S. 114.

<sup>370</sup> Megre (2011a), S. 115.

<sup>371</sup> Vgl. Megre (2011a), S. 113 ff.

Nun stellt sich Megre die Frage, wieso denn ‚die Juden‘ ein Interesse daran hätten, einen Glauben aufzubauen und zu finanzieren, reich zu werden, um danach wieder vertrieben zu werden. Megre schreibt als Antwort darauf, dass es sich bei ‚den Juden‘ lediglich um „Marionetten und Bioroboter“<sup>372</sup> handeln würde, die von ‚Regisseuren‘ gesteuert werden würden. Megre fragt sich selbstverständlich, ob wir in der Lage wären, „die Existenz dieser Regisseure zu erkennen und zu beweisen“<sup>373</sup>. Er versucht sich gleich im Beweis und der Aufdeckung dieser großen Verschwörung, die er hinter diesem Spiel zu erkennen meint. Er schreibt:

In den Reihen der Juden gibt es eine Kaste, einen Stamm, einen Stand, eine Nationalität - die genaue Bezeichnung ist hier nicht wichtig -, die wir im Folgendem kurz als „Leviten“ bezeichnen werden.<sup>374</sup>

Als Leviten werden allgemein die Angehörigen des Stammes Levi verstanden, die im *Lexikon des Judentums* als „Diensttuende im Heiligtum, den Priestern (Kohanim) unterstellt“ sind.<sup>375</sup> Auch Mose wird den Leviten zugerechnet. Levi und sein Stamm waren es, die besonders für die Verehrung Jahwes zuständig waren sowie für die Verkündung und Einhaltung der Gebote.<sup>376</sup> Die Leviten wurden dann meist bei den anderen Stämmen als Lehrer für die Thora sowie als Gelehrte angenommen oder angestellt, sofern man für die Zeit des Alten Testaments von Anstellungen sprechen kann.<sup>377</sup> Die Leviten waren also tatsächlich eine Gruppe innerhalb des Judentums, die besonders mit Aspekten des Glaubens und der Religion zu tun hatte, allerdings konstruiert Megre daraus einen Vorwurf, wie sich gleich zeigen wird.

Megre beschreibt, wie *die Leviten* teilweise unterschiedlichen Gesetzen im Judentum unterlagen, wie sie nicht an Kämpfen teilnehmen mussten und keine Steuern bezahlen mussten. Aus dieser besonderen Stellung *der Leviten*, die diese ja wie oben gezeigt auch hatten, schlussfolgert Megre allerdings dann, dass „die Leviten das gesamte jüdische Volk“<sup>378</sup> beherrschten.<sup>379</sup> *Den Leviten* seien die Praktiken und Rituale der ägyptischen Priester vertraut gewesen, die sie bis zum heutigen Tage beherrschen und perfektionieren würden. Sie würden als die *dunklen Kräfte*, die *Priester* oder *die Leviten* seit Jahrtausenden ‚die Juden‘ und die Welt beherrschen. *Die Leviten* seien schuld daran, dass ‚die Juden‘ seit Jahrtausenden verfolgt und

---

<sup>372</sup> Megre (2011a), S. 115.

<sup>373</sup> Megre (2011a), S. 116.

<sup>374</sup> Megre (2011a), S. 116.

<sup>375</sup> o. A. (1967), S. 422.

<sup>376</sup> Vgl. Jepsen (1981), S. 319.

<sup>377</sup> Vgl. Jepsen (1981), S. 320 f.

<sup>378</sup> Megre (2011a), S. 116.

<sup>379</sup> Vgl. Megre (2011a), S. 116.

ermordet werden würden. Das Verhalten *der Leviten* sei laut Megre in sich logisch, ‚die gewöhnlichen Juden‘ würden dafür bestraft werden, dass *die Leviten* die Welt beherrschen würden, dass sie ihr Ziel verfolgen würden, so viel Reichtum wie nur möglich anzuhäufen. Megre schreibt, dass alle wohlhabenden ‚Juden‘ an *die Leviten* einen Teil ihres Vermögens abgeben müssen.<sup>380</sup>

In dieser langen Geschichte erfahren die Leser\*innen, wie sich Megre die Entstehung der ‚jüdischen Weltherrschaft‘ vorstellt. In seiner Geschichte erfüllen ‚die Juden‘ alle jenen Funktionen, die auch Cohn in seiner Zusammenfassung des Stereotyps der ‚jüdischen Weltherrschaft‘ nennt. So gibt es „eine geheime jüdische Regierung“<sup>381</sup>, die in Megres Geschichte die *Priester*, die *Technokratie*, die *dunklen Mächte* oder schließlich *die Leviten* sind. Sie beherrschen wie bei Cohn „die Presse und die öffentliche Meinung, die Banken und das Wirtschaftsleben“<sup>382</sup>, schließlich sind in Megres Geschichte *die Priester* an den Attacken gegen ihn schuld. Auch wird öfter betont, wie ökonomisch stark *die Priester* und ‚die Juden‘ seien. Bei Cohns Zusammenfassung handelt die ‚jüdische Weltherrschaft‘ „nach einem uralten Plan, mit dem Ziel, die jüdische Herrschaft über die ganze Welt zu errichten“<sup>383</sup>. Auch Megre meint, diesen uralten Plan erkannt zu haben, bei Megre ist allerdings die Weltherrschaft bereits errichtet, wir würden also bereits alle unter der Kontrolle ‚der Juden‘ leben.

Da sich das Ressentiment der ökonomisch starken, der reichen und finanzkräftigen ‚Juden‘ immer wieder durchzieht, es immer wieder an die Oberfläche kommt, wird es im folgenden Unterkapitel noch einmal gesondert betrachtet.

## 9.2 Die „jüdische Finanzoligarchie“<sup>384</sup>

Das Ressentiment der ‚jüdischen Finanzoligarchie‘ oder der ‚Bankjuden‘ findet sich bereits im Antijudaismus wieder. Es fußt darauf, dass es mit dem Siegeszug des Christentums Christ\*innen verboten wurde, Geldhandel zu betreiben. Geldhandel und Zinsnehmen wurde vom Christentum als ‚unehrliche‘ Arbeit angesehen. Juden hingegen war zwar durch religiöse Gesetze der Geldverleih gegen Zinsen an andere jüdische Menschen untersagt, jedoch nicht gegenüber ‚Fremden‘. Jüdinnen\*Juden waren von fast allen im Christentum als ‚ehrlich‘ gesehenen Professionen ausgeschlossen, sie durften keinen Zünften beitreten und meistens

---

<sup>380</sup> Vgl. Megre (2011a), S. 117 f.

<sup>381</sup> Cohn (1998), S. 24.

<sup>382</sup> Cohn (1998), S. 24.

<sup>383</sup> Cohn (1998), S. 24.

<sup>384</sup> Megre (2011b), S. 136.

keine Landgüter besitzen. Da der Geldverleih dennoch als ein wichtiger Faktor angesehen wurde, wurde es Juden im Mittelalter erlaubt, diesen Geschäften nachzugehen.<sup>385</sup>

Aus der Tradition heraus, dass Juden oft nicht vielen anderen Professionen als der des Geldverleihs nachgehen konnten, entwickelten sich die sogenannten ‚Hofjuden‘, jüdische Geldverleiher, die an Fürsten- und Kaiserhöfen als Finanziers tätig waren.<sup>386</sup> Seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts wurde die Familie Rothschild „zum Inbegriff des jüdischen Finanzwesens schlechthin“<sup>387</sup> und daraus entwickelten sich die ersten Verschwörungserzählungen von einer mächtigen, vernetzten ‚jüdischen Weltverschwörung‘. In Krisenzeiten wurden ‚die Juden‘ als Drahtzieher\*innen und Profiteure von jenen Krisen vermutet. Das Argument war einfach: ‚Die Juden‘ würden als im Finanzwesen verankerte von Krisen Profite schlagen, also müssen sie auch hinter jenen Krisen stecken.<sup>388</sup> Über die Jahrhunderte hinweg verfestigte sich das Stereotyp, dass ‚die Juden‘ vor allem viel mit dem Bankwesen, dem Geldverleih und mit Zinsen zu tun hatten. Aus diesem Ressentiment heraus entwickelten die Nationalsozialist\*innen schließlich ihre Erzählungen von „einem deutsch-,schaffenden“, industriell agrarisch“<sup>389</sup> geprägten Kapital, dem sie ein „jüdisch-,raffendes“ Kapital“<sup>390</sup> gegenüber stellten.

Wie Horkheimer und Adorno zeigen, projizierte sich der Hass der Arbeitenden, die nicht von Jüdinnen\*Juden sondern vom Kapitalismus ausgebeutet wurden, auf ‚den Juden‘.<sup>391</sup>

Er [‘der Jude’] ist in der Tat der Sündenbock, nicht bloß für einzelne Manöver und Machinationen, sondern in dem umfassenden Sinn, daß ihm das ökonomische Unrecht der ganzen Klasse aufgebürdet wird.<sup>392</sup>

Die gesamte ökonomische Ungleichheit der kapitalistischen Gesellschaft wird also auf ‚den Juden‘ projiziert. Die Zirkulationssphäre, jene, in der sehr vereinfacht aus Geld mehr Geld gemacht wird, war nicht allein von Juden besetzt, aber jene zogen den Hass dafür auf sich.<sup>393</sup> In jene Sphäre gedrängt halfen jüdische wie auch nicht-jüdische Bankiers, „die kapitalistische Existenzformen in die Lande [zu tragen] und zogen den Haß derer auf sich, die unter jenen zu leiden hatten“<sup>394</sup>.

---

<sup>385</sup> Vgl. Lange (2010), S. 40 f.

<sup>386</sup> Vgl. Lange (2010), S. 41.

<sup>387</sup> Lange (2010), S. 41.

<sup>388</sup> Vgl. Lange (2010), S. 41.

<sup>389</sup> Lange (2010), S. 42.

<sup>390</sup> Lange (2010), S. 42.

<sup>391</sup> Vgl. Horkheimer/Adorno (2017), S. 182 f.

<sup>392</sup> Horkheimer/Adorno (2017), S. 183.

<sup>393</sup> Vgl. Horkheimer/Adorno (2017), S. 183 f.

<sup>394</sup> Horkheimer/Adorno (2017), S. 184.

Auch Megre verbreitet das Ressentiment von ‚den Juden‘, die das Bankwesen beherrschen würden. So schreibt er in Band sieben, als er über *die Leviten* schreibt und ihnen unterstellt, dass es ihnen nur ums Geld gehen würde:

Sie [die Leviten] müssen sich nicht einmal um die Sicherheit und die Vermehrung ihres Geldes sorgen. In vielen Ländern der Welt bestehen die Bankvorstände aus Juden und das ist ihre Aufgabe.<sup>395</sup>

Auch in Band 8.2 als Megre eigentlich dazu ansetzt, seine antisemitischen Ausfälle der vorherigen Bände zu relativieren, was er, wie oben gezeigt, nicht schafft, verfestigt er dieses Ressentiment. Er beschreibt, wie fast alle Veröffentlichungen, die ihm zum Thema ‚der Juden‘ bekannt seien, auf einige wenige Tatsachen hinauslaufen. So schreibt er, dass nicht nur die Presse unter der Kontrolle von ‚Juden‘ sei, sondern auch, dass der Hauptteil der Geldgeschäfte jüdisch kontrolliert sei.<sup>396</sup> Zur Bewertung dieser Dinge, die Megre überall zu lesen scheint, schreibt er dann: „Das ist alles so, keine Frage, auch im heutigen Russland. Aber dies allein ist nicht mehr als eine Feststellung von Tatsachen.“<sup>397</sup>

Abgesehen von der völligen Verdrängung von ‚den Juden‘ in die Zirkulationssphäre und dem Stereotyp, dass ‚die Juden‘ die Banken kontrollieren würden, glaubt Megre auch, dass es ‚den Juden‘ immer nur ums Geld gehen würde. Immer wieder schreibt er davon, dass es ‚den Juden‘ nur darum ginge, möglichst viel Geld anzuhäufen. Er stellt diese Behauptung immer wieder als Faktum auf:

Und so werden die Juden schon seit Jahrtausenden in verschiedenen Ländern verfolgt und geschlagen. Wofür werden sie denn bestraft? Dafür, dass sie mit allen Mitteln versuchen, so viel Geld wie nur möglich in ihren Händen zu konzentrieren. Und vielen von ihnen gelingt das auch ganz gut.<sup>398</sup>

‚Die Juden‘ würden in Megres Denken permanent versuchen, möglichst viel Geld zusammenzubekommen, und dies mit allen Mitteln tun. Megre behauptet bereits in Band eins, dass Geld einer der Wege wäre, wie *die dunklen Kräfte* die Menschen beherrschen würde. Es liege immer im Interesse jener, dass Menschen möglichst viele Sünden begehen würden.

Eines ihrer wichtigsten Hilfsmittel dabei ist das Geld. Sie haben das Geld erfunden. [...] Auf diese Erfindung sind die dunklen Kräfte stolz. Sie halten sich sogar für stärker als die lichten Kräfte, weil sie das Geld erfunden haben. Mit Hilfe des Geldes wollen sie den Menschen von seiner wahren Bestimmung ablenken.<sup>399</sup>

---

<sup>395</sup> Megre (2011a), S. 119.

<sup>396</sup> Vgl. Megre (2011b), S. 138.

<sup>397</sup> Megre (2011b), S. 138.

<sup>398</sup> Megre (2011a), S. 117.

<sup>399</sup> Megre (2003a), S. 125.

Mit Hilfe von Geld, das von *den dunklen Kräften* erfunden wurde, werden Menschen kontrolliert und sündig gehalten. Das Geld soll Menschen von ihrer eigentlichen Bestimmung abhalten und ablenken.

Megre evoziert also neben seiner Erzählung der großen 'jüdischen Weltverschwörung' auch immer wieder das Ressentiment von ‚den Juden‘, die mit der Zirkulationssphäre verbunden sind. Sie seien jene, die nur auf Geld aus sind, die die Banken der Welt kontrollieren und sogar das Geld erfunden haben.

### 9.3 Fazit

In den 10 Büchern konstruiert Megre einen Kampf zwischen Gut und Böse. Die Metaphern für das Böse verändern sich im Laufe der Bücher, werden immer klarer. Sie sind zu Beginn noch nicht klar als jüdisch markiert, zum Ende der Buchreihe hin werden sie aber klar als Jüdinnen\*Juden beschrieben.


Zu Beginn schreibt Megre noch sehr abstrakt von *dunklen Mächten*, *Technokratie*, und seltener von *westlichen Eliten*. Nichtsdestotrotz werden jene Metaphern bereits antisemitisch aufgeladen. Die antagonistischen Kräfte werden permanent als sehr mächtig dargestellt, so wird auch die Macht von Jüdinnen\*Juden im antisemitischen Denken überhöht.<sup>400</sup> Als *Technokratie* werden ‚die Juden‘ kodiert als Herrscher über die Welt dargestellt. Jene, die mit Hilfe der modernen Gesellschaft Menschen kontrollieren und auch bereits früh in Megres Geschichtsschreibung den Menschen ihren ursprünglichen Glauben genommen haben. Die permanente Frage, die sich Megre immer wieder stellt, wenn er auf Widersprüche stößt, ist die, wer denn dahinterstecke. Es wird ein Sündenbock, eine Projektionsfläche für die ihm unerklärlichen oder unverständlichen Gegebenheiten der Welt gesucht.

Als *Priester* wird der Antagonismus schließlich personifiziert. Ab diesem Punkt ist der Feind nicht mehr nur eine abstrakte Metapher, in die sehr viel interpretiert werden könnte, sondern man ist schlussendlich bei einer kleinen Gruppe von Menschen angekommen, die im Hintergrund die Geschicke der Welt lenken und steuern würde. Hier wird ein klassisches antisemitisches Stereotyp der 'jüdischen Weltverschwörung' erzählt. Sieht man sich andere Beispiele für Erzählungen einer Weltverschwörung an, werden auch dort meist irgendwann ‚die Juden‘ zu den Schuldigen, zum Teil der Kabale, die im Hintergrund die Fäden spinnen würden. Lenin und Stalin könnten nach Megre Teil der Priester sein, hier wird das Stereotyp der ‚jüdisch-bolschewistischen Weltverschwörung‘ aufgemacht.

---

<sup>400</sup> Vgl. Sartre (1963), S. 126.

Diese *Priester* haben zu Beginn dieses Diskurses in Megres Büchern noch ‚die Juden‘ manipuliert und biologisch programmiert. Die Priester sind es, die lange Zeit in den Büchern noch nicht klar jüdisch markiert werden, aber ‚die Juden‘ zu ihren Sklaven gemacht haben. Durch jene vollbringen die Priester böse Taten und halten die Welt unter Kontrolle. Quasi als Rache dafür, „dass das jüdische Volk vor den Menschen Schuld hat“<sup>401</sup>, hätte sich die Menschheit seit Jahrtausenden mit Pogromen und Verfolgung gerächt. Dies ist eine Relativierung der Schuld an der Verfolgung, es ist eine Umkehr von Täter\*innen und Opfern. Die eigentlichen Opfer von Pogromen und schlussendlich der Shoah waren Jüdinnen\*Juden, bei Megre werden sie zu Tätern, indem sie selbst etwas verbrochen hätten, das solche Verbrechen rechtfertigen würde.

Megre erkennt als Hauptproblem der Welt den Konflikt zwischen Judentum und Christentum. So würde das Judentum behaupten, es wäre die einzig wahre Religion, während das Christentum bereit wäre, zu teilen und tolerant zu sein. Jesus wäre ursprünglich ausgezogen, um das Judentum vor sich selbst zu retten und sie zu Christ\*innen zu machen. Auch hier finden sich klassische antisemitische Stereotype, die erzählen, dass das Christentum eine Weiterentwicklung des Judentums sei. 

Schließlich werden aus dem noch immer etwas abstrakten Feind, der als die *Priester* markiert wird, *die Leviten*, einer der Stämme Israels und damit tatsächlich ein als jüdisch markierter Feind. *Die Leviten* seien es, die die Geschicke der Welt lenken, die ‚die Juden‘ als Sündenböcke vorschicken, um selbst nicht in Visier zu kommen. *Die Leviten* sind es, die mit Ritualen die Welt beherrschen und als nahezu allmächtiger Feind charakterisiert werden.

Die große Erzählung einer Verschwörung gegen die Menschheit, wie Megre sie erzählt, wird durch seine Gedanken zu den vermeintlichen Zusammenhängen zwischen Judentum und der Zirkulationssphäre noch verstärkt. ‚Die Juden‘ seien es, die die Banken kontrollieren und nur am Geld interessiert seien. Daraus folgt in seiner Erzählung, dass es auch logisch wäre, wenn so eine finanzkräftige Gruppe hinter vielen Dingen in der Welt stecken würde. Megre erzählt immer wieder die Geschichte von ‚den finanzkräftigen Juden‘ und verstärkt dadurch seine vermeintliche Beweisführung für die Idee der großen Weltverschwörung.

Was sich außerdem feststellen lässt, ist, dass sich der Antisemitismus Megres über den Verlauf der Bücher hinweg radikalisiert. Während sich Megre zu Beginn der Buchreihe noch eher vorsichtig und verdeckt antisemitisch äußert, wird der Antisemitismus zum späteren Zeitpunkt immer expliziter. In einer ähnlichen Entwicklung stieg auch die Zahl von negativen

---

<sup>401</sup> Megre (2003b), S. 174.



Äußerungen und Anmerkungen zu den Büchern an. Über die ersten Bücher hinweg geht Megre kaum auf Kritik ein, vermutlich gab es früh in der Entstehungsgeschichte noch nicht besonders viel negatives Feedback. Spätestens mit Band sechs scheint es als würde mehr Kritik an Megre herangetragen werden. So schreibt er in Band sechs:

Es ist irgendwie seltsam, als ich damals Geld verdiente, hat mich niemand beschuldigt, aber sobald die Bücher herauskamen, begannen irgendwelche Leute, Artikel zu drucken und zu verbreiten, dass ich ein berechnender Unternehmer, ja fast ein Scharlatan, ein obskures Subjekt sei.<sup>402</sup>

Mit diesem Band beginnt auch der Schritt in einen offeneren Antisemitismus, in diesem Band folgen zum Beispiel die Erzählungen über die Schuld ‚der Juden‘ an der Shoah. Ab Band sechs widmet sich Megre vermehrt der ‚Brisanz der jüdischen Frage in unserer Gesellschaft‘<sup>403</sup>. Es ist durchaus möglich, dass es einen Zusammenhang zwischen der negativen Kritik an den Büchern und Megres offenerem Antisemitismus gibt. So könnte es durchaus sein, dass vermehrte Kritik an den Büchern die antisemitische Paranoia steigern konnte, dass er sich immer mehr in seinem Weltbild, das hinter allem Bösen ‚die Juden‘ sieht, bestätigt fühlt. In Megres Logik würde die Schlussfolgerung dann lauten, dass seine Bücher mehr Erfolg haben, immer mehr Menschen die Bücher und Inhalte konsumieren würden und deshalb *die dunklen Kräfte* oder die *Priester* sich nun gedrängt dazu fühlen, etwas gegen ihn zu unternehmen. Zusätzlich könnte noch hinzukommen, dass Megre, wie schon Martinovich feststellt, einfach mutiger und selbstbewusster durch den steigenden Erfolg wird.<sup>404</sup>

---


<sup>402</sup> Megre (2003b), S. 100.

<sup>403</sup> Megre (2011a), S. 104.

<sup>404</sup> Vgl. Martinovich (2014), S. 9.

## 10 Erziehung

Wie bereits die Berichte der Bundesstelle für Sektenfragen zeigen, gibt und gab es aus dem Umfeld der Anastasia-Bewegung immer wieder Versuche, Schulen oder Lerngruppen zu gründen.<sup>405</sup> Die Berichterstattung über solche Projekte war wohl jener Aspekt der Anastasia-Ideologie, der in den Medien neben den antisemitischen Einstellungen am meisten Widerhall fand. Im Folgenden wird kurz auf das Grundmodell der Erziehung bei Megre eingegangen, durch die Bücher hindurch findet sich vieles noch genauer erklärt und ausgeführt. Für eine detailliertere Beschreibung der Bildung nach Anastasia und den daraus hervorgegangenen Schetinin und LAIS-Schulen empfiehlt es sich, die Publikation von infoSekta zu lesen.<sup>406</sup>

Zur scheinbar allumfassenden Erklärung der Welt und zum sehr genau beschriebenen Konzept, wie alle möglichen Aspekte des Lebens nach Anastasias Lehre orientiert werden können, bietet Megre auch Ausführungen zur Pädagogik und Erziehung an. In die Ablehnung der Megre gegenüber ielem Modernem verspürt, fällt auch seine Ablehnung der herkömmlichen Erziehung. So beschreibt Megre die Bildung und die Schulen, die er bis zu seinem Zusammentreffen mit Anastasia kennenlernen konnte, als ‚Antisysteme‘.<sup>407</sup> Wie man schon bei anderen allumfassenden esoterischen Ideologien, aber auch bei ‚völkischen‘ Siedler\*innen beobachten kann, gibt es in diesen Szenen eine Tendenz, eigene Schulen zu gründen oder die Kinder zu Hause zu unterrichten, um sie nicht einem als gefährlich und anders imaginierten äußeren Einfluss auszusetzen.

Auf viel Nachfragen Megres hin, was denn die ideale Erziehung für Kinder sei, leitet Anastasia Megre an eine Waldschule hin, die von Michail Schetinin geleitet wird, der, wie Megre betont, ein Akademiker sei.<sup>408</sup>

### 10.1 Die Schetinin-Schule

Wie bereits die Bundesstelle für Sektenfragen thematisiert hat, findet sich bei Megre eine Bezugnahme auf das pädagogische Konzept von Michael Schetinin und die sogenannte Schetinin-Schule.<sup>409</sup> Megre besucht diese Schule in Band drei und bezieht sich immer wieder auf Schetinin. In dieser Schule nach dem Konzept des, wie Megre betont, Akademikers Schetinin werden die Anastasias von morgen erzogen. In abgeschlossenen Schulen, Internaten,

---

<sup>405</sup> Vgl. Bundesstelle für Sektenfragen (2017), S. 110 f.


<sup>406</sup> Vgl. infoSekta (2016), S. 10 ff.

<sup>407</sup> Vgl. Megre (2005a), S. 112 f.

<sup>408</sup> Vgl. Megre (2005a), S. 133.

<sup>409</sup> Vgl. Bundesstelle für Sektenfragen (2015), S. 90 ff.

wird ‚natürliches‘ Lernen propagiert und versucht, äußere Einflüsse zu kanalisieren, um ein natürliches Lernen möglich zu machen. Die Idee ist, so schreibt die Bundesstelle für Sektenfragen, „dass alles Wissen in den Kindern bereits vorhanden wäre und eigentlich nur durch die richtige Führung freigelegt werden müsse“<sup>410</sup>.

Michail Petrowitsch Schetinin ist ein Anhänger Megre  und Musiklehrer, der im Süden von Russland, in Tekos, eine Schule gegründet hat. Die Schule wird als Internat geführt, liegt abgelegen und unterrichtet Kinder im Alter von acht bis zur Hochschulreife.<sup>411</sup> Megre schreibt über seinen Eindruck der Schule:

Spätestens nach diesen Worten [Erzählungen von Schülerinnen wie sie sich ihren späteren Ehemann vorstellen würden] wurde mir klar, dass Anastasia im geistigen Austausch mit den Kindern aus der Schule vom Akademiker Schetinin steht. Warum gerade mit diesen Kindern? Weil Michail Petrowitsch Schetinin selbst ein großer Magier vom irdischen Raum der Liebe ist und seine Schüler in diesem Sinne erzieht. Die heranwachsenden Anastasias werden ihre Oasen auf der Erde anlegen, bis sie zu einem einzigen Raum der Liebe wird.<sup>412</sup>

Diese Waldschule ist laut Megre von den Kindern, die dort zur Schule gehen, selbst erbaut worden. Auch ihre Wohnhäuser haben die Kinder selbst gebaut. Die Kinder können dort anscheinend bereits sehr jung viele Dinge. So schreibt er: „Ein zehnjähriges Mädchen kann hier beispielsweise ein Haus bauen und ein leckeres Essen zubereiten, wunderschön malen und tanzen, kennt eine traditionelle russische Kampfkunst.“<sup>413</sup>

Die Schule ist eine öffentliche Schule, in der alle Kinder aufgenommen werden würden. Sie erlernen dort in einem Jahr den Mathematikstoff von 10 Jahren. Schetinin erklärt auch, wie das funktionieren könne. So beobachtet Megre während seines Besuches, wie die Schüler\*innen in einem Raum herumlaufen, sich unterhielten und hin und wieder vor einer Tafel stehen bleiben. Auf die Frage, was hier passiert, antwortet Schetinin:

Hier beobachten Sie im Grunde einen Kontaktversuch. Wem der Kontakt gelingt, der wird den Mathematikstoff des zehnjährigen Schulprogramms spätestens in einem Jahr beherrschen. Diese Aufgabe steht vor den Kindern. Sie suchen nach Menschen, die bereits über die notwendigen Mathematikkenntnisse verfügen. Sie suchen den Kontakt im Bereich des bio-energetischen Feldes. Wenn der Kontakt zwischen den beiden Feldstrukturen geschlossen wird, kann der Informationsaustausch stattfinden.<sup>414</sup>

---

<sup>410</sup> Bundesstelle für Sektenfragen (2015), S. 95 f.

<sup>411</sup> Vgl. infoSekta (2016), S. 10.

<sup>412</sup> Megre (2005a), S. 138.

<sup>413</sup> Megre (2005a), S. 134.

<sup>414</sup> Megre (2005a), S. 145 f.

Grundsätzlich läuft der Unterricht ohne Lehrpersonen ab, die Kinder befassen sich mit einem Thema und tauschen über ein „bio-energetisches“<sup>415</sup> Feld Wissen und Informationen aus. Oft geht es darum, wie leistungsstark die Kinder an der Schule seien, die Schule würde oft in Rekordzeit abgeschlossen werden, um dann in ebenso schneller Manier ein Universitätsstudium zu beenden. Wie infoSekta erklärt, wird dieser sehr schnelle Lernvorgang mit verschiedenen esoterischen Konzepten metaphorisch untermauert. So eben das bereits erwähnte bioenergetische Feld, die Entwicklung eines Musters, in dem sich aneinander angepasste Elemente zusammenfügen würden, und auch ein kollektives Gedächtnis. Letzteres vermutet infoSekta als Anlehnung an C. G. Jungs Ideen von kollektivem Unterbewusstsein. In diesem gemeinsamen Wissen sei bereits alles Wissen gespeichert und Kinder müssten nur lernen, dieses abzurufen.<sup>416</sup>

Wie dieses scheinbar allumfassende und kollektive Wissen in die Menschen kommt, erklärt Anastasia in Band 1:

Die Natur und der Allgeist haben es so gefügt, dass jeder Mensch als ein Herrscher, ein König geboren wird. Er ist einem Engel gleich, so rein und makellos. Durch die Fontanelle, den noch geöffneten Scheitel, empfängt das Kind einen riesigen Strom kosmischer Informationen. In jedem Neugeborenen ruht das Potential, ein Wesen von höchster kosmischer Weisheit zu werden, sodass es fast Gott gleichkommt. Es braucht gar nicht viel Zeit dafür, um seine Eltern mit solchem Glück und Segen zu beschenken. Diese Zeit, in der es den Sinn des menschlichen Daseins und das Wesen des Weltalls erfasst, ist ein Abschnitt von nur neun irdischen Jahren. Und alles, was es dafür braucht, ist bereits vorhanden. Die Eltern müssen es lediglich unterlassen, das natürliche, reale Weltbild des Kindes zu verzerren, das Kind von der vollkommensten Schöpfung des Universums zu entfremden. Aber die technokratische Welt hindert sie daran.<sup>417</sup>

Kinder sollten also am besten ganz unberührt von äußeren Einflüssen leben, schon gar nicht sollten Kinder von der *technokratischen* Welt beeinflusst werden. Dadurch könnten Kinder innerhalb von nur neun Jahren alles Wissen lernen bzw. aktivieren.

Auch scheint es, als würde Megre die Kinder in Typen einteilen, so schreibt er in seiner Reflexion über den Besuch der Schule, wie es denn für Kinder möglich sein könne, die Schulzeit zu genießen. Sie müssten ja 45 Minuten lang dem Unterricht folgen und stillsitzen, „Einem eher phlegmatischen Kind geht es dabei noch nicht so schlecht...“<sup>418</sup>

Ein weiterer Bericht aus dem Unterricht der Schetinin Schule zeigt, wie Unterricht dort ablaufen kann. So gibt es einen Vortrag, für den sich alle bewerben können. Die Zuhörer\*innen

---

<sup>415</sup> Megre (2005a), S. 146.

<sup>416</sup> Vgl. infoSekta (2016), S. 11.

<sup>417</sup> Megre (2003a), S. 88.

<sup>418</sup> Megre (2005a), S. 153.

stimmen dann ab und die Person mit den meisten Stimmen darf ihren vorbereiteten Vortrag halten. Ein achtjähriges Mädchen wird bestimmt, ihren Vortrag über Astronomie zu halten. Auf die Frage, woher das Mädchen dies könne, antwortet Anastasia, dass es ihr niemand beigebracht hätte. „Ihre Aufgabe war es, sich selbst zu überlegen, wie das All aufgebaut ist, und ihre Schlussfolgerungen hier vorzutragen.“<sup>419</sup>

Neben diesen Inhalten und Methoden schreibt Megre auch von der Einstellung, die die Kinder in der Schule haben würden. Er fragt ein Mädchen, das dort zur Schule geht, wie sie sich ihren künftigen Ehemann vorstelle. Sie antwortet darauf: „Er sollte seine Heimat lieben und auf seine Ehre achten.“<sup>420</sup> Megre fragt daraufhin, was denn Ehre für das Mädchen bedeute? Sie antwortet wiederum: „Für mich ist es Ehre, ein russischer Mensch zu sein.“<sup>421</sup> Was dies wiederum bedeute, ein russischer Mensch zu sein, beantwortet sie folgendermaßen: „Ein Mensch, der seine Heimat liebt, ihr auch in der Not beisteht und sich in jeder Situation als Teil seiner Heimat versteht.“<sup>422</sup> Kindern wird in dieser Schule also auch ein starker russischer Nationalismus beigebracht oder zumindest scheinen Kinder, die in dieser Schule leben, solch einen zu vertreten.

Dass Kinder in der Schetinin Schule nicht nur Vorträge über das All halten müssen, ihre eigene Schule entwerfen können oder scheinbar alles Wissen der Welt sich gegenseitig beibringen, zeigt ein Artikel im online Magazin *belltower.news*. So schreibt die Zeitschrift, dass in der Schule eine „Mischung aus nationalistischen Inhalten, Spiritualität und Naturverbundenheit. Disziplin, Gehorsam und Unterwürfigkeit“<sup>423</sup> unterrichtet werde. Weiters wird dort auch eine militärische Erziehung gefördert, die bis zur Übung im Herstellen von Sprengstoffen reicht.<sup>424</sup>

Die Erziehung bei Anastasia ist also zum einen auf nicht wissenschaftlichen esoterischen Prinzipien aufgebaut. Kinder sind bereits allwissend, sollten von äußeren Einflüssen abgeschieden lernen, um nicht allzu modernen Einflüssen, die für Megre ‚jüdische‘ Einflüsse sind, ausgesetzt zu werden. Kinder werden in Megres Erziehungsmodell in verschiedene Typen eingeteilt und es wird eine sehr russisch-nationalistische Schule als Modellschule propagiert.

---

<sup>419</sup> Megre (2005b), S. 203.

<sup>420</sup> Megre (2005a), S. 138.

<sup>421</sup> Megre (2005a), S. 138.

<sup>422</sup> Megre (2005a), S. 138.

<sup>423</sup> Meier (15.05.2021).

<sup>424</sup> Vgl. Meier (15.05.2021).

In jener Modellschule, der Schetinin Schule, lernen Kinder neben dem Hausbau auch militärisch erinnernde Fähigkeiten, wie Kampfsport oder den Umgang mit Sprengstoffen.

## 11 ‚Dämon Kratie‘: Demokratiefeindlichkeit

Zusammen mit den bereits gezeigten antisemitischen und antifeministischen Ressentiments und Einstellungen, die in den Büchern präsent sind, gibt es in Megres Erzählung eine starke antidemokratische und nationalistische Haltung.

Dies schlägt sich zum gewissen Grad bereits im Antisemitismus nieder, da Megre immer wieder die Demokratie als von den *Priestern* gesteuert darstellt. So zeigt sich diese Einstellung im Kapitel mit dem Namen *Dämon Kratie* im ersten Teil des achten Bandes. Pöhlmann bezeichnet diese Geschichte als Gleichnis und sieht die Namensgebung als aufschlussreich an.<sup>425</sup> Der Dämon mit dem Namen ‚Kratie‘ ist ein Dämon, der als Statue über die Arbeit von Sklav\*innen in einem nicht näher genannten Staat wacht. Er sei von den *Priestern* eingesetzt worden, um „den Staat umzugestalten, um die Macht der Priester über die Menschen dieser Erde auf Jahrtausende hinaus zu festigen“<sup>426</sup>. Der Dämon entwickelt den Plan, alle Menschen zu Sklav\*innen zu machen, indem sie zuerst befreit werden würden und dann für dieselbe Arbeit, die sie als Sklav\*innen gemacht haben, Geld erhalten würden. Das Geld bräuchten sie dann, um alle Dinge für das tägliche Leben zu kaufen. So, schlussfolgert der Dämon, werden alle Bürger\*innen zwar frei, aber doch wieder unfrei und weiter zu Sklav\*innen gemacht. Das Wortspiel, das relativ eindeutig auf die Demokratie hinweisen soll, diese aber dämonisiert, zeigt, was Megre von Demokratie zu halten scheint. Die Demokratie ist es, die nach Megre seit Jahrtausenden Menschen zu Sklav\*innen macht und dadurch die Macht und Herrschaft der ‚Priester‘ festigt.<sup>427</sup> Dass Megre mit dem Dämon Kratie tatsächlich die Demokratie meint, zeigt er, indem er den Dämonen sagen lässt: „Wenn ich ein Dämon bin, dann sollen in Zukunft die Menschen meine Idee Demokratie nennen.“<sup>428</sup>

Wenn mitbedacht wird, wie die Geschichte bis zum achten Band aufgebaut wurde, so sind zu diesem Zeitpunkt in der Geschichte bereits ‚die Juden‘ als die Drahtzieher festgemacht. Diese hätten also mit Hilfe eines Dämons auch die Demokratie erfunden, um die Menschen zu beherrschen. In Band sechs stellt sich Megre die Frage, in welchem System er derzeitig leben würde. Er stellt fest, dass die Mehrheit der Menschen in Russland befinden würde, dass sie in einem demokratischen System leben.<sup>429</sup> Diese Meinung führt er darauf zurück, dass die Mehrheit „aus biologischen Robotern [besteht] in der Hand eines Häufchens von Priestern, die

---

<sup>425</sup> Vgl. Pöhlmann (2019), S. 323.

<sup>426</sup> Megre (2011b), S. 61.

<sup>427</sup> Vgl. Megre (2011b), 61-65.

<sup>428</sup> Megre (2011b), S. 65.

<sup>429</sup> Vgl. Megre (2003b), 268-267.

sich als Herrscher der Welt dünken“<sup>430</sup>. Menschen, die behaupten, sie würden demokratisch leben, sind also nach Megre in Wahrheit nur von *den Priestern* codierte und beeinflusste Roboter.

Gleich daran anschließend erklärt Megre die Grundprinzipien der Demokratie. Er beginnt dies mit einem Zitat aus einem Wörterbuch, das grundsätzlich die Demokratie in wenigen Sätzen erklärt. Auf das Stichwort, dass eines der Grundprinzipien der Demokratie freie Wahlen sind, schreibt Megre<sup>431</sup>: „Wählen?! Völliger Unsinn! Völlige Illusion! Es gibt keine Wahlen! Kein einziges Mal, in keinem Staat, der als demokratisch und zivilisiert gilt, war je das Volk an der Macht.“<sup>432</sup> Auch hier impliziert Megre wieder, dass tatsächlich andere in einer Demokratie an der Macht wären. Das ‚Volk‘ hätte in keinem demokratischen Staat die tatsächliche Macht. Dies unterstreicht er mit einer Bemerkung zur Demokratie, in der er schreibt:

Die Demokratie ist die gefährlichste Illusion, der eine große Zahl von Menschen unterliegen. Gefährlich deshalb, weil in der demokratischen Welt tatsächlich eine oder wenige Personen mit Leichtigkeit alle demokratischen Länder leiten können.<sup>433</sup>

Aber dieses Ressentiment, dass ‚die Juden‘ Demokratie als Mittel der Beherrschung der Menschen eingeführt hätten, ist nicht der einzige antidemokratische Diskurs in den Büchern.

Megre stellt immer wieder eine Kontinuität zwischen totalitären Regierungsformen und der Demokratie her. Während er zum Beispiel über seinen Besuch in der Schetinin Schule reflektiert, denkt er darüber nach, wie er und seine Eltern und Großeltern in die Schule gingen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde der Glaube an Gott von strengen Lehrer\*innen unterrichtet, später wurde der Kommunismus und die Revolution unterrichtet und alle mussten daran glauben. Und nun, nach dem Fall der Sowjetunion, wird in der Schule Marktwirtschaft und Demokratie unterrichtet. Er stellt also hier die Demokratie als eine von vielen Ideen dar, die in der Kontinuität vom autoritären Sowjet-Kommunismus und der autoritären Schule zu Beginn des 20. Jahrhunderts steht.<sup>434</sup> Dies wird auch im darauffolgenden Band wieder weitergeführt.

Zu Beginn des Bandes vier beschreibt Megre, wie Anastasia die Schöpfung erklärt. Dort fällt auch der Satz: „Auf der Suche nach der verlorenen Wahrheit wechselt die Menschheit ständig ihre Gesellschaftsformen, doch dabei entfernt sie sich nur noch mehr von der Wahrheit.“<sup>435</sup>

---

<sup>430</sup> Megre (2003b), S. 267.

<sup>431</sup> Vgl. Megre (2003b), S. 269.

<sup>432</sup> Megre (2003b), S. 269.

<sup>433</sup> Megre (2003b), S. 270.

<sup>434</sup> Megre (2005a), S. 153 f.

<sup>435</sup> Megre (2005b), S. 8.



Auch hier, ähnlich wie weiter oben, als es um die Ausbildung in der Schule geht, wird eine Kontinuität beschrieben, in der Menschen von Gesellschaftsform zu Gesellschaftsform springen. Historisch betrachtet wäre die jetzige Gesellschaftsform der demokratischen Grundordnung die, die sich nach Anastasia weiter weg von der Wahrheit befindet als vorherige Gesellschaftsformen. Wenn man sich jedoch frühere Gesellschaftsformen ansieht, dann ist die Kontinuität, die eine Geschichte als schlechter werdend beschreibt, eine, die als bessere Form der Gesellschaft Formen beschreibt wie den Nationalsozialismus oder auch die stalinistische Herrschaft in der Sowjetunion.

Auch direkte Äußerungen über die Schlechtheit der Demokratie finden sich immer wieder in den Büchern. Als Megre und Anastasia darüber diskutieren, wie Russland nach dem Ende der Sowjetunion aufgebaut werden sollte, sprechen sie darüber, dass sich Russland ähnlich wie die USA oder Deutschland entwickeln würde. Also in einem kapitalistischen aber auch in einem westlich demokratischen System. Anastasia meint daraufhin, es sei nicht gut, dass sich Russland in solch einer Art entwickle, da das System, wie es in westlichen Demokratien herrscht, furchtbar wäre und Russland besser dran wäre, ein eigenes, für Russland passendes System zu entwickeln.<sup>436</sup>

## 11.1 Briefe an Putin

Welche Formen der Herrschaft oder des gesellschaftlichen Systems wirklich diejenigen sind, die nach Megres Meinung sein sollen, bleiben außer dem Bezug auf das Leben auf Landsitzen offen. Einen eigenen Systementwurf präsentiert Megre nicht. Allerdings bezieht er sich oft und sehr positiv auf Vladimir Putin, er schreibt ihm über die Bände hinweg immer wieder offene Briefe, die in den Büchern abgedruckt sind. Wie Pöhlmann feststellt, drückt er dadurch seine „nationalistischen, antiwestlichen wie auch antidemokratischen Gesinnung“<sup>437</sup> aus. In Band fünf wendet sich Megre unter dem Titel *Offener Aufruf* an den russischen Präsidenten Vladimir Putin. Dort preist er zuerst die Zustände in Russland an, bezeichnet es als „einen blühenden Staat“<sup>438</sup>, der „gegen jede Aggression von außen gewappnet ist, aber auch gegen innere Konflikte und Kriminalität, einen Staat, in dem wohlhabende, glückliche Familien leben“<sup>439</sup>. Er fordert Putin auf, um die Generation, die diesen Staat aufbaut, zu unterstützen, jeder Familie einen Hektar Land zur Verfügung zu stellen, um dort einen Familienlandsitz gründen zu

---

<sup>436</sup> Vgl. Megre (2005b), S. 116 f.

<sup>437</sup> Pöhlmann (2019), S. 322.

<sup>438</sup> Megre (2006), S. 112.

<sup>439</sup> Megre (2006), S. 112.

können.<sup>440</sup> Dies sei nur logisch und gut für alle und wäre „zum Nutzen der übergeordneten Heimat“<sup>441</sup>. In diesem Brief schreibt er dann weiter an Putin:

Der Aufbau eines demokratischen, wirtschaftlich entwickelten Staates nach westlichem Muster wird von der Mehrheit der Bevölkerung - vielleicht sogar intuitiv - abgelehnt, und das, wie ich meine, nicht ohne Grund. Denn welchen Sinn ergibt es, einer Staatsform nachzueifern, in der Drogensucht, Prostitution und Kriminalität an der Tagesordnung sind? Und im Westen sind diese Probleme ja schließlich unübersehbar.<sup>442</sup>

Hier behauptet Megre wieder, wie schlecht das demokratische System außerhalb Russlands sei und dass eine Mehrheit dieses ablehne. Die Schuld für große Probleme, die Megre erkennt, gibt dieser der demokratischen Staatsform, er suggeriert, dass jene Probleme in Russland nicht vorhanden wären oder zumindest nicht so stark ausgeprägt wären.

Auch schreibt er, dass eine Öffnung zum Westen viele Probleme mit sich bringen würde. Von Gentechnik über chemischen Dünger bis zu sinkenden Geburtenraten, all dies seien Probleme, die über Russland kommen würden, würde man eine weitere Öffnung in den Westen anstreben.<sup>443</sup>

Dass sich derartiges Gedankengut in die deutschsprachige Anastasia Szene übertragen lässt, zeigt ein Brief von ehemaligen Sowjetbürger\*innen, die nach Deutschland geflohen waren, an Putin, der in Band 8.1 abgedruckt ist. Sie bitten den russischen Präsidenten darum, ihnen Land zu geben, damit sie in ihre alte Heimat zurückkehren können.<sup>444</sup> Wie Pöhlmann feststellt, machen die Schreibenden aus ihrer „Verachtung gegenüber der westlichen Demokratie keinen Hehl“<sup>445</sup>. Sie schreiben, dass Putin in einer Rede vom Ursprung Russlands als dörfliche und rurale Gesellschaft gesprochen hatte. Die Schreibenden sehen darin auch die Zukunft, sie begründen dies aus ihrer Erfahrung des Lebens in Deutschland<sup>446</sup>:

Nachdem wir einige Jahre lang die Freuden der westlichen Zivilisation gekostet haben, haben wir deutlich erkannt, dass Drogensucht, Prostitution, obdachlose Kinder, Raub und Mord Erzeugnisse dieser im Grunde äußerst unrühmlichen Zivilisation sind. Von den übelsten europäischen Problemen - Ökologie und Demographie - wollen wir gar nicht erst sprechen. Das ganze Bündel dieser Probleme kommt jetzt auch nach Russland, das ja bestrebt ist, sich in einen Staat nach westlichem Vorbild zu transformieren. Viele Menschen im Westen sehen heute deutlich, dass der Weg, den die westlichen

---

<sup>440</sup> Vgl. Megre (2006), S. 112 f.

<sup>441</sup> Megre (2006), S. 113.

<sup>442</sup> Megre (2006), S. 113.

<sup>443</sup> Vgl. Megre (2006), S. 113 f.

<sup>444</sup> Vgl. Pöhlmann (2019), S. 322 f.

<sup>445</sup> Pöhlmann (2019), S. 323.

<sup>446</sup> Vgl. Megre (2011b), S. 158.

demokratischen Staaten beschreiten, in eine Sackgasse, wenn nicht gar in die Selbstvernichtung führt.<sup>447</sup>

Nachdem sie also das andere Leben 'im Westen' kennenlernen konnten, befanden die Schreibenden, dass es dort viele Probleme gibt, deren Ursache die „äußerst unrühmliche Zivilisation“<sup>448</sup> sei. In Russland gäbe es diese Probleme ursprünglich nicht, sie würden aus dem Westen importiert werden bzw. mit dem Aufbau Russlands nach westlichem Vorbild in Erscheinung treten. Der Weg in die Demokratie wird von ihnen als Sackgasse gesehen, die möglicherweise sogar zur Zerstörung der Menschheit führen wird.

In den Büchern Megres schlägt sich also eine starke Ablehnung gegen die Demokratie durch. Sie wird als Erfindung *der Priester* erzählt, was schon an sich eine antisemitische Erzählung ist. Mit Hilfe der Demokratie würden die Menschen auf der Erde von der kleinen Gruppe der *Priester* beherrscht werden, die, wie oben gezeigt, auch ganz klar als jüdisch markiert sind. Demokratie sei also ein von 'den Juden' erfundenes Konstrukt, um den Menschen Freiheit vorzugaukeln, um diese in Wahrheit besser beherrschen zu können. Demokratische oder die Demokratie vertretende Personen seien nach Megre am Ende nur von ‚den Juden‘ codierte und programmierte Sklav\*innen.

In einer sich durchziehenden Überhöhung Russlands und des russischen Präsidenten Vladimir Putin drückt sich auch ein Hang zu einem ‚völkischen‘ Idealismus aus, der Russland und das russische ‚Volk‘ als eine der Bastionen gegen die Demokratie sieht und nun nach dem Ende der Sowjetunion befürchtet, Russland würde sich zu sehr nach dem Westen orientieren. In der Idylle der Familienlandsitze hat eine demokratische Gesellschaft keinen Platz.

Dass sich diese Einstellungen nicht nur in Megres Erzählung finden, sondern auch ihren Weg in die tatsächlich organisierte Bewegung der Anastasia Anhänger\*innen fand, zeigt sich am Brief an Putin, in dem Menschen, die aus der Sowjetunion nach Deutschland geflohen sind, nun um Rückkehr bitten. Sie argumentieren ihre Ablehnung der Demokratie mit den Erfahrungen, die sie gemacht haben sollen, und unterstützen so Megres Angst, dass Russland demokratisch werden könne.

---

<sup>447</sup> Megre (2011b), S. 157.

<sup>448</sup> Megre (2011b), S. 157.

## 12 Esoterik

Im folgenden Kapitel werden die Kategorien Faivres zur Esoterik auf die Bücher Megres angewendet. Da sich die verschiedenen Kategorien fast durchgängig in den Büchern finden lassen, werden hier exemplarisch einige Beispiele genannt werden, die auf ein esoterisches Grundkonzept schließen lassen.

Zuallererst sei noch einmal darauf verwiesen, dass Anastasia von allen Publikationen, die sich systematisch und wissenschaftlich mit der Anastasia-Bewegung auseinandergesetzt haben, von denen es ja nur wenige gibt, als esoterisch eingestuft wird. So schreibt die Sektenstelle infoSekta gleich zu Beginn: „Die Anastasia-Bewegung wird als esoterisches Phänomen eingeordnet, [...]“<sup>449</sup> Der Artikel von Matthias Pöhlmann im Sammelband *Rassismus im neuen Gewand* stellt eine solche Einordnung bereits im Titel fest, der Artikel trägt nämlich den Namen „Familienlandsitze, Zedernnüsse und Verschwörungen: Die Anastasia-Bewegung als esoterischer Weltanschauungsextremismus“<sup>450</sup>. Auch Martinovich bezeichnet die Inhalte der Bücher als eine Mischung aus verschiedenen esoterischen, sektiererischen und kultischen Ideen und Konzepten.<sup>451</sup>

Aber nicht nur eine äußere Zuordnung als Esoterik wird von externen Personen getroffen, sondern Megre selbst stuft seine Bücher bzw. das Wissen, das er verbreitet, als esoterisch ein. Dies geschieht zum Beispiel im untenstehenden Zitat, das aus einem Gespräch zwischen ihm und Anastasia in Band zwei entnommen ist. Er spricht hier über Akimov, der nach Martinovich in die Pseudowissenschaften eingeordnet werden kann.<sup>452</sup> Direkt über diesem Teil, schreibt Megre, dass es möglich ist, dass Akimov, der hier zitiert wird, sich bei seinen Ausführungen über das esoterische Wissen auf Anastasia bezogen hat.

Schon immer hat es zwei Pfade zur Erkenntnis der Natur gegeben: Der eine wird vertreten durch die westliche Wissenschaft und ihre Methode, Erkenntnisse durch Beweise, Experimente usw. zu erlangen; den anderen sieht man in der Wissenschaft des Ostens, wo Erkenntnisse von außen empfangen werden, auf esoterischem Wege, im Zustand der Meditation. Esoterische Erkenntnisse werden nicht ermittelt, sie werden dem Menschen gegeben. Auf einer bestimmten Entwicklungsstufe des Menschen war der esoterische Pfad verloren gegangen, und ein anderer, überaus komplizierter und langsamer Pfad entwickelte sich. Auf diesem Pfad erlangten wir in den letzten tausend Jahren ein Niveau des Wissens, das im Osten bereits vor dreitausend Jahren erreicht war.<sup>453</sup>

---

<sup>449</sup> infoSekta (2016), S. 1.

<sup>450</sup> Pöhlmann (2019), S. 315.

<sup>451</sup> Vgl. Martinovich (2014), S. 8.

<sup>452</sup> Vgl. Martinovich (2014), S. 8.

<sup>453</sup> Megre (2004), S. 10.

Wenn man nun an Megres ständigen Konflikt mit der westlichen Wissenschaft und ihren Methoden denkt, so klingt es durchaus überzeugend, dass er sich selbst eher in das esoterische Wissen einreihen wollen würde.

Wenn nun die Texte mit Antoine Faivres Kategorien der Esoterik abgeglichen werden, so lassen sich folgende Erkenntnisse daraus ziehen.

Die Kategorie der Entsprechungen, also die Vorstellung, dass alle Teile des Universums in irgendeiner Art und Weise miteinander verknüpft sind.<sup>454</sup> Diese Ideen finden wir in den Erzählungen Anastasias, so exemplarisch in ihren Ausführungen zu Samen, die ausgesät werden. Hier sagt Anastasia: „Jeder von euch gesäte Samen enthält eine riesige Fülle von kosmischen Informationen, weitaus mehr als irgendetwas Menschgemachtes.“<sup>455</sup> Es gibt also kosmisches Wissen, das vom Samen weg in allen Dingen ist. Die Verknüpfung zwischen allen Dingen auf der Erde und darüber hinaus durchbricht bei Anastasia auch die zeitliche Dimension. So kann sie mit ihren Vorfahren, die nicht mehr am Leben sind, kommunizieren und sich mit der Dimension, in der diese ihre Gedanken gespeichert haben sollen, verbinden.<sup>456</sup>

Wenn wir zur nächsten Kategorie Faivres gehen, der der lebenden Natur, so findet sich auch diese in den Büchern Megres wieder. Faivre schreibt dazu, dass Natur „Multilayered, rich in potential revelations of every kind“<sup>457</sup> ist. Natur spielt in den Büchern Anastasias eine große Rolle. Von der Vorstellung, dass das ‚Naturhafte‘ der Idealzustand wäre, bis zur Fähigkeit Anastasias, mit Tieren zu kommunizieren. Natur kann bei Anastasia Informationen speichern, so zum Beispiel in einer Anleitung, wie man aus den ganz normalen Gartenpflanzen Heilpflanzen machen kann. Um diese heilenden Kräfte zu erlangen, muss man vor der Aussaat die Samen der Pflanze mindestens neun Minuten in den Mund nehmen, dadurch erhalten die Pflanzen laut Anastasia später die Informationen, die sie brauchen, um Krankheiten zu heilen.<sup>458</sup> Natur, Pflanzen und Tiere erhalten in den Büchern oft Informationen von Anastasia, sie kommunizieren mit ihr und sie scheinen oft als das eigentlich bessere als Menschen. Auch wird von Anastasia die Erde als lebendiges Wesen dargestellt. In Band fünf erklärt sie: „Die Erde war mit dem Kosmos in Berührung und gleichzeitig eine eigenständige Wesenheit.“<sup>459</sup>

---

<sup>454</sup> Vgl. Faivre (1994), S. 10.

<sup>455</sup> Megre (2003a), S. 74.

<sup>456</sup> Vgl. Megre (2004), S. 212.

<sup>457</sup> Faivre (1994), S. 11.

<sup>458</sup> Vgl. Megre (2003a), S. 74.

<sup>459</sup> Vgl. Megre (2005b), S. 19.

Die dritte Kategorie, die von Faivre als notwendig beschrieben wird, ist die einer Mediation, also einer Meisterfigur oder einer großen Vorstellungskraft, um Menschen zu helfen, die Zeichen des Kosmos zu deuten und zu verstehen.<sup>460</sup> Die gesamte Geschichte Anastasias und Megres ist als eine solche Meisterinnenerzählung geschrieben. Megre kommt als unwissender Schüler zu ihr und Anastasia bringt ihm ihr Wissen bei. Er kommt als quasi von der Zivilisation erzogener Mensch zu Anastasia, mit all seinen Glaubenssätzen und eingeübten Verhaltensweisen. Anastasia erklärt ihm durch die Bände hindurch, wie es eigentlich anders sein könne, welche offensichtlichen Zeichen er immer wieder übersieht. Hier ist auch bereits die zweite sekundäre, also nicht notwendige Kategorie gegeben, die bei Faivre noch einmal ein viel expliziteres Konzept von Meister\*in und Schüler\*in voraussetzt.<sup>461</sup>

An diese Meisterinnenerzählung anschließend findet sich auch Faivres letzte notwendige Kategorie in den Werken Megres wieder. Faivre spricht von dieser Kategorie als Transmutation oder Metamorphose.<sup>462</sup> Durch das Wissen, das Megre von Anastasia vermittelt bekommt, wird er vielleicht nicht direkt neu geboren, aber metaphorisch werden ihm die Augen geöffnet. Er ändert durch die Lehren Anastasias und die Erfahrungen, die er behauptet gemacht zu haben, sein gesamtes Leben und orientiert sich fast nur mehr nach den Lehren Anastasias.

Zur ersten sekundären, also nicht notwendigen Kategorie, schreibt Faivre, dass es eine Disposition zur Konkordanz, also zur Übereinstimmung mit anderen religiösen und esoterischen Ideologien geben kann.<sup>463</sup> Dies ist bei Megre einerseits gegeben und andererseits nicht gegeben. Wenn wir uns Megres Verhältnis zu Religionen anschauen, dann fällt auf, dass er diesen meist nicht besonders positiv gegenübersteht. Das Christentum und das Judentum sieht er als zwei konkurrierende Religionen an, die nur dafür da wären, Unheil und Streit auf der Welt zu schaffen. Auf der anderen Seite bezieht er sich immer wieder positiv auf andere esoterische Strömungen, wie Martinovich dies in seinem Artikel zeigt.<sup>464</sup> Man erkennt in den Büchern zwar eine grundlegende Bereitschaft und eine Akzeptanz für andere Glaubenssysteme, allerdings kann nur über die Annahme von Anastasias Glaubenssätzen die Welt wieder in Ordnung gebracht werden.

Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass die Ideologie bei Anastasia aus drei Gründen als eine esoterische angesehen werden kann. Die ersten beiden Gründe sind die

---

<sup>460</sup> Vgl. Faivre (1994), S. 12.

<sup>461</sup> Vgl. Faivre (1994), S. 14 f.

<sup>462</sup> Vgl. Faivre (1994), S. 13.

<sup>463</sup> Vgl. Faivre (1994), S. 14.

<sup>464</sup> Vgl. Martinovich (2014), S. 8 f.

Fremdwahrnehmung und die Selbstwahrnehmung, die beide die Bücher als grundsätzlich esoterisch einstufen. Als dritter Grund können die Kategorien nach Antoine Faivre herangezogen werden, die zu einem gewissen Grad zeigen können, ob ein Glaubenssystem als esoterisch angesehen werden kann. Auch hier entsprechen die Inhalte den Kategorien. Was hier nicht gemacht wurde, weil es eine eigene längere Arbeit dazu benötigen würde, ist, sich die verschiedenen esoterischen Inhalte genauer anzusehen. In Anlehnung an Martinovich<sup>465</sup> könnte noch sehr viel genauer herausgearbeitet werden, aus welchen esoterischen Konzepten sich die Ideologie bei Anastasia zusammensetzt.

---

<sup>465</sup> Vgl. Martinovich (2014).

## 13 Fazit

Wie in der vorliegenden Arbeit gezeigt wurde, greifen die Bücher Megres verschiedenste Diskurse und Ideologien auf und bauen daraus ein ideologisches Konstrukt, das als grundlegende Weltanschauung der Anastasia-Bewegung gilt. In Megres Geschichte sind er und seine Bücher das Sprachrohr zwischen Menschen, die der Anastasia-Bewegung angehören, und der vermeintlichen ‚Lichtgestalt‘ Anastasia. Sie soll irgendwo in Sibirien leben und von dort aus ihre Vorstellungen über die Welt an Megre weitergeben, der diese dann verschriftlicht und verkauft.

Über den Lauf der Bücher hinweg baut sich ein Diskurs auf, der eine große Weltverschwörung, einen manichäischen Kampf zwischen Gut und Böse imaginiert. In Megres Fantasie war die Welt einmal in Ordnung, die Menschen lebten auf Familienlandsitzen und niemand störte sie dabei. Jedoch gab es einige wenige, die vom ‚göttlichen‘ Kurs abgekommen sein sollen, die von dann an als geheime Herrscher im Hintergrund die Fäden für den Verlauf der Welt spinnen würden. Megre bereitet damit gerade über die ersten Bände den Boden für eine Erzählung, die ‚die Juden‘ am Ende zu den Schuldigen macht. ‚Die Juden‘ werden verantwortlich gemacht für nicht aufgelöste Widersprüche und für die moderne Gesellschaft. Mit der Entfernung der Menschheit von der ‚natürlichen‘ Lebensweise, die für Megre das Leben auf einem Landsitz innerhalb einer zweigeschlechtlichen Familie ist, haben ‚die Juden‘ es geschafft, die gesamte Menschheit zu unterwerfen. Die Menschen werden in der Geschichte Megres von einer kleinen Gruppe jüdischer Priester, *den Leviten*, gesteuert und diese hätten ‚die normalen Juden‘ biologisch programmiert und zu ihren Soldaten gemacht. Und nach Megre sei es doch wohl offensichtlich, dass ‚die Juden‘ irgendetwas im Schilde führen müssten. So sei es doch nicht zufällig, dass immer wieder ‚die Juden‘ von der restlichen Menschheit verfolgt wurden, so wäre es doch offensichtlich, „[...] dass das jüdische Volk vor den Menschen Schuld hat“<sup>466</sup>. Es sei nicht zufällig, dass in Megres Fantasie der Großteil des Finanzwesens von ‚den Juden‘ kontrolliert werde, schließlich müssten sie ja Geld verdienen, um *die Leviten* zu finanzieren. ‚Die Juden‘ werden manchmal kodiert als *die dunklen Kräfte*, *die Technokratie* oder *die Priester*, manchmal sehr offen als ‚die Juden‘ oder *die Leviten* zum absoluten Bösen, zum Antagonisten der Menschheit gemacht. Die ‚jüdische Weltverschwörung‘ reicht für Megre als Erklärung für alles aus, was ihm nicht genehm ist, was er nicht versteht. Von Kritiken gegen ihn und seine Bücher, über das Geheimhalten von medizinischem Wissen, über sexuell selbstbestimmte Frauen, an allem sind für Megre ‚die Juden‘ Schuld.

---

<sup>466</sup> Megre (2003b), S. 174.



Die erste Forschungsfrage nach dem Antisemitismus in den Büchern lässt sich also folgendermaßen beantworten:

Über die Bücher hinweg wird ein antisemitisches Narrativ der ‚jüdischen Weltverschwörung‘ gesponnen. Megre befindet für alle Probleme ‚die Juden‘ als schuldig. Zu Beginn drückt er dies noch versteckt und codiert aus, nennt quasi seinen Teufel nicht beim Namen. Über die Bücher hinweg werden seine Anspielungen jedoch immer klarer und expliziter, bis er schließlich bei ‚den Juden‘ als den Feinden angelangt ist. Viele der Probleme, für die er ‚die Juden‘ verantwortlich macht, lassen sich als antimoderne Ressentiments verstehen. Viele der Aspekte des Lebens, die Megre als schlecht empfindet, sind jene Dinge, die für ihn nicht ‚naturhaft‘, nicht ‚göttlich‘ sind. ‚Die Juden‘ sind in Megres Erzählung schuld an den nicht ‚naturhaften‘ Gegebenheiten der modernen Gesellschaft.

Bereits Max Horkheimer und Theodor W. Adorno haben erkannt, dass der Hass gegen Juden und Frauen gemeinsame Nenner und Ausgangspunkte hat.

„Die Erklärung des Hasses gegen das Weib als die schwächere an geistiger und körperlicher Macht, die an ihrer Stirn das Siegel der Herrschaft trägt, ist zugleich die des Judenhasses.“<sup>467</sup>



Megre zeigt eine große Ablehnung gegen Frauen\*, die nicht in ein zweigeschlechtliches, prüdes, fast schon der ‚arischen‘ Frau ähnelndes Frauenbild passen. Frauen\*, die sich in Megres Vorstellung nicht ‚ordentlich‘ kleiden, würden am Ende selbst schuld sein, „wenn einer anbeißt“<sup>468</sup>. Das Familienbild, das Megre zeichnet, ist eines von Mann, Frau und Kind. Die Frau ist in der Geschichte dem Mann untertan, in ‚wedischen‘ Trauungsritualen setzt die Braut dem Bräutigam eine Krone auf. Dies ist doch auch ein paradoxes Bild, da mit Anastasia eine Frau als Erlösung gegen ‚die Juden‘ gesehen wird. Im Fokus auf die zweigeschlechtliche Identität der Menschen und Familien werden ganz klar alle Menschen, die nicht in solch einer Identität leben, exkludiert. Lebensentwürfe abseits der beschriebenen Familie werden klar abgelehnt und als ‚Auswüchse‘ der Moderne verstanden. Frauen werden von Megre immer wieder in die Mutterrolle gedrängt und Sexualität scheint bei Megre nur der Fortpflanzung zu dienen.

Die zweite Forschungsfrage nach den Geschlechterrollen und Familienbildern in Megres Büchern lässt sich also folgendermaßen beantworten:

Bei Megre wird als einziger Lebensentwurf eine zweigeschlechtliche Kleinfamilie beschrieben. Die Rollen sind klar verteilt, Frauen sind Mütter, sind fürsorglich und kleiden sich

---

<sup>467</sup> Horkheimer/Adorno (2017), S. 120.

<sup>468</sup> Megre (2003a), S. 27.

‚ordentlich‘. Männer hingegen sind der Gegenpol, werden selten direkt beschrieben, aber aus der Beschreibung des Frauenbildes lässt sich ein diesem gegenübergestelltes Männerbild feststellen. Alle Lebensentwürfe, geschlechtliche Identitäten oder Rollenbilder, die nicht dieser entsprechen, werden als ‚unnatürlich‘, als schlecht, als nicht ‚göttlich‘ dargestellt und damit exkludiert.

Der Entwurf einer Familie, die aus Vater, Mutter und Kind besteht, die Fokussierung auf die Reproduktion und das Leben in der Abgeschlossenheit am Hofe finden sich in der Ideologie der ‚völkischen‘ Siedler\*innen wieder. Auch dort ist es ein politisches Statement, als Familie autark am eigenen Hof zu leben, abgeschottet zu sein vor äußeren Einflüssen. Auch eine Feindschaft gegenüber modernen Lebensentwürfen, der Moderne selbst, findet sich bei den verschiedenen ‚völkischen‘ Siedlungsgruppen. Antisemitismus stand bereits bei den *Artamanen* auf der Tagesordnung und auch bei den heutigen ‚völkischen‘ Siedler\*innen findet sich dieser. Auch gibt es immer wieder konkrete Verbindungen zwischen Anastasia-Höfen und dem rechtsextremen, ‚völkischen‘ bis sogar zum neonazistischen Spektrum. Die Erkenntnisse darüber, die vor allem von Journalist\*innen zusammengetragen wurden, sind wohl nur die Spitze des Eisberges. Seitdem erste Kritiken an der Anastasia-Bewegung laut wurden, ziehen sich diese eher zurück, sprechen seltener mit Medien und versuchen oft, eine Verbindung zur Ideologie Megres zu verstecken.

Esoterische Ideen werden oft von Gruppe zu Gruppe, von Bewegung zu Bewegung weitergegeben. So finden sich Inhalte der Theosophie in den Büchern Megres. Bei beiden finden sich wenige ‚erleuchtete‘ Menschen, die es nun als ihre Aufgabe sehen, ihr Wissen weiterzugeben. Beide Ideologien bedienen antisemitische Ressentiments und Verschwörungserzählungen. Beide haben es aber auch geschafft, die Esoterik für eine größere Masse an Menschen zu öffnen.

Zur letzten Forschungsfrage nach einem Kontinuum zwischen den verschiedenen Bewegungen lässt sich also sagen, dass es definitiv Verbindungslinien gibt. Es gibt sowohl personelle als auch ideologische Überschneidungen zwischen den ‚völkischen‘ Siedler\*innen und der Ideologie der Anastasia-Bewegung, als auch zwischen der Theosophie und der Anastasia-Bewegung.

Wie sich die Anastasia-Bewegung weiterentwickeln wird, welchen Einfluss diese Ideologie haben wird, ist schwer zu sagen. Allerdings ist die Bewegung sowohl mit ihrem antisemitischen Grundnarrativ, mit der ‚jüdischen Weltverschwörung‘, die Megre imaginiert, als auch mit den traditionellen Geschlechterrollen und Familienbildern ein Anlaufpunkt für verschiedene

Ideologien, die gerade während der COVID-19-Pandemie stark wurden. Eine genauere Analyse der Überschneidungen zwischen den verschiedenen Gruppierungen gegen die COVID-19 Maßnahmen, rechtsextremen Gruppierungen und esoterischen Gruppen mit der Anastasia-Bewegung ist auf jeden Fall ein Forschungsfeld, das noch einiges an Material hergeben könnte. Von einer gewissen Affinität zwischen den Gruppierungen kann jedoch ausgegangen werden. Sieht man sich Willibald Holzers Kategorien zum Rechtsextremismus an, so entsprechen zumindest Teile der Ideologie der Anastasia Bewegung jenen, die Willibald Holzer für den Rechtsextremismus definierte.

Auch eine genauere Beschäftigung mit dem Phänomen ‚braune Esoterik‘ ist ein Feld, in dem es noch einiges zu analysieren, bearbeiten und zu schreiben gibt. Mit dem Versuch, verschiedene Kategorien zusammenzuführen, um eine leichtere Beschreibbarkeit zu ermöglichen, ist mit dieser Arbeit möglicherweise ein erster, kleiner Schritt getan.

Abschließend bleibt noch zu schreiben, dass in der Ideologie, die Megre über seine Bücher verbreitet, einiges an antisemitischen, sexistischen und antifeministischen Inhalten präsentiert wird. Eingepackt sind diese Diskurse allerdings in eine oberflächlich sehr harmlos wirkende Geschichte. Dies ist es, was Geschichten wie jene Erzählung über Anastasia so gefährlich macht. Genau dies macht es notwendig, solche Geschichten nicht als ‚harmlose Spinnereien‘ zu verharmlosen, sondern genau zu überprüfen und zu kritisieren, was sich zwischen den Zeilen verbirgt.

## 14 Literaturverzeichnis

- Adorno, Theodor W. (2018): Gesammelte Schriften in 20 Bänden. Band 4: Minima Moralia. Reflexionen aus dem beschädigten Leben, 1. Aufl., Berlin.
- Barth, Claudia (2006): Über alles in der Welt - Esoterik und Leitkultur. Eine Einführung in die Kritik irrationaler Welterklärungen, 2. Aufl., Aschaffenburg.
- Bayrischer Rundfunk (2018): Anastasia-Kult: Rechte Ideologie bei esoterischen Öko-Landwirten, URL: [https://www.youtube.com/watch?v=sp0sx6eZiTk&ab\\_channel=BR24](https://www.youtube.com/watch?v=sp0sx6eZiTk&ab_channel=BR24), Stand: 20. März 2021.
- Bayrischer Rundfunk (2019): Gefährliche Allianz: Grüne Esoterik und braune Philosophie?, URL: [https://www.youtube.com/watch?v=k75BqMKAgYM&t=396s&ab\\_channel=BayerischerRundfunk](https://www.youtube.com/watch?v=k75BqMKAgYM&t=396s&ab_channel=BayerischerRundfunk), Stand: 7. April 2021.
- Benz, Wolfgang (2019): Die Protokolle der Weisen von Zion. Die Legende von der jüdischen Weltverschwörung, München.
- Bergunder, Michael (2010): What is Esotericism? Cultural Studies Approaches and the Problems of Definition in Religious Studies, in: Method & Theory in the Study of Religion, 22. Jg., Nr. 1, S. 9–36.
- Blavatsky, Helena (2020 (1893)): Helena Blavatsky. Geheimlehre Band II, 1893rd. ed., Norderstedt.
- Blavatsky, Helena P. (2020 (1888)): Helena Blavatsky - Geheimlehre. Band I, 1888. Aufl., Norderstedt.
- Brauckmann, Stefan (2012): Nach dem Vorbild der Artamanen. Völkische Siedlungsbewegungen, in: oekom e.V. - Verein für ökologische Kommunikation (Hrsg.): Ökologie von Rechts. Brauen Umweltschützer auf Stimmenfang, München, S. 52–58.
- Bundesstelle für Sektenfragen (2015): Bericht der Bundesstelle für Sektenfragen an das Bundesministerium für Familien und Jugend 2015, Wien.
- Bundesstelle für Sektenfragen (2016): Bericht der Bundesstelle für Sektenfragen an das Bundesministerium für Familien und Jugend 2016, Wien.
- Bundesstelle für Sektenfragen (2017): Bericht der Bundesstelle für Sektenfragen an das Bundeskanzleramt 2017, Wien.
- Bundesstelle für Sektenfragen (2018): Bericht der Bundesstelle für Sektenfragen an das Bundeskanzleramt 2018, Wien.
- Bundesstelle für Sektenfragen (2019): Bericht der Bundesstelle für Sektenfragen an das Bundeskanzleramt 2018, Wien.

- Cohn, Norman (1998): "Die Protokolle der Weisen von Zion". Der Mythos von der jüdischen Weltverschwörung, Baden-Baden u.a.
- Connell, Raewyn (1999): Der gemachte Mann. Konstruktion und Krise von Männlichkeiten, Opladen.
- Dinter, Artur (1920): Die Sünde wider das Blut. Ein Zeitroman, 51. Aufl., Leipzig u.a.
- Duden (2021): Technokratie, URL: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Technokratie>, Stand: 25. April 2021.
- Duwe, Silvio (2020): Anastasia - ein völkisch-esoterischer Siedlungskult, in: EZW Texte, Nr. 269, S. 53–63.
- Faivre, Antoine (1994): Access to western esotericism, New York.
- Gaigg, Vanessa (12.09.2019): "Anastasia"-Siedlungen: Vermeintliche Ökoparadiese mit rechtem Einschlag, in: Der Standard, 2019. Jg. vom 12.9.2019.
- Goetz, Judith (2019): Gender und Rechtsextremismus. Ein Überblick über die geschlechterreflektierte Rechtsextremismusforschung in Österreich, in: FIPU (Hrsg.): Rechtsextremismus. Band 3: Geschlechterreflektierte Perspektiven, 1. Aufl., S. 24–57.
- Gugenberger, Eduard/Schweidlenka, Roman (1989): Mutter Erde, Magie und Politik. Zwischen Faschismus und neuer Gesellschaft, 2. Aufl., Wien.
- Hanegraaff, Wouter J. (2013): Textbooks and introductions to Western Esotericism, in: Religion, 43:2, S. 178–200.
- Hayes, Rebecca M./Lorenz, Kahterine/Bell, Kristin A. (2012): Victim Blaming Others: Rape Mythe Acceptance and the Just World Belief, in: Feminist Criminology, 8 (3), S. 2020–2220.
- Hechler, Andreas (2019): 'Missbildung'. Interdiskriminierung in der extremen Rechten, in: FIPU (Hrsg.): Rechtsextremismus. Band 3: Geschlechterreflektierte Perspektiven, 1. Aufl., S. 88–122.
- Hildebrandt, Paul (12.06.2019): Die Aussteigerin, in: Zeit Online, 2019. Jg. vom 12.6.2019.
- Höcke, Björn/Hennig, Sebastian (2018): Nie zweimal in denselben Fluß. Björn Höcke im Gespräch mit Sebastian Hennig, Lüdinghausen.
- Holzer, Willibald I. (1993): Rechtsextremismus - Konturen, Definitionsmerkmale und Erklärungsansätze, in: Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes (Hrsg.): Handbuch des österreichischen Rechtsextremismus, Wien, S. 11–96.
- Horkheimer, Max/Adorno, Theodor W. (2017): Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente, 23. Aufl., Frankfurt am Main.

- infoSekta (2016): Einordnung der Anastasia-Bewegung im rechtsesoterischen Spektrum, URL: [https://www.infosekta.ch/media/pdf/Anastasia-Bewegung\\_10112016\\_\\_.pdf](https://www.infosekta.ch/media/pdf/Anastasia-Bewegung_10112016__.pdf), Stand: 11. März 2021.
- Jepsen, Alfred (1981): Mose und die Leviten, in: *Vetus Testamentum*, XXXI (3), S. 318–323.
- Kater, Michael H. (1971): Die Artamanen. Völkische Jugend in der Weimarer Republik, in: *Historische Zeitschrift*, 213 (3), S. 577–638.
- Keller, Reiner (2007): *Diskursforschung. Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen*, 3. Aufl., Wiesbaden.
- Landwehr, Achim (2009): *Historische Diskursanalyse*, 2. Aufl., Frankfurt am Main u.a.
- Lange, Matthew (2010): Bankjuden, in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): *Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart*, 1. Aufl., Berlin, S. 40–42.
- Mallien, Lara/Humburg, Anja/Vetter, Andrea (2017): Anastasia – die Macht eines Phantoms, in: *oya - enkeltauglich leben*, Nr. 45.
- Martinovich, Vladimir (2014): Die Anastasia-Bewegung: Eine utopische Gemeinschaft in Rußland, in: *Schein und Sein*, Nr. 31, S. 8–17.
- Mayer, Stefanie/Goetz, Judith (2019): Mit Gott und Natur gegen geschlechtspolitischen Wandel. Ideologie und Rethoriken des rechten Antifeminismus, in: FIPU (Hrsg.): *Rechtsextremismus. Band 3: Geschlechterreflektierte Perspektiven*, 1. Aufl., S. 205–247.
- Megre, Vladimir (o.D.): *Biography of Vladimir Megre*, URL: <https://vmegre.com/en/biography/>, Stand: 14. März 2021.
- Megre, Vladimir (2003a): *Anastasia. Band 1: Tochter der Taiga*, 1. Aufl., Neuhausen Jestetten.
- Megre, Vladimir (2003b): *Anastasia. Band 6: Das Wissen der Ahnen*, 5. Aufl., Göllesheim.
- Megre, Vladimir (2004): *Anastasia. Band 2: Die klingenden Zedern Russlands*, 1. Aufl., Neuhausen Jestetten.
- Megre, Vladimir (2005a): *Anastasia. Band 3: Raum der Liebe*, 2. Aufl., Frankeneck.
- Megre, Vladimir (2005b): *Anastasia. Band 4: Schöpfung*, 2. Aufl., Zürich.
- Megre, Vladimir (2006): *Anastasia. Band 5: Wer sind wir?*, 2. Aufl., Zürich.
- Megre, Vladimir (2011a): *Anastasia. Band 7: Die Energie des Lebens*, 3. Aufl., Göllesheim.
- Megre, Vladimir (2011b): *Anastasia. Band 8.1: Neue Zivilisation*, 3. Aufl., Göllesheim.
- Megre, Vladimir (2011c): *Anastasia. Band 8.2: Die Bräuche der Liebe*, 3. Aufl., Göllesheim.

- Meier, Anna (15.05.2021): „Anastasia“-Bücher machen Schule, in: belltower.news, 2021. Jg. vom 15.5.2021.
- Mentel, Christian (2010): Revisionismus, in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart, 1. Aufl., Berlin, S. 290–293.
- Moor, Franz (27.10.2016): 990 000 Jahre mit Gott im Paradies, in: WOZ Die Wochenzeitung, 2016. Jg., 43/2016 vom 27.10.2016.
- o. A. (1967): Stichwort: Levy, in: Oppenheimer, John F. (Hrsg.): Lexikon des Judentums, Gütersloh, S. 422.
- Panorama 3/NDR (2019): Gefährliche Ideologie: Völkisches Netzwerk im Norden, URL: [https://www.youtube.com/watch?v=2dhFfUybtaw&ab\\_channel=ARD](https://www.youtube.com/watch?v=2dhFfUybtaw&ab_channel=ARD), Stand: 4. Mai 2021.
- Pöhlmann, Matthias (2019): Familienlandsitze, Zedernnüsse und Verschwörungen. Die Anastasia-Bewegung als Esoterischer Weltanschauungsextremismus, in: Schuster, Udo (Hrsg.): Rassismus im neuen Gewand. Herausforderungen im Kommunikationszeitalter 4.0, 2. Aufl., München, S. 315–334.
- Pöhlmann, Matthias (2020): Anastasia-Siedler\*innen in Deutschland: außen bio, innen braun, in: : Naturliebe und Menschenhass. Völkische Siedler\*innen in Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Hessen und Bayern, Erfurt, S. 35–41.
- Postone, Moishe (2014): Nationalsozialismus und Antisemitismus. Ein theoretischer Versuch, in: Werz, Michael (Hrsg.): Antisemitismus und Gesellschaft. Zur Diskussion um Auschwitz, Kulturindustrie und Gewalt, Frankfurt am Main, S. 31–45.
- Przyrembel, Alexandra (2003): "Rassenschande". Reinheitsmythos und Vernichtungslegitimation im Nationalsozialismus, Göttingen.
- Pufelska, Agnieszka (2010): Bolschewismus, in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart, 1. Aufl., Berlin, S. 46–48.
- Röpke, Andrea (2015): Unter dem Banner des „Sturmvogels“, URL: <https://www.bnr.de/artikel/hintergrund/unter-dem-banner-des-sturmvogels>, Stand: 7. April 2015.
- Röpke, Andrea/Speit, Andreas (2019): Völkische Landnahme. Alte Sippen, junge Siedler, rechte Ökos, 2. Aufl., Berlin.
- Rosga, Anna (2018): Anastasia-Bewegung – ein (un-)politisches Siedlungskonzept? Qualitative Feldforschung zu den Hintergründen und gesellschaftspolitischen

- Einstellungen innerhalb der Anastasia-Bewegung. Bachelorarbeit. Universität Kassel, Kassel.
- Salzborn, Samuel (2010): Antisemitismus als negative Leitidee der Moderne. Sozialwissenschaftliche Theorien im Vergleich, Frankfurt am Main u.a.
- Salzborn, Samuel (2018): Globaler Antisemitismus. Eine Spurensuche in den Abgründen der Moderne, 1. Aufl., Weinheim/Basel.
- Sartre, Jean-Paul (1963): Drei Essays, Frankfurt am Main.
- Scheidgen, Irina (2009): Frauenbilder im Spielfilm, Kulturfilm und in der Wochenschau des 'Dritten Reiches', in: Frietsch, Elke/Herkommer, Christina (Hrsg.): Nationalsozialismus und Geschlecht. Zu Politisierung und Ästhetisierung von Körpern, 'Rasse' und Sexualität im 'Dritten Reich' und nach 1945, Bielefeld, S. 259–281.
- Schiedel, Heribert (2007): Der rechte Rand. Extremistische Gesinnungen in unserer Gesellschaft, Wien.
- Schiedel, Heribert (2019): Angry White Men. Männlichkeit(en) und Rechtsextremismus, in: FIPU (Hrsg.): Rechtsextremismus. Band 3: Geschlechterreflektierte Perspektiven, 1. Aufl., S. 278–312.
- Spiegel TV (2021): Völkische Siedler als Nachbarn: "Das Leben ist zur Hölle geworden", URL: [https://www.youtube.com/watch?v=L\\_1S2mmUn00&ab\\_channel=DERSPIEGEL](https://www.youtube.com/watch?v=L_1S2mmUn00&ab_channel=DERSPIEGEL), Stand: 4. Mai 2021.
- Stanzel, Franz K. (2008): Telegonie - Fernzeugung. Macht und Magie der Imagination, Wien u.a.
- Stögner, Karin (2017): Intersektionalität von Ideologien. Antisemitismus, Sexismus und das Verhältnis von Gesellschaft und Natur, in: Psychologie und Gesellschaftskritik, 41 (2), S. 25–45.
- Strube, Julian (2018): Esoterik und Rechtsextremismus, URL: [https://www.vielfalt-mediathek.de/data/strube\\_\\_esoterik\\_und\\_rechtsextremismus\\_vielfalt\\_mediathek.pdf](https://www.vielfalt-mediathek.de/data/strube__esoterik_und_rechtsextremismus_vielfalt_mediathek.pdf), Stand: 7. April 2021.
- Strube, Julian/Asprem, Egil (2021): Esotericism's Expanding Horizon: Why This Book Came to Be, in: Asprem, Egil/Strube, Julian (Hrsg.): New Approaches to the Study of Esotericism, Leiden/Boston, S. 1–19.
- Tepe, Peter (2012): Ideologie, Berlin/Boston.
- van Dijk, Teun A. (2000): Ideology. A multidisciplinary approach, London u.a.



Volkov, Shulamit (2000): Antisemitismus als kultureller Code. Zehn Essays, 2. Aufl., München.

Volkov, Shulamit (2001): Das jüdische Projekt der Moderne. Zehn Essays, München.

Winter, Lotta (09.10.2018): Die Anastasia-Bewegung, in: Antifaschistisches Info Blatt, 2018. Jg., Nr. 119 vom 9.10.2018.

die kommentierte Datei wurde hier veröffentlicht:

<http://www.konstantin-kirsch.de/2022/12/linksextreme-diplomarbeit-an-der-uni-graz-ueber-anastasia.html>  
20.12.2022